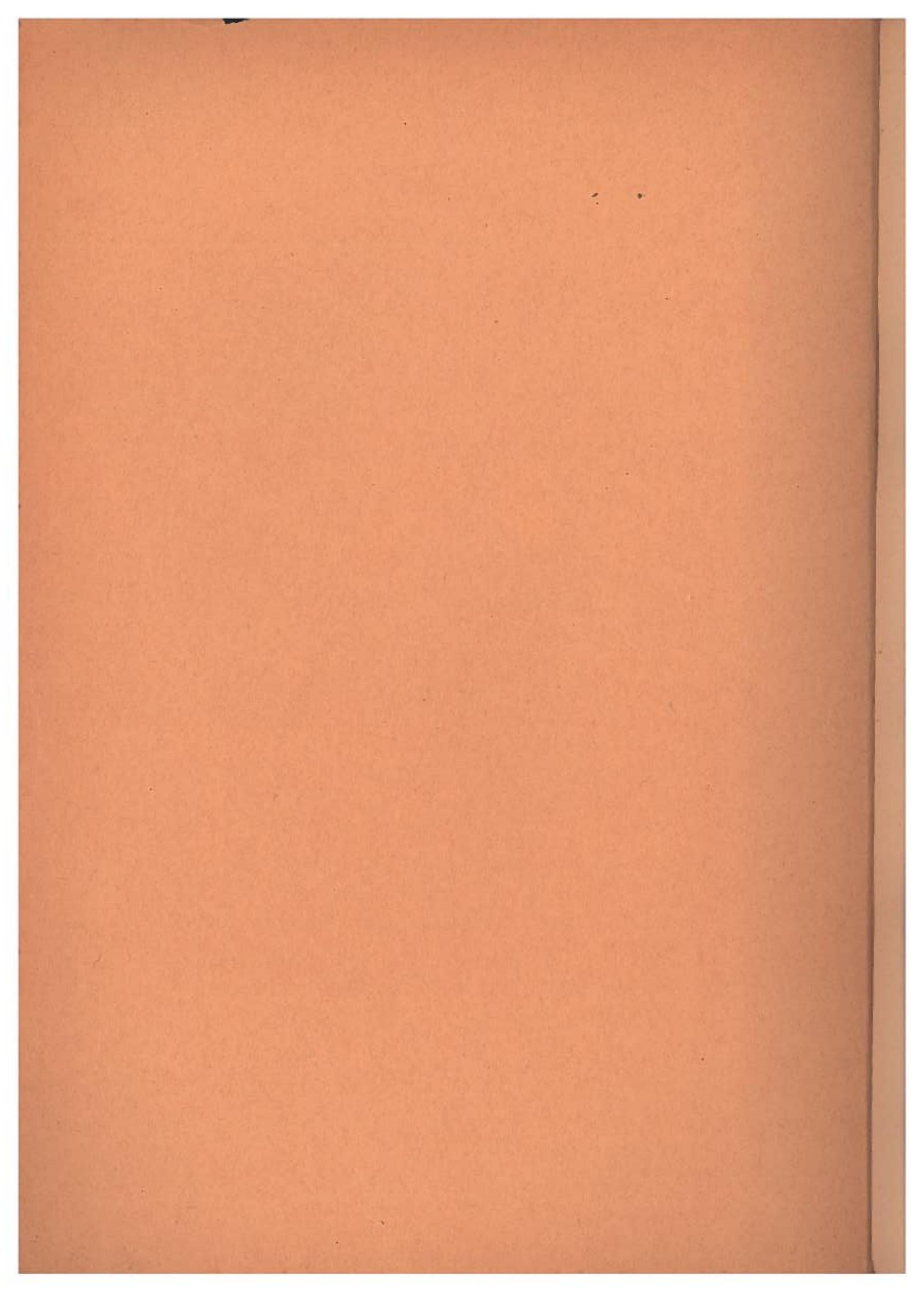
Beiträge zur Volkskunde und Mundart von Ustou (Ariège)

Von

Dr. Marianne Löffler



Beiträge zur Volkskunde und Mundart von Ustou (Ariège)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
einer Hohen Philosophischen Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität
zu Tübingen

vorgelegt von

Marianne Löffler
aus Tübingen

À la Bibliothèque
de l'Institut d'Études Méridionales
(Toulouse)
12.I.78 G. Rohlfs

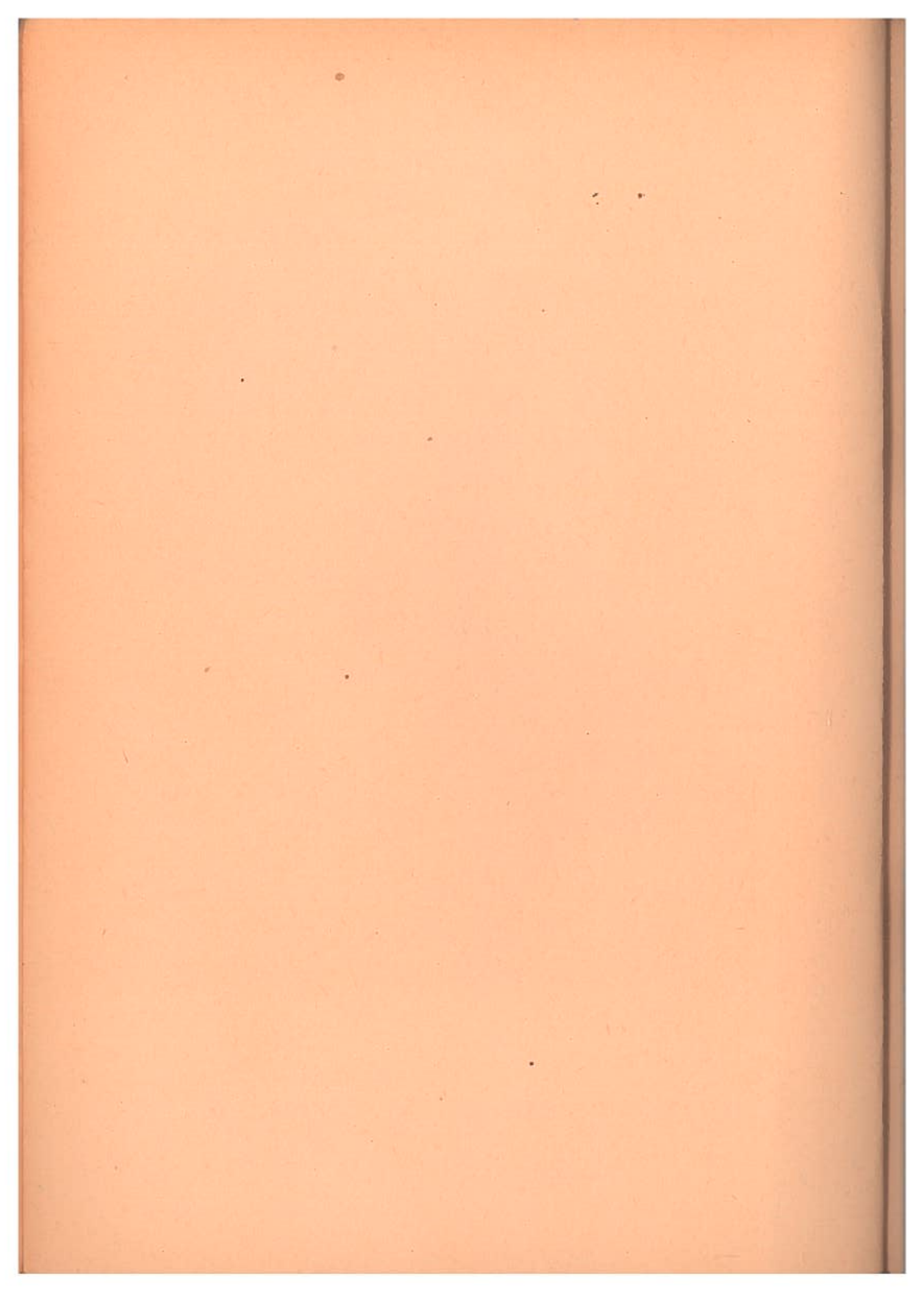


Druck der Buchdruckerei Eugen Göbel in Tübingen
1942

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen

Berichterstatter: Professor Dr. G. Rohlfs
Dekan: Professor Dr. F. Focke
Tag der mündlichen Prüfung: 2. Februar 1935

Meinen Eltern



Inhalt.

Literatur-Verzeichnis.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 1846 ff.

Atlas linguistique de la France pp. Gilliéron et Edmont. Paris 1902 ff. (zit. ALF).

C. Appel: Provenzalische Lautlehre. Leipzig 1902.

J. Bourciez: Le Parfait en Gascogne. Bibliothèque des Universités du Midi. Bordeaux 1927.

J. Bouzet: Manuel de Grammaire Béarnaise. Pau 1928.

I. Corominas: Vocabulario Aranés. Barcelona 1931.

G. Fahrholz: Wohnen und Wirtschaft im Bergland des oberen Ariège. Hamburger Studien zu Volkstum und Kultur der Romanen. Hamburg 1931.

Fr. Fleischer: Studien zur Sprachgeographie der Gaskogne. ZRPh 1913, Beiheft 44.

A. Franz: Zur galloromanischen Syntax. Zeitschr. f. frz. Spr. und Lit. Suppl. X.

A. Franz: Zur neuprovenzalischen Syntax. Zeitschr. f. frz. Spr. und Lit. Suppl. X, p. 106 ff.

E. Gamillscheg: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. Heidelberg 1928.

M. Henschel: Zur Sprachgeographie Südwestgalliens. Berliner Dissertation 1907.

Fr. Krüger: Sprachgeographische Untersuchungen in Languedoc und Roussillon. Revue de Dialectologie Romane Bd. 3, p. 144 ff., 287 ff.; Bd. 4, p. 1 ff.; Bd. 5, p. 1 ff.

R. Lespy: Grammaire Béarnaise. Paris 1880.

E. Levy: Petit Dictionnaire Provençal-Français. Heidelberg 1909.

A. Luchaire: Etudes sur les Idiomes Pyrénéens de la Région Française. Paris 1879.

W. Meyer-Lübke: Das Katalanische. Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, 5. Reihe, Bd. 7.

W. Meyer-Lübke: Die Diphthonge im Provenzalischen. Sitzungsberichte der Preuß. Akad. d. Wiss. Bd. 13.

W. Meyer-Lübke: Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. Heidelberg 1909.

W. Meyer-Lübke: Grammatik der romanischen Sprachen. Leipzig 1890 ff.

W. Meyer-Lübke: Romanisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1911—1920 und 3. neubearbeitete Auflage Heidelberg 1931 (zit. REW).

G. Millardet: Etudes de Dialectologie Landaise. Toulouse 1910.

G. Millardet: Le Domaine Gascon, Compte-rendu Rétrospectif jusqu'en 1907 (Revue de Dialectologie Romane 1909, p. 122 ff.)

F. Mistral: Lou Trésor dou Félibrige. 2 Bde. Aix o. J.

S. Palay: Dictionnaire du Béarnais et du Gascon modernes. Pau 1932.

L. Paret: Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées, dargestellt auf Grund der mundartlichen Terminologie. Diss. Tübingen 1932.

Revue de Dialectologie Romane. Brüssel 1909 ff.

G. Rohlfs: Baskische Kultur im Spiegel des lateinischen Lehnworts. (Voretzsch-Festschrift).

G. Rohlfs: Baskische Reliktwörter im Pyrenäengebiet. ZRPh 47, p. 394 ff.

G. Rohlfs: Zu der Entwicklung von ll im Romanischen. Wechssler-Festschrift 1929, p. 388 ff.

G. Rohlfs: Le Patois de Lescun. Palma de Mallorca 1931.

G. Rohlfs: Beiträge zur Kenntnis der Pyrenäenmundarten (Revue de Linguistique Romane VII, 119—169).

G. Rohlfs: Le Gascon. Etudes de philologie pyrénéenne. Halle a. S. 1936.

J. Ronjat: Grammaire Istorique des Parlers Provençaux Modernes. Tome I, Montpellier 1930.

K. Salow: Katalanisch-languedokische Sprachuntersuchungen. Hamburg 1912.

B. Schädel: La Frontière entre le Gascon et le Catalan. Romania 37, p. 140.

A. Th. Schmitt: La Terminologie Pastorale dans les Pyrénées Centrales. Paris 1934.

Schultz-Gora: Altprovenzalisches Elementarbuch. Heidelberg 1912.

E. Seiffert: Die Proparoxytona im Galloromanischen, ZRPh Beih. 73/74.

E. Vogel: Taschenwörterbuch der katalanischen und deutschen Sprache. Berlin-Schöneberg 1911.

C. Voretzsch: Zur Geschichte der Diphthongierung im Altprovenzalischen. Festgabe für H. Suchier, Halle/Saale 1900.

W. v. Wartburg: Französisches etymologisches Wörterbuch, 1. Bd. Bonn 1928, 3. Bd. so weit erschienen.

O. Zaun: Die Mundart von Aniane (Hérault) in alter und neuer Zeit. ZRPh Beih. 61.

A. Zauner: Zur Lautgeschichte des Aquitanischen. 37. Programm der deutschen Staatsrealschule in Prag.

A. Zauner: Die Konjugation im Béarnesischen. ZRPh 20.

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Jena u. Leipzig 1879 ff.

Zeitschrift für romanische Philologie. Halle a. S. 1877 ff. (zit. ZRPh).

Das Manuskript dieser Arbeit wurde im Jahre 1935 abgeschlossen. Spätere Literatur wie z. B. das Buch von G. Rohlfs, Le Gascon, Etudes de philologie pyrénéenne (Halle a. S. 1936) ist nicht mehr oder nur noch in einzelnen Fällen benutzt worden.

Erklärung einiger Lautzeichen:

j = *j* in deutsch *jeder*

ž = *j* in franz. *jour*

š = *ch* in franz. *chasser*

w = halbvokalisches *u*

In intervokalischer Stellung und vor *r* haben *b, d, g* den Wert eines Reibelautes (wie in span. *lobo, cada, lago*).

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit der Mundart des Pyrenäendörfchens Ustou (Ariège). Sie will aber darüber hinaus auch dem Leben und Treiben der Bewohner an Hand sprachlicher Beobachtungen nachgehen. Um ein möglichst vielseitiges Bild der äußeren und inneren Kultur dieses kleinen Dorfes zu bekommen, habe ich die sprachlichen Aufnahmen und sonstigen Erhebungen, die ich im Frühjahr 1931 dort machte, unter folgenden Gesichtspunkten verarbeitet: 1. Natur- und Kulturlandschaft; Leben und Treiben der Bewohner; 2. Kurzer Abriß der Mundart; 3. Sprachgeographische Stellung des Dialekts; 4. Texte (Sprichwörter und Märchen).

Aus allem, was ich beobachtete, geht hervor, daß in diesem fernab jedem größeren Kulturmittelpunkt gelegenen Dörfchen mancherlei Altertümliches an Sprache und Brauch sich erhalten, daß aber die jüngere Generation einem sprachlichen wie kulturellen Verschmelzungsprozeß unterliegt. Die große Zahl der nur leicht den Mundartformen angeglichenen Lehnwörter aus dem Französischen zeigt ebenso wie das Aufgeben vieler althergebrachter, eigentümlicher Sitten und Gebräuche, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände, daß trotz des in den letzten Jahrzehnten besonders betonten Sonderlebens der provenzalischen Sprache und Kultur das den ganzen Staat umfassende neufranzösische Sprach- und Kulturgut in stetem Vordringen begriffen ist und sogar in diesen Hochtälern der Pyrenäen die bodenständige Eigenprägung allmählich überwuchert.

Ustou ist eines der südlichsten Dörfer des Département Ariège und liegt unmittelbar an der Grenze, die Aquitanien (Gascogne) von der Languedoc scheidet. Diese Grenzlage zwischen zwei deutlich geschiedenen Mundartgebieten drückt sich natürlich auch in der Gestaltung der Mundart aus. Ustou liegt in der Unterpräfektur St. Girons und ist in seinem engen Talzug die letzte Gemeinde vor der spanischen Grenze, die sich nur knapp 10 km südlich hinzieht. Der Weg über die Grenze ist nur im Sommer gangbar, auch ist das Land jenseits der Grenze siedlungsarm, so daß der Hauptverkehr sich doch talabwärts richtet.

Ustou ist keine geschlossene Dorfanlage, sondern der Sammelname für eine ganze Reihe von kleineren Weilern, deren Hauptort St. Lizier mit dem Bürgermeisteramt und der Poststation ist. Die Teilgemeinden sind mit je etwa 10 Minuten Abstand im Tal hintereinander gelegen. Ihre Sondernamen sind: Lariạil, Escots, Trein, Sérac, Bielle, St. Lizier, Rivière de

St. Lizier und Stillom. Meine Aufnahmen machte ich vornehmlich im Trein, in St. Lizier, Bielle und Sérac, teilweise auch in den übrigen Weilern.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich meinem Pensionsvater, Herrn Valentin Bardou, der sich auch als Félibre einen Namen gemacht hat und mir bei dieser Arbeit durch sein vielseitiges Interesse mit Rat und Tat zur Seite stand. Großen Dank schulde ich auch dem Sekretär des Schultheißenamts, der mir eine Reihe sehr hübscher mundartlicher Geschichten mitteilte.

I. Der Mensch und seine Umwelt.

A. Naturbild.

Ustou liegt im engen und steilwandigen Tal des Aleth, der aus zwei Quellseen (Etang de la Mette und Etang de la Croujette) entspringt und in kurzem raschen Lauf dem Salat und der Garonne zufließt. Eine uralte Steinbrücke (Pont d'Oques), von der man römischen Ursprung annimmt, wie alte Bergwerksstollen, in deren Gängen und Schutthalden man römische Münzen gefunden hat, weisen darauf hin, daß das Tal schon zur Römerzeit besiedelt war. Auch die drei romanischen Kirchlein weisen auf hohes Alter der nachrömischen Siedlung hin.

Pflanzenwelt

In der engen Talaue ist das Flüßchen, soweit nicht Wiesen es umsäumen, mit Buschwerk oder Bäumen umstanden. Im übrigen ist der flußaufwärts sich verengende Talboden ganz angebaut, wobei Wiesen und Felder ohne deutlich erkennbares Gesetz abwechseln. Die meist mit sehr deutlichem Gehängeknick vom Talboden aufsteigenden Wände sind unten mit Wiesen und Feldstücken bedeckt. Nur hie und da, gegen den Talschluß häufiger, geht Buschwerk oder geschlossener Wald ganz herab. An diese Wiesen und Feldstücke schließt sich, wie in den meisten Gebirgen des mittleren und südlichen Frankreichs, ein breiter Gürtel mit spärlicher Grasnarbe. Darüber folgt Wald, zuerst Laubmischwald, in größerer Höhe stellenweise auch Nadelwald.

Bezeichnungen für Wald, Bäume, Sträucher und Kräuter.

Viele Pflanzen, besonders niedrige Kräuter, sind ihrem botanischen Namen nach unbekannt und haben auch keine Mundartbezeichnung. Weiterhin werden Dialektbezeichnungen oft für ganz verschiedene Pflanzen angewandt, z. B. *fužę́ro* für Pteridium Aquilinum und Aspidium in seinen verschiedenen Arten. Auch konnte ich natürlich meines Aufenthalts im Frühjahr wegen für viele sicher vorkommende Kräuter und Sträucher keine Bezeichnung feststellen.

Waldbäume

fátš „Buche" (< fageu)
fážo „Buchecker" (< fagea)

káse „Eiche" (<cassaņu)[1]
glan „Eichel" (<glande)
bęs „Birke" (<bettiu)
fręǰše „Esche" (<fraxinu)
tilü'l „Linde" (frz. tilleul)
úmu „Ulme" (<ulm-a)
surbję̨ „Eberesche" (frz. sorbier)
pládu „Ahorn" (<platanu)
kastañę „Kastanienbaum"
kastáñu „Kastanie"
pi „Fichte"
sapí „Tanne"
píñu „Tannenzapfen" (<pinea)
abrésk „Mistel"[2]

Begleitendes Strauchwerk

buš, bujš „Buchsbaum" (<buxu)
máto „Haselnußstrauch" (<matta)
aberá „Haselnuß" (<avellanu)
saükę, sabükę „Holunder" (<sa(m)bucu)[3]
agréw „Stechpalme" (<acrifolu)
garú *„Seidelbast"* (frz. garou)
žędro „Efeu" (<hedera)
džébe „Wacholder" (<jeniperu)
džęsto „Ginster" (<genista)
žansjánu „Enzian" (frz. gentiane)
brukáw „Heidekraut" (<brucale)
fužęro „Farn" (frz. fougère)
árnika „Arnika"
abažę̨ro „Preiselbeerstrauch"[4]
abažú „Preiselbeere"[4]
frambwęzo „Himbeere" (frz. framboise)
frágo „Erdbeere" (<fraga)
serpulét „Quendel" (frz. serpolet)
garrabę̨ „wilde Rose"[5]

---

[1]) Zu den Proparoxytonis vgl. E. Seiffert, ZRPh, Beih. 73/74.
[2]) Vgl aprov. *vesc, viscle* <viscu, visculu.
[3]) Vor und nach dunklen Vokalen wird *b* im allgemeinen absorbiert (*traü't* <tabutu + traucu, *kwa* <cubare, *swen* <subinde). Millardet Et. p. 6 hält hier *b* für einen sekundär entstandenen Übergangslaut.
[4]) Zu bask. *abi* id.
[5]) Ableitung: *eŋgarrabá* „égratigner". Das Wort ist baskischer Herkunft, vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 399.

kamumílo „Kamille“
milopertü's „Johanniskraut“
mügét „Maiglöckchen“
dižitálo „Fingerhut“
amúro „Brombeere“ (<mura)
rumiŋgę́ro „Brombeerstrauch“ (zu rumice)
perbénšo „Immergrün“ (frz. pervenche)
tim „Thymian“

Pflanzen im Tal

pigúl „Pappel“ (<populeu)[6])
bęr „Erle“ (<vermu)
sáwze, sawzéŋgo „Weide“ (<salice,-inca)
gatús, mínus „Weidenkätzchen“
bíme „Korbweide“ (<vimine)
pę de mü'lo „Huflattich“ (wörtl. „pied de mulet“)
žümbertáso „Schierling“ [7])
mentáste „Minze“ (<mentastru)
dúso-amáro „Bittersüß“
ublún „wilder Hopfen“ (frz. houblon)
žüñ „Binse“ (<juncu)[8])
kutę́tš „Wasserschwertlilie“ (wörtl. „couteau“)
líri „Lilie“ (<liliu)
líri blü' „blaue Schwertlilie“
kresilú, kresún „Brunnenkresse“

Pflanzen an Wegen, Rainen und Hecken

espí blaŋká „Weißdorn“ (<spinu blanc-anu)
mílofwélo „Schafgarbe“
armwę́zo „Beifuß“ (fzr. armoise)
rebúlo „Klette“ [9])
máwbo „Eibisch“ (<malva)
berbénu „Eisenkraut“ (frz. verveine)

---

[6]) Der Wechsel von *b* und *g* geschah wohl unter dem Einfluß des folgenden Velars (vgl. *pagú* <pavone, *gwę́w* <ovu).
[7]) Pejorativbildung zu *žümbért* „Petersilie“.
[8]) Vgl. hiezu *püñ* <pugnu, *žü'ñe* <jungere, *ü'ŋglo* <ungula, *pünt* <punctu. Meyer-Lübke, Rom. Gramm. 1, 136 nennt diese Entwicklung einen sekundären Wandel des *u* zu *ü*. Vgl. Ronjat, RDL 57, der *u* zu *ü* vor Nasal + Verschlußlaut einen normalen gaskognischen Vorgang nennt.
[9]) Vgl. Rohlfs, Zur Kenntn. d. Pyrenäenmundarten p. 166.

kwó de rát „Wegerich“ (wörtl. „queue de rat“)
urtígo „Brennessel“

Wiesenpflanzen

ę́rbo „Gras“, „Heu“
árbe tramblánt „Zittergras“ (wörtl. „arbre tremblant“)
kampanéto „Glockenblume“ [10])
salsifík „Wiesenbocksbart“ (frz. salsifis)
renuŋkǘlo „Hahnenfuß“
pakeréto, dansaréto [11]) „Gänseblümchen“
šikurę́o „Kuhblume“ (frz. chicorée)
sáwbjo „Salbei“ (< s a l v i a)
sanserǫ́lo „Ampfer“
šampiñún „Pilz“
margarído, rę́nu „Wucherblume“
marsíris „Narzisse“ (wörtl. „iris de mars“)

Kulturpflanzen

Auf dem Feld wird sehr wenig Weizen (*frumént*) angebaut, ebenso Roggen (*ségle* < s e c a l e), und dann hauptsächlich des Strohs wegen. Die Körner werden verfüttert. Dagegen haben wir mehr Gerste (*ǫ́rdi* < o r d e u) [12]) und Hafer (*sibádo* < c i b a t a). Nach der Haferernte wird Buchweizen (*blá gabátš*) [13]) gepflanzt, der noch reif wird. Früher, wohl mehr als jetzt, wurde Hanf (*kánep*) < c a n n a p u) gebaut.

In diesen Zusammenhang gehören ferner:

migrǫ́s „Mais“ (< m i l i u g r o s s u)
milét „Hirse“ (< m i l i u + i t t u)
trǘfo „Kartoffel“ (< t u f e r a)
žúto „Runkelrübe“ (< j u t t a)
nap „Rübe“ (< n a p u)
lüzę́rnu „ewiger Klee“
triwlét „dreiblättriger Klee“ (< t r i p h y l l o n + i t t u)
fábo „Saubohne“
li „Flachs“
žentílos „Linsen“ [14])

---

[10]) Diminutivbildung zu *kampánu* „Glocke“.
[11]) Zu fransösisch *danser*?
[12]) Zum Lautlichen vgl. *ǫ́li* < o l e u.
[13]) *gabátš* ist auch ein Junge, der im Haus herumgeschickt wird und kleine Ausgänge macht. Zum Stamm vgl. aprov.*gabar* „scherzen“.
[14]) Der anlautende Konsonant ist bei diesem Wort starkem Wechsel unterworfen. Vgl. Mistral II, 204, der neben anlautendem *ž* auch *d-*, *n-*, *e-* notiert. Neuerdings hört man oft *lentílos* und sogar *lantílos* in Anlehnung an das Französische.

buzígo „Brachfeld“ (<bodica)
bakánto „Brachfeld“ (<vacant-a)

Ackerunkräuter

agrám „Quecke“ (<gramen)
lizerét „Winde“
grimwẹ́nu „Odermennig“ (aigremoine) [15])
gazabẹ́tš „Ehrenpreis“?
kabusü'do „Flockenblume“ (zu caput) [16])
karmútš, karmọ́tš „Distel“ (< ?)
pastenágo „Pastinak“
triŋkotẹ́sto „Taubenkropf“ (<truncare + testa)
bẹ́so „Wicke“
rúžesaŋk „Klatschmohn“ (wörtl. „rouge-sang“)

Gemüse- und Gartenpflanzen

kawlét „Kohl“ (<caul-ittu)
munžét, munžéto „Bohne“ (<monachu + -ittu, -itta)
tabełú „grüne Bohne“ [17])
kaskúł „Schote“ (<cusculeu) [18])
séze „Erbse“ (<cicere)
karọ́to „gelbe Rübe“
gurnišún „Gurke“ [19])
melún „Melone“
kúžo „Kürbis“ [20])
saládo „Salat“
lẹjtü'go „Lattich“ (<lactuca)
lejtü'go pumádo „Kopfsalat“ (<lactuca pom-ata)
endébjo „Endivie“
sébo „Zwiebel“ (<cepa)
ešalọ́to „Steckzwiebel“
ał „Lauch“ (<allium)

---

[15]) Mit Verlust des anlautenden Vokals.
[16]) Vgl. Mistral I, 403: *caboussu, cabọussut, -udo* „qui a une tête, une grosse tête“ und *caboussudo* „nom qu'on donne à diverses centaurées, plantes qui ont les fleurs en capitules“.
[17]) REW 8509 tabella „Brettchen“. Vgl. kat. *tavella* „Schote“, „Hülse“.
[18]) Mit Dissimilation des ersten u.
[19]) Sonorisierung des anl. *k* ist eine verhältnismäßig häufige Erscheinung. Vgl. *gat* <cattu, *gábjo* <cavea, *ganástro* < canastron, *gọr* <corbe, *ganitẹ́tš* zu canna („larynx“), *gurbíł* <corbiculu.
[20]) Vgl. aprov. *coja* „citrouille, courge“.

burrášo „Boretsch"
duséto „Ackersalat" (zu d u l c e)
žümbért „Petersilie" [21])
póret „Lauch" (< p o r r u + - i t t u) [22])
plantú „Steckling" [23])
bjét d'áze „Aubergine"
kulindrú „Johannisbeere" [24])
kulindrwę́ro „Johannisbeerstrauch"
dardás „Gartenampfer" [25])

Die Wurzel des Gartenampfers *(rę́jze de dardás)* wurde als heilkräftig angesehen. Als Leckerbissen bekannt, aber nicht angebaut ist der Spargel *(aspę́ržo)*. Auch Schnittlauch *(sebéto)* wird merkwürdigerweise nicht gepflanzt.

Z i e r p f l a n z e n

kǫ́r de Marí „Frauenherz"
ülét „Nelke" (frz. oeillet)
rumaní „Rosmarin" (< r o s m a r i n u) [26])
žirufládo „Levkoje"
rǫ́zo „Rose"
ruzę́ „Rosenbusch"

O b s t b ä u m e u n d d e r e n F r ü c h t e

pumę́ „Apfelbaum"
púmu „Apfel"
púmu dúso „Süßapfel"
perę́ „Birnbaum"
péro „Birne"
prüę́ „Pflaumenbaum"
prü'o „Pflaume"
sezirę́ „Kirschbaum"
sezíro „Kirsche" [27])
presegę́ „Pfirsichbaum"
presę́k „Pfirsich" (< p e r s i c u) [28])

---

[21]) Vgl. aprov. *gilvert, jolvert* „Petersilie" (< j o l i u + v i r i d e).
[22]) Mit auffälliger Betonung.
[23]) Hiezu noch: *méte es plantús a nujrí* „Stecklinge pflanzen".
[24]) Vgl. aprov. *coriandre* „Koriander" (Doldenpflanze).
[25]) Vgl. *darda* „darder" (Mistral I, 698). Die Bezeichnung dürfte von der Form der Blätter stammen.
[26]) Mit Assimilation des zweiten *r* an den vorhergehenden Nasal.
[27]) Umgestellt aus franz. *cerise*.
[28]) Offenes *ę* wohl in Anlehnung an das Suffix *-ęk*.

nugę „Nußbaum“
eskák „Nuß“ [29])
kudunę „Quittenbaum“
kudún „Quitte“ (<c o t o n e u) [30])
mesplę „Mispelbaum“
męsplo „Mispel“ (<m e s p i l a)

Die reinen Südfrüchte, wie die Orangen (*iránže* [31]; *iranžę* „Orangenbaum“), Zitronen (*sitrún; sitruñę*), Mandeln (*amándo; amandję*) und Feigen (*figo; figę*) gedeihen in Ustou nicht.

In diesem Zusammenhang sind noch an allgemeinen Bezeichungen zu nennen:

bǫsk „Wald“ (<frz. b u s k)
bukádže „Gehölz“
kamp „Feld“
prats̆ „Wiese“
múso „Moos“
ręjze „Wurzel“ (daneben das lehnwörtliche *rasínu*)
sǫ́ko „Stamm“ [32])
kawsjá „Stamm“ [33])
tížo „Stiel“
bráŋko „Ast“
rámu, braŋkét „Zweig“
ramelét „kleiner Zweig“
fwélo „Blatt“
gü'ło de pí „Tannennadel“
flu „Blüte“
früt „Frucht“

buš „Buchs“ und *brukáw* „Heidekraut“ bezeichnen häufig auch „Buschwerk“ und „Gestrüpp“ im allgemeinen, neben *gafúl* [34]) „Gestrüpp“.

---

[29]) Dazu *eskáro* „grüne Nußschale“. Vgl. Vallée d'Aure (Anciz.) *eskaro* „noix“, Ariège (Foix, Gourbit) *escał* „noix“. Letzteres ist offenbar mit aprov. *escalh* „écaille“ identisch, das auf einem germanischen Stamm beruht (vgl. Gamillscheg, s. v. *écaille*). Ersteres scheint franz. *écale* „Nußschale“ zu entsprechen.

[30]) Mit Verlust der Mouillierung im Auslaut. Erst davon wird dann *kudunę* gebildet.

[31]) Auch in anderen Dialekten kommt das anlautende *i* vor, das nicht geklärt ist; vgl. Zaun, Aniane § 95.

[32]) Entspricht frz. *souche*, afrz. *çoche*, it. *ciocca*, das wohl keltischen Ursprungs ist. Vgl. Archiv 165 p. 153.

[33]) Vgl. aprov. *cautz* „pied d'un arbre“.

[34]) Zu g a f a „Haken“ (REW 3633).

Tierwelt

Die Tierwelt der Gegend um Ustou zeigt im allgemeinen die auch in mitteleuropäischen Gebirgslandschaften üblichen Arten mit etwas südländischem Einschlag.

Säugetiere

gát sawbádže „Wildkatze"
fajžínu „Steinmarder"[35])
lup, lúbo „Wolf, Wölfin"
mandrát, mándro „Fuchs, Füchsin"[36])
us, úso „Bär, Bärin"[37])
gá mártre „Edelmarder"
mustélo „Wiesel" (<mustela)
lújro „Fischotter" (<lutra)
tajšú „Dachs" (<taxone)
randuléto „Fledermaus" (<hirundula + -itta)[38])
erisú „*Igel*"
búfo „Maulwurf"[39]) (zu bufo „Kröte", REW 1374)
eskürǫ́w „Eichhörnchen"
rat „Ratte"
ráto „Maus"
lę́be „Hase"
lapín „Kaninchen"
siŋglá „Eber"[40]) (<singulare)
izárt, izár „Gemse"[41])
sęrf „Hirsch"
bíšo „Hirschkuh"

Das Frettchen *(füréto)* und der Iltis kommen nicht vor. Letzterer ist nicht einmal dem Namen nach bekannt.

Vögel

gílo „Adler"
esparbę́ „Sperber"
astú „Habicht" (<acceptore)

---

[35]) Die Erhaltung des intervokalischen *n* deutet auf lehnwörtliche Entwicklung.
[36]) Schon aprov. *mandra* „renard femelle".
[37]) Erst nachdem *s* nicht mehr stimmhaft werden kann, fällt *r*. Vgl. *besü'do* (<versuta) „cafetière".
[38]) Vgl. Rohlfs, Zur Kenntn. d. Pyr. Mundarten p. 166.
[39]) Dazu *bufę́ro, tráwk* de *búfo* „Maulwurfsloch".
[40]) Daneben wird *pǫrk sawbádže* gebraucht, ferner das lehnwörtl. *saŋglię́*.
[41]) Wohl iberischer Herkunft. Vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 401 f.

güsǫ́wbo „Gänsegeier“? [42])
krabarǫ́w „Eule“ [43])
wewę́ko „Kauz“ [44])
šwéto „Käuzchen“
pikurnéł „Grünspecht“ („pie corneille“)
pinsú „Buchfink“
kardínu „Distelfink“
rukajrǫ́w „Dompfaff“ [45])
lawzéto „Lerche“ und „Grasmücke“
awzindę́lo „Schwalbe“ (<avicellu + hirundula)
berežáwzo „Bachstelze“ [46])
kállo „Wachtel“ [47]) (<coacula)
pagú „Birkhahn“ [48])
rusiñǫ́l „Nachtigall“
mirúdž „Rotkehlchen“ („mi-rouge“)
ré petít „Zaunkönig („roi petit“)
mérle „Amsel“
gríbo „Drossel“
kanedü'lo „Meise“ (zu cannetu)
esturnę́w „Star“
kurbás „Krähe“ (<corv-aciu)
agáso „Elster“ (<germ. agaza)
gajžát m., *gájžo* f. „Häher“ (<gaju + -attu bzw. gaja)
palúmu „Ringeltaube“ (<palumba)
turturę́lo „Turteltaube“
perdíze „Rebhuhn“ (<perdice)
perdigát „junges Rebhuhn“
bekáso „Schnepfe“
sigúñu „Storch“ (kommt nicht vor).

---

42) Vgl aprov. *buzac, -art, -at* „busard, oiseau“ u. Mistral I, 395 *busac, busard, gusarat, gusas, gusar, gusard, busoc, bissoc, bidoc* „milan royal, oiseau de proie“.

43) Zur Etymologie vgl. ZRPh Beih. 1 p. 103.

44) Vgl. frz. *chevèche*, aprov. *cavec*, die zu cava gehören (Gam. p. 217 a). Wir haben es hier mit onomatopoetischem Wortanfang zu tun.

45) Vgl. aprov. *rocairol* „motteux, oiseau“.

46) Vgl. rouerg. *beržaudo* in der gleichen Bedeutung (Hallig, Die Benennungen der Bachstelze p. 66). Halligs Zurückführung auf *vert* ist wenig wahrscheinlich. Zu Grunde liegt wohl der Typ *bergère* mit Suffixwechsel (*-aude*).

47) Auffällig gegenüber dem aprov. *calha*. Es handelt sich um eine ähnliche Entwicklung wie in *espállo*, aprov. *espatla* (<spatula mit später Assimilation).

48) Nach dem Fall des *v* vor dunklem Vokal stellt sich sekundär der Übergangslaut *g* ein.

Kriechtiere

sernáło „kleine Eidechse“ (<lucernacula)[49])
lawzęrt[50]) „große, grüne Eidechse“
arbulá „Blindschleiche“ (zu orbus)
sęrp f. „Schlange“
kulǫ́bro „Ringelnatter“
bipę́ro „Kreuzotter“
tartü'go „Schildkröte“

Lurche

grañǫ́to „Frosch“[51])
grapáwt „Kröte“[52])
kabúr „Kaulquappe“ (zu caput)[53])
salimánu „Salamander“

Fische

trwéto „Forelle“
kabiłát „ein kleiner Fisch“ (zu caput)
gruñáw „Gründling“ (zu REW 2144)
aŋgílo „Aal“
merlü'šo „Stockfisch“ (zu REW 5143)
péjš „Fisch“
arę́sto „Gräte“

Sind die Wirbeltiere, weil größer und auffälliger, dem Landvolk bekannter und daher auch teilweise mit mundartlichen Sondernamen belegt, so zeigt sich bei den wirbellosen Tieren in der Mundart noch deutlicher die mangelnde Beobachtung des Landvolkes.

Insekten

Vom Heer dieser Tiere sind wohl Gattungsnamen, selten aber Artnamen bekannt.

babáw „Maikäfer“ (REW 852)
lü'dz eŋ krámbo „Leuchtkäfer“ (<luce in camera)
bę́spo „Wespe“[54])
fursalú „Hornisse“ (< frk. hruslo REW 4191)

---

[49]) Vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten, p. 131 und Bask. Relikte p. 405.
[50]) Schon aprov. *lauzert* neben *lazert*.
[51]) In *gr-* zeigt sich onomatopoetischer Einfluß. Vgl. Rohlfs, Arch. 163, p. 253.
[52]) Schon aprov. Vgl. auch Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 140.
[53]) Über das Suffix vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 167.
[54]) Schon aprov. tritt *vespa* auf.

burdú „Hummel“
güládo „Stachel“ (<a c u c u l a t a)
prapałǫ́w „Schmetterling“ (<p a p i l i o n e + - e o l u)
músko „Fliege“
muskilú, mustik „Schnake“
sawtarę́ts „Heuschrecke“
furmígo „Ameise“
puł „Laus“ (<p e d u c u l u)[55])
tataráñu „Spinne, Spinnennetz“ (<a r a n e a + t a r a n t e l l a)[56])
skurpiún „Skorpion“
árnu „Milbe“ (REW 8586)
bérme a sédo „Seidenwurm“ (kommt nicht vor)

Schließlich seien noch genannt:

rekülájro „Krebs“[57])
karrigǫ́w „Weinbergschnecke“ (REW 7658)
lümák „Wegschnecke“ (<l i m a c u)[58])
kawkílo „Schneckenhaus“[59])
bérme „Wurm“ (<v e r m i n e)
sansü'go „Blutegel“

Über die H a u s t i e r e s. S. 36.

B. Leben und Treiben der Bewohner.

Der ursprünglichen Naturlandschaft hat der Mensch seinen Stempel aufgedrückt, so daß das Tal heute trotz großer Ursprünglichkeit den Eindruck einer Kulturlandschaft macht. Der geringen Ausdehnung des zum Ackerbau verwendbaren Bodens wegen mußte die Bevölkerung wohl von Anfang an auch die Bergweiden zur Viehzucht benutzen. Die große Gemarkung der Gesamtgemeinde (beinahe 10 000 ha) ist nur zum kleinen Teil bebaut, der größere ist Wald, Weide oder Gestrüpp. So weit der Boden bebaut ist, ist er fast durchweg in rechteckige Stücke eingeteilt, die teilweise, besonders an den Hängen, durch niedere Mauern (*parétś* <p a r e t e) aus rohen Feldsteinen umgrenzt sind. Im Tal werden besonders die Wiesen durch Wassergräben (*ajgwę́ros* <a q u a + - a r i a)[60]) be- und entwässert, die durch

---

55) Schon aprov. ist hier *d* gefallen.
56) Wohl Einfluß der Kindersprache.
57) Zu *rekülá* „reculer“ (REW 2384) mit Suffix a t e r + a.
58) Wohl mit Einfluß von l u m e n.
59) Schon aprov. *cauquilha.*
60) Steht *qu, gu* in der Tonsilbe, so ist das *u* erhalten: *adajgwá* <a d - a q u a r e, *ajgwę́ro* <a q u a r i a, *kwáw* <q u a l e; *u* unter dem Nebenton ist nicht erhalten: *ájgo* <a q u a, *léŋgo* <l i n g u a. Daneben kann

einfachste Schleusenanlagen (*pajšęro*[61]) <* p a x a r i a , Abl. von * p a x o „Pfahl") reguliert werden. Größere Teile der Gemarkung, die sehr wohl dem Ackerbau dienen könnten, sind mit Wiesen bedeckt. Es ist bemerkenswert, daß ein besonderer Mundartausdruck für die Umwandlung von Feld in Wiesen vorhanden ist (*apradá* <a d - p r a t - á r e). Die Bewohner von Ustou backen nämlich ihr Brot nicht mehr selbst, sondern kaufen es beim Bäcker. Auch nimmt die Bewohnerschaft durch Abwandern langsam ab.

Die Mundart ist arm an Bezeichnungen für Straßen, Wege usw.

rúto „Straße"
kamí „Weg, Pfad"
pasádo „Fahrstraße" und „Übergang von einem Haus zum andern"
karręro „Dorfstraße"

Die S i e d l u n g e n sind längliche, der Talform angepaßte Weiler, aber doch keine eigentlichen Straßendörfer. Wohl stehen die meisten Häuser unregelmäßig einer Hauptstraße entlang, aber in jedem Weiler (*burdáw* zu *bǫ́rdo; biládže* „Dorf") sind mehrere kurze Querstraßen. Die Weiler sind etwas aufgelockert durch kleine Hausgärtchen (*kazáw* <c a s a l e im Trein; *ǫrt* <h o r t u in St. Lizier) mit einfachsten Holzzäunen aus Pfählen (*pikéts* zu REW 6495). Andererseits sind es trotz der zahlreichen Wirtschaftsgebäude (*bǫ́rdo*, genauer: „außerhalb des Dorfes gelegenes Gebäude, das für Heu und Vieh dient") auf den Feld- und Wiesenstücken der Umgebung geschlossene Weiler und keine Streusiedlungen.

In der Gesamtgemeinde sind drei Kirchen (*glę́jzo*), dazu noch einige turmlose Kapellen. Die Kirchen sind einfache frühromanische Basiliken. Die Querhäuser sind kleiner und niedriger als das Schiff. Der Glockenturm (*kampaná* < c a m p a n a r e) sitzt über dem Haupteingang. Er birgt die Glocken (*kampánus*), die vom Küster (*kampanę́*) geläutet werden (*suná*). Die ganze Gemeinde bildet eine Pfarrei (*parǫ́kjo*). Der Geistliche (*kürę́; abéske* „Bischof" <e p i s c o p u; *presbitári*[62]) „Wohnung des Pfarrers") versieht den Gottesdienst (*ufísi)* in allen Kirchen. Der Gottesdienst wurde früher (noch zu Lebzeiten einiger alter Leute) in der Mundart gehalten, der Katechismus (*katrešíme*)[63]) in der Mundart gelernt.

Das Einzelhaus und sein Bau

Sämtliche Häuser sind in den Stockwerken massiv gebaut. Das ziemlich dicke Mauerwerk (*murálo* oder *paréts*) besteht aus rohen, meist unbehauenen Steinen (*rǫts*, sing. *rǫk*). Nur an den Hausecken, an den Eingangstüren, an Fensteröffnungen sind behauene Quader (*kantú*, REW 1616). Diese werden

---

man jedoch *ájgwo, léŋgwo* hören. Es handelt sich also um eine Entwicklung, die noch im Fluß ist.

[61]) *pajšęro* bedeutet auch den Wassergraben selbst.

[62]) Mit lehnwörtlicher Entwicklung von - a r i u.

[63]) Zeigt den Einfluß von *katrię́me.*

vom Maurer (*masú*) mit einem Gemisch aus Kalk (*káwzjo* <calcina) und Sand (*sáble*), dem Mörtel (*murtę*), den er aus dem viereckigen Trog aus Holz (*barkét* zu barca, REW 952) in seinen Kübel nimmt und mit der Kelle (*trüę́lo*) in die Fugen streicht, zusammengefügt. Von außen sind die meisten Häuser mit einem Gipsbewurf (*plástre*, dazu *plastrájre* „Gipser“) versehen. Manche Häuser zeigen auch das rohe Mauerwerk. Innen werden die Wände ebenfalls mit Gips beworfen und dann mit einer weißen Tünche (*pintrü'ro*, dazu *píntre* „Maler“, *pintrá* „malen“) versehen, die in einem Kübel (*basínu*) vermengt wird und mit dem Pinsel (*pinsę́w*) aufgetragen wird. Die meisten Häuser haben nur wenig Fenster (*fję́stro*) und Türen (*pǫ́rto*). Sie sind mit großen behauenen Quadern umrahmt, die mit dem Steinhammer (*káp martę́tš* <capu martellu) bearbeitet werden. An diese sind Holzrahmen (*eskájre*) [64]) angebracht.

Hiezu noch einige Bezeichnungen:

kunúlo „seitlicher Balken des Türrahmens“ [65])
sebrü's „oberer Balken“ [66])
sulá „Schwelle“ (zu sola REW 8064)
pam, pañ „Schloß“ [67])
burrúl „*Riegel*“ (<verruculu „Eberchen“)
rélo „Türangel“ (<regula)
kláw „Schlüssel“ (<clave)
klabá „schließen“
fliskét „Türklinke“ (<vlisca + -ittu)
gáfu „eiserner Haken, von dem der Riegel gehalten wird“ (REW 3633)

Der Maurer verwendet beim Bauen (*bastí*) unter andrem das Winkelmaß (*eskájre*) und das Bleilot (*plum*). Der Fußboden (*sǫ́w*) der oberen Stockwerke wird von großen Durchzugsbalken (*sowmę́* <sagmariu, REW 9425) getragen, unter denen Deckenlatten (*lambúrdos*) [68]) mit Nägeln (*tátšos*) [69]) festgenagelt sind. Im Erdgeschoß sind teilweise Holzböden, teilweise Böden aus Schieferplatten (*láwzo* <lausa, REW 4946). Im Eingang (*entrádo*) des Hauses (*majzú* oder *kázo*) führt die Treppe (*eskálo*, dazu *barrú* „Stufe“ <barra + -one) zum ersten Stock. Das Untergeschoß hat außer dem Eingang meist einen großen Wohnraum (*krámbo*), der gleichzeitig die Küche ist, und daneben einen kleineren Raum für Geräte und Geschirr, eine Art Speisekammer (*deskárgo* zu de-ex-carricare) mit Wandbrettern

---

[64]) Vgl. dazu S. 46, Anm. 176.
[65]) Umgestellt aus colondra, REW 2437.
[66]) Zu erwarten wäre *sübrüs* (<super ostium), das auch bei Fahrholz, p. 30 belegt ist. Es liegt Dissimilation vor.
[67]) Zu REW 6204 pannus „Tuch“ (Abl. kat. *pany* „Wandbrett, Vorderwand, Schloß“, abruzz. neap. *apanna* „halb schließen“).
[68]) Vgl. frz. *lambourde* „Pilgerstab“, Gam. 549 a.

(*estadžę́ro* und *dezembarrás*, zu b a r r a , REW 963). Im ersten Stock sind mehrere Schlafzimmer. Der Dachstock zeigt reichlich Holzwerk. Die Balken auf den Längsmauern (*garwę́ro* oder *wę̣rwę́ro*) [70]) gehen von Giebel zu Giebel (*sarbú*) [71]) und tragen des Dachgebälk. Auf dem First liegt der Firstbalken (*biskarrę́ro*) [72]), in der Mitte des Dachgestühls zieht sich als Stütze der Mittelbalken (*bentrę́ro*; vgl. frz. *ventrière* „Bauchriemen, Hängegurt"). Die Dachsparren (*kabirú*; REW 1680) tragen die dünneren Querlatten (*láto*; REW 4933). Das Dach ist oft unten etwas abgeschrägt und an der Traufseite mit einer Dachrinne (*gutę́ro*) versehen. In das Dach sind häufig Dachluken (*lükánu*, frz. lucarne) eingebaut. Das Dach (*kubért* oder *tet*) ist bei den Wohnhäusern meist mit Schieferplatten (*láwzo*), auf den Wirtschaftsgebäuden vielfach mit Stroh gedeckt. Zum Befestigen des Strohs dienen an Stelle der Sparren rohe Stangen (*laterú*; vgl. *láto*). An das Haus angebaut sind häufig auch Balkone (im Trein und in Sérac *balét* [73]), in St. Lizier und weiter oben im Tal *ejšidú* [74]) < e x i t - o r e). Vor den Fenstern sind nur teilweise Läden (*kuntrobénts*) oder Rolläden (*españulétos*).

Die Inneneinrichtung des Hauses

So einfach wie das Äußere ist auch die Einrichtung der Häuser. Im Hauptwohnraum ist der wichtigste Bestandteil der Kamin (*šümenę́jo*), um den sich die Familie besonders abends versammelt, wo gekocht und gearbeitet wird. Leider kommt die schöne Sitte der „veillée" *(belládo)*, wo sich die Familie mit Freunden bei Gesang und Märchenerzählen zusammensetzte, immer mehr ab.

Im Zimmer ist außerdem ein viereckiger Tisch (*táwlo*) und mehrere Holzstühle (*kadję́ro* < c a t h e d r a) [75]) mit strohgeflochtenem Sitz, gelegentlich auch ganz niedere Stühle (*kadjerús*), ein großer Schrank (*armári*, m.) zum Aufbewahren von Geschirr und Speisen.

Im Schlafzimmer ist außer dem Bett (*łet* < l e c t u) [76]), Stühlen und Schrank noch ein kleiner Tisch, eine Truhe *(kájšo* < c a p s a) und etwa noch eine Wiege (*bręs* < b e r t i u ; dazu *bresá* „wiegen") vorhanden. Zum

---

[69]) Vgl. aprov. *tacha*, span., port. *tacho*.

[70]) Vgl. nprov. *garrouniero* „sablière d'un toit" (Mistral); das Wort gehört zum Stamm g a r r a.

[71]) Vgl. Fahrholz p. 22.

[72]) Zu bask. *biscar* „Rücken". Vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 398.

[73]) Vgl. afr. *balet*, aprov. *balet* „galerie", nprov. *bale(t)* „auvent d'une boutique, perron, galerie découverte, balcon rustique" (Mistral I, 214). Das Wort scheint einen gallischen Stamm fortzusetzen, vgl. v. Wartburg FEW I, 209.

[74]) Vgl. aprov. *eisidor*.

[75]) Wohl über eine Übergangsform *kadję́jro* entstanden (der ALF zeigt solche), und diese ist in Analogie zu *-ę̣ro* < - a r i a umgebildet

[76]) Mouillierung als Folge der Diphthongierung vor Palatal.

Bett gehören Leintuch (*lansǫ́w* <linteolu), Kissen (*kuší* <coxinu), Kopfkissen (*katsę́ro* <capitiu +-aria) [77]), Laken (*drap*), und Bettdecke (*kubertü'ro).*

Die Feuerstelle

Die Rückwand (*paredú* <parete +-one) des Kamins (*šümenę́jo*) ist durch eine eiserne Platte geschützt. Von oben hängt der Kesselhaken (*kremáł* <cremaculu, REW 2310) herab, an den der Hängerost (*lę́bos*, Deverbalableitung von levare) gehängt wird. Auf Schieferplatten steht der Feuerbock aus Eisen (*lándre*) [78]). Zwischen den beiden Teilen des Feuerbocks wird geheizt (*kawfá*). Das Feuer wird mit Kleinholz (*ásklos* <*ascla für assula) angezündet und mit Holz (*léñu* <ligna) geschürt. Hiezu gehören noch die Wörter:

belü'go „Funke" (REW 1127)
senízo „Funke" (<cinis-ia)
búlgo de fúk „Funkensprühen" [79])
füm „Rauch"
alümá „anzünden"
tizuná, atizá „schüren"
tizú „brennendes Stück Holz"
flámu „Flamme"
kramá „brennen" (<cremare)
büfét „Blasebalg" (REW 1373)
büfá „anfachen"
brázo „Glut"
murtá ef fúk „das Feuer auslöschen" (zu *murt* „tot")
swéžo „Ruß" (<sudia)
rakú „Kaminecke" (<re-cuneu) [80])
farrúł „Ofenschaufel" (<ferruculu) [81])
pinséto „Ofenzange"

Kochen und Küchengeräte

Auf dem Hängerost werden die Kochgeräte aufgestellt. Die Bezeichnungen für Kochen und Geräte sind:

kǫ́ze „kochen" (<cocere)
burí „sieden" (<bullire)

---

[77]) Vgl. apr. *capsier* „oreiller".
[78]) Zu gall. andaros „Feuerbock". Vgl. frz. *landier.*
[79]) Wohl identisch mit *olva, aubo, bollo* (südfrz.) „sprühender Feuerfunken", das zu gall. *ulvos* (REW 9043) gehören dürfte.
[80]) *n* verliert im Auslaut gelegentlich seine Mouillierung (*kudún* <cotoneu). Dieser Verlust führt hier zum Fall des *n*, wohl in Anlehnung an *u* <-one. Zur Bildung des Worts vgl. frz. *recoin.*
[81]) Vgl. aprov. *ferrolh* „Ofenschaufel".

rusti „braten"
úlo „Kochtopf aus Gußeisen" (<o l l a) [82])
kubertü'ro „Deckel"
badénu „Bratpfanne" (<p a t e n a) [83])
maŋk „Stiel" (<m a n i c u)
metáw „Kochtopf" (<m e t a l l u) [84])
tupí „kleiner Henkeltopf" (REW 8788)
ánso „Henkel"
flaŋk „eine Kuchenform" [85])
túrnu-brǫ̌so „Bratenwender"
lüzüfríto „großer Kupferdeckel zum Bedecken des Fleisches" [86])
kasét „Kessel" (REW 2434)
semáw „Kessel für kleinere Wäsche" [87])
kawdẹ́ro „Kessel"
rüskẹ́ „großer Waschzuber" [88])
ułẹ́ro „Ölfläschchen"
embü'ts „Trichter" (<i m b u t u s)
turtjẹ́ro „Kuchenform" (REW 8802)
raspét „Reibe" (REW 7047)
furšéto, frušéto „Gabel"
külẹ́ro „Löffel"
kutẹ́tš „Messer"
sjéto „Teller"
béjre „Glas" (<v i t r u)
kǫ́so „Schöpflöffel" [89])
flaskú „große Korbflasche" (<f l a s k - o n e)
balánsos „Waage"
péze „Gewichtstein" (<p e n s u)
pǫ́rru „Glasgefäß zum Trinken" [90])
flambá „eiserner Löffel mit einem Loch in der Mitte zum Beträufeln des Fleisches mit Fett [91])
ferrátš „Eimer" (<f e r r a t u) [92])

---

[82]) Die Entwicklung des *ll* weist darauf hin, daß das Wort eingeführt wurde, was bei der Natur des Gefäßes durchaus erklärlich ist.
[83]) Lehnwort aus der Kirchensprache.
[84]) Vgl. aprov. *metal* „métal, pot de fer".
[85]) Vgl. aprov. *flaon, flan* „sorte de gâteau" (germ. f l a d o).
[86]) Zu l u c e r e und f r i c t a ?
[87]) <(c u p a) s e m (o d i) a l e. Vgl. ZfrSpL 54, 60.
[88]) Wurde ursprünglich aus Rinde (r u s c a) hergestellt. Vgl. Rohlfs, Bask. Kultur im Spiegel des lat. Lehnwortes, S. 81, Anm. 2.
[89]) Vgl. aprov. *cosa* „écuelle de bois".
[90]) Spanisches Lehnwort; vgl. span. *porrón* „irdener Wasserkrug".
[91]) Zu f l a m m a r e, vgl. afrz. *flamb(l)e.*
[92]) Weil der Eimer ursprünglich mit eisernen Reifen beschlagen war.

baléžo „Besen“ [93])
baležú „kleiner Besen“
grẹ́ro „Strohbesen“ (<granaria)
grerú „kleinerer Strohbesen“
plümét „Haarbesen“ (<pluma + -ittu)
purbás „Staub“ (<pulv-aciu)
eskrumbá „kehren“ (zu comboros, REW 2075)
murtẹ́ „Mörser“
trük „Klöpfel“ (Gam. 871 b)
kuterás „Hackmesser“ (<cultellu + -aciu)
mulí a kafẹ́ „Kaffeemühle“
kurlá kafẹ́ „Kaffee durch ein Sieb gießen“ (zu currere?)
besü'do „Kaffeekanne“ (<vers-uta)
bajšẹ́ro „Geschirr“ (<vascilla)
mẹtš „Backtrog“ (<magide)
pásto „Teig“
lebáme „Hefe“ (<levamine)
míko de pá „Brotlaib“
sédo „Mehlsieb“ (<seta „Seide“)
pálo lúŋgo; pálo a emfurná „Backschaufel“
kurbélo „Korb“
pañẹ́ „Henkelkorb“
deskẹ́t „Korb“ (zu REW 2664 discu „Scheibe“)
kandẹ́lo „Kerze“
kandelẹ́ „Leuchter“
barrikọ́t „Faß“
rubinét „Faßhahn“

Namen für einige Gerichte

súpo „Suppe“
rustítš „Braten“
fídže „Leber“ (<*fiticu für ficatu)
farsítš „gebackene Wurst aus Fleischteig“
trü'fo „Kartoffel“ (<tufera)
tripú „Wurst“ (zu therb, REW 8703)
peskajžús (im Trein), *peskałús* (in Sérac) „Pfannkuchen“
(zu REW 6264)
lart „Speck“
tałüká lárt, triŋká lart „Speck schneiden“ (*tałüká* s. S. 34; *trinká* <truncare)
krutšádo [94]), *kukú* „Kuchen“

---

[93]) Deverbalsubstantiv von *baležá* „kehren“.
[94]) Vgl. Mistral I, 678 *crouchoun, courchon* „guignon de pain qui a la croûte rebondie“.

Häusliche Arbeiten

Das Abwaschen (*labá*) des Geschirrs geschieht in dem engen Nebenraum neben dem Zimmer am Spültisch mit Ausguß (*durnę*)[95]). Das Spülwasser wird in ein großes Becken (*kasét*) geschüttet, das Geschirr mit Lappen (*pęso* „pièce") und einer gekauften Putzwolle aus Drahtgeflecht (*punšú*)[96]) gereinigt. Mit dem Handtuch (*šügomás* < ex-sucare manus) wird abgetrocknet.

Im großen Waschzuber (*rüskę*, davon *rüská* „waschen") wird die Wäsche (*lešíw* < lixivu) mit Aschenlauge (ebenfalls *lešíw*) mehrmals durchtränkt, wobei die unten aus einem Hahn ablaufende Lauge aufgefangen, erhitzt und oben wieder zugegossen wird. Sodann wird die Wäsche auf dem Waschbrett (*labadé*)[97]) mit dem Klöppel (*masadé*)[97]) geklopft (*tapá*) oder mit den Händen gerieben (*fregá* < fricare), mit klarem Wasser gespült, ausgewunden (*tǫrse* < torquere) und getrocknet.

Das früher allgemein geübte Spinnen (*fjalá*)[98]) gerät in Vergessenheit. Einen Webstuhl habe ich selbst nicht gesehen. Einige hierhergehörige Ausdrücke sind:

rudét „Spinnrad"
fursęro „Spinnrocken" (< furcella)[99])
füs „Spindel" (< fusu)
bertél „Wirtel" (zu vertere)
estúpo „Werg"
debá „abwickeln" (< depanare)
demurét „Garnhaspel" (zu demorari)
teší „weben" (< tex-ire)

---

[95]) Zu gasc. *dourno* „Art Krug", aprov. *dorna* „cruche", die zu urna, REW 9086, gehören dürften.

[96]) Vgl. Mistral II, 618 *pouncho, pounto* „pointe, fichu triangulaire en mousseline dont les femmes de Provence . . . se couvraient la tête . . .". Dieses zu punctu.

[97]) Vgl. hiezu *abewradé* „abreuvoir" (zu bibere), *ažukadé* „perchoir" (zu juk), *masadé* „battoir" (zu mattea), *ljadé* „lien" (zu ligare) *batedé* „aire" (zu battere). Wir haben es zu tun mit vom Partizip abgeleiteten Substantiven, deren Endung jedoch nicht eindeutig zu erklären ist. Man könnte an das Suffix -ariu denken, das aber stets zu offenem *ę* wird. Eine Bildung mit geschlossenem *e*, die auf -oriu zurückgeht, ist vorhanden in *fusé* „morceau de bois pointu" (< fossoriu). Es liegt also -atoriu zu Grunde; vgl. Rohlfs, Le Gascon § 459.

[98]) Zwischen *i* und *u* tritt häufig ein Übergangslaut *e* ein, und zwar ändert sich dieser, je nachdem die Silbe betont oder unbetont ist: *fjéw*, aber *emfjalá*. Vgl. ferner *pjalę* „Haufen" (zu pilu), und dazu *apjelerá* „aufhäufen", das auf ein Substantiv derselben Form schließen läßt.

[99]) Weil ursprünglich in eine gabelförmige Spitze auslaufend. Vgl. Rohlfs, Bask. Kultur im Spiegel des lat. Lehnworts p. 75 Anm. 5.

tišinę „Weber“
nabéto „Weberschiffchen“
kardájre „Wollkämmer“ (REW 1885)
sizęws „Schere“
didáw „Fingerhut“ (< d i g i t a l e)
gwęw „Stopfei“ (< o v u)
gü'ło „Nähnadel“ (< a c u c u l a)
gü'ło a *rantrá* „Stopfnadel“
ün žǫk de gü'łos „ein Spiel Stricknadeln“
kals „Nadelöhr“ [100])
esplíŋgo „Stecknadel“ (< s p i n u l a)
esplíŋgo de nujríso „Sicherheitsnadel“
fjéw „Faden“ (vgl. S. 28, Anm. 98)
emfjalá „einfädeln“
fjalát „Strickzeug“
bruká „stricken“ (REW 1319)
santiméstre „Zentimeter“ [101])
kustürję́ro „Näherin“
üm bęt pü'nt „ein schöner Stich“ (*pünt* vgl. S. 13, Anm. 8)
urę́t „Naht“ (zu o r a , REW 6080)
uretá „säumen“
plegá „falten“
trawká bájšes „Strümpfe zerreißen“ (*bajšes* zu b a s s i a re)

Kleidung

Besondere ländliche Trachten werden in Ustou nicht mehr getragen, sondern nur die üblichen Kleidungsstücke.

kamízo „Hemd“ (< c a m i s i a)
máŋgo „Ärmel“ (< m a n i c a)
ráwbo, rawbéto „Kleid, Kleidchen“
dižús „Unterrock“
bajš „Strumpf“
debantáw „Schürze“ (zu *debánt*)
sarrę́ „grobe Schürze, Handtuch“ [102])
banéto „Kinderschürze“ (REW 1035)
berét „Baskenmütze“
kǫ́fo „Haube“ [103])
kapę́, kapú „Hut“

---

[100]) Vgl. Gam. 210 b, REW 1660.
[101]) Dem Dialekt angeglichenes Lehnwort.
[102]) Wohl identisch mit gask. *sarriè* „grosse toile“, „charrier“ < (p a n u s) c i n e r a r i u s „Laugentuch“. Vgl. frz. *sarrau* „Fuhrmannskittel“.
[103]) Vgl. aprov. *cǫfa*.

mukadú „Taschentuch" (zu muccare)
fešü's „Halstuch" (frz. fichu)
abiłomént „Kleidung"
abiłá-s „sich anziehen"
abít „Rock"
mantú „Mantel"[104])
bernús „Mantel" („Burnus")
esklǫp „Holzschuh" (<stloppu)
espertéñu „Sandale" (zu spartum, REW 8122)
sulję́ „Stiefel"
sulję́s bájšis „Halbschuhe"
paraplúžo „Regenschirm"
télo „Schirmüberzug"
kurrézo „Tragnestel" (<corrigia)

Wirtschaftsgebäude

In den Weilern, auf der Gemarkung und auch am Berghang finden sich zahlreiche *bǫ́rdos* (REW 1216). Es sind ganz einfache, rechteckige, einstockige, massive, strohgedeckte Bauwerke. Der untere Teil dient als Stall (*esküdérjo* „écurie", REW 7755), der sowohl für Pferde und Esel wie für das Geflügel benützt wird. Er hat eine meist größere Tür zum Einfahren von Wagen (*karréto, karretú; brwéto* „Schubkarren"; *rüsk*[105]) „Holzschlitten"). An der Längswand sind die Futtertröge (*krépjo*, REW 4773). Darüber steht schräg die Futterraufe (*rastelę́, frz. râtelier*). Werden Schafe in der *bǫ́rdo* untergebracht, so teilt man sie durch Hürden (*klédo* <cleta) in verschiedene Abteilungen. Für Kälber stellt man zum Schutz während der Nacht Holzgitter hinein, so daß sie einen Gang (*andá*)[106]) für sich haben. Das Vieh hat einen erhöhten Stand, auf dem ihm die Streu (*súste*, Deverbal von substernere; *žas* „Lager" <jaciu) ausgebreitet wird.

Nach oben ist der Stall durch kreuzweise übereinandergelegte Planken oder Stangen abgedeckt, die wie ein Gatter aussehen und deshalb ebenfalls *klédo* genannt werden. Der Dachraum (*sulę́* < solariu, REW 8063; in Sérac *grę* <granariu) ist nur durch eine Fensterluke (*lükánu*) zugänglich. Zu ihr gelangt man entweder auf einer Steinstufentreppe (*eskalę́*) außen an der Hauswand oder mit einer Leiter (*eskálo*), die man an einem aus der Mauer herausragenden Balken bei der Fensteröffnung anlegt. Durch diese Öffnung bringt der Bauer sein Heu und Öhmd auf den Heuboden, ebenso sein Getreide, falls er es nicht neben der *bǫ́rdo* auf Haufen setzt bis

---

[104]) Vgl. aprov. *manta* „mante, manteau".
[105]) Ursprünglich wohl ein großes Stück Baumrinde (rusca). Vgl. S. 26, Anm. 88.
[106]) Wohl zu ames, REW 419. Vgl. Rohlfs, Archiv 161 p. 316.

zum Dreschen. Das Dürrfutter wird dem Vieh direkt vom Heuboden aus auf die Raufe gesteckt.

An die *bǫ́rdo* ist oft auch der steinerne Schweinestall (*parrék* <parricu) mit einem ebenfalls steinernen Futtertrog (*nawk·* <n·aucu, REW 5889) angebaut.

Landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte

Die bäuerliche Bevölkerung von Ustou treibt neben der Viehzucht auch Ackerbau (*lawrá* „den Acker bestellen"; *lawrájre* „Bauer, Pflüger"; *pajzán, pajzánu* „Bauer, Bäuerin").

Das wichtigste Gerät des Bauern ist der Pflug, da man bei dem felsigen Untergrund und dem entsprechenden steinigen Boden mit der Hacke und der Grabgabel aus Eisen nicht auskommt. Früher waren die Pflüge ausschließlich Holzpflüge. Heute sind sie sämtlich durch eiserne Pflüge ersetzt

Zur Verwendung kommen zwei Arten von Pflügen, die *múso* [107]) und der *aráj* (<aratru). Die *múso* ist ein einschariger Pflug, der *aráj* ist zweischarig (*rélo* „Pflugschar" <regula). Mit der *múso* schlägt man in einem Jahr die Furchen nach außen, im andern Jahr nach innnen. Der leichtere *aráj* ist ein Wendepflug und wird hauptsächlich auf den Feldern am Berghang angewandt und dient außerdem noch besonderen Zwecken (s. S. 33). Die Grundlage jedes der beiden Pflüge ist das spitz zulaufende, unten hohle und nach hinten sich verbreiternde Pflughaupt (*dentáw* <dentale). Auf ihm ist die eine bzw. sind die beiden Pflugscharen mit Klemmschrauben (*bits*) befestigt. Ebenso sind mit ihm verbunden die Deichsel des Pflugs (*irígo* < ?), eine hölzerne Stange, die an einem abgebogenen eisernen Träger zum Sech befestigt wird, und der Handgriff oder Sterz des Pfluges (*stébo* <steva, REW 8296). An dem eisernen Balken, der zur Deichsel führt, ist das Messer befestigt (*eskútš*) [108]). Die Ohren (*awrélo*) sind ziemlich klein. Die Schar der *múso* ist stärker gewölbt und gräbt daher den Boden besser um als der *aráj*. Die Pflüge werden auf den Holzschlitten oder den Wagen aufs Feld befördert.

Die Egge (*erpét* <hirpice [109] oder *ẹ́rso; arpegá, pasá ejž erpét* „eggen") ist in Ustou dreieckig. An den Balkenrahmen (*kádre*, frz. cadre) sind die eisernen Zinken (*pjós*) [110]) angebracht. Die Egge wird mit Feldsteinen beschwert. An der Spitze ist ein Ringhaken (*krǫk*, REW 4780) festgenagelt, an dem die Egge gezogen wird.

---

[107]) Vgl. aprov. *mosa* „soupeau, cep; versoir de charrue" und Mistral II, 380 *mousso* „soupeau, cep, pièce de la charrue, versoir de charrue, charrue à versoir".

[108]) Dürfte zu culter „Pflugschar" gehören. Das *t* muß nach der Vokalisierung des *l* in den Auslaut getreten und so zu *tš* geworden sein.

[109]) Mit Suffixwechsel (-ittu)?

[110]) Mit Tonverschiebung aus *püos;* vgl. aprov. *pua,* span. *pua* „Stachel" (zu pungere).

Wo der Steilheit wegen oder etwa ganz in der Nähe von Mauern, Zäunen oder Hecken und Bäumen der Pflug nicht mehr geführt werden kann, muß das Umgraben des Bodens mit der Hacke (*rabasę́ro*) [111]) oder dem Karst (*pjǫ́šo*, frz. pioche) geschehen. Zum Wenden des Heus wird die Gabel (*fúrko*) verwendet, außerdem benützt man eine dreizinkige Eisengabel (*pjátš*) [112]). In neuerer Zeit kommt auch die Schaufel (*pálo*, *palwá* „umgraben") zur Anwendung.

Zum Schneiden des Getreides benützte man früher ausschließlich die Sichel (*fáws* < f a l c e), heute mehr die Sense (*dáło* < d a c u l a). Zum Schleifen der Sichel verwendet man den Schleifstein (*pę́jro*), der in einem Behälter (*kawlizę́*) [113]) aufbewahrt wird. Die Sense wird auf einem kleinen Amboß (*fǫ́rgo* < f a b r i c a) [114]) mit einem beidseitig etwas zugespitzten Dengelhammer (*martę́tš a piká 'ra dáło*) gedengelt.

Da man in den *bǫ́rdos* keine besondere Dreschtenne hat, konnte sich die uralte Art des Entkörnens der Getreideähren bis heute erhalten. Man benützt hiezu eine ausgehöhlte Planke (*batedé*) [115]), die an einem Ende durch zwei andere Planken schräggestellt wird. Man schlägt die Ähren in die Höhlung, so daß die Körner herausfallen [116]). Um die Körner vollends zu entfernen, schlägt man die so behandelten Ähren auf dem Boden mit einer kleinen Gabel oder mit einem einfachen Flegel (*flę́w*, frz. fléau) nochmals. Das Reinigen (*purgá*) geschieht mit einem Sieb (*kirbę́tš* < c r i b e l l u). Das Korn wird in ein auf dem Boden liegendes grobes Tuch geschüttet (*burráso*, vgl. S. 35). Man siebt die Körner zweimal, das erste Mal in einem Sieb mit größeren Löchern, das zweite Mal mit feinen Löchern.

Gewöhnlich tragen die Bauern von Ustou, besonders von den steilen Berghängen, das Heu in Tücher gebunden (*burráso*), andere Lasten in Tragkörben (*gurbíł* < c o r b i c u l u) auf dem Rücken oder lassen es vom Esel in seinen beiden Tragkörben (*gǫr* < c or b e) in die bǫ́rdos tragen. Vieles wird auch auf der Tragbahre (*bajárt* zu b a j u l u „Lastträger") getragen. In neuerer Zeit setzt sich jedoch in immer stärkerem Maße neben der Verwendung der Holzschlitten (*rüsk*) die der Wagen durch, wenigstens im Tal. Die Bezeichnungen dafür sind:

karréto, *karretú* „vier- und zweirädriger Wagen"
karrežá „mit dem Wagen fahren" (< c a r r - i d i a r e)
karretę́ „Wagenführer"
tamburę́w „zweirädriger Karren" (vgl. frz. *tombereau*)

---

[111]) Vgl. aprov. *rabasiera* „Art Hacke", Ariège *rabasię́* (Fahrholz p. 82).
[112]) Wohl eine sekundäre Bildung zu *pigá* „mit der Axt arbeiten". Vgl. *pigáso* „Axt" S. 46.
[113]) Zu c a v u.
[114]) Sonst vielfach *fargo*. Vgl. Fahrholz p. 85.
[115]) Vgl. S. 28, Anm. 97.
[116]) Vgl. dieselbe Art des Entfernens in Arrens (siehe Paret, Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées, p. 25).

brwéto „Schubkarren“
braŋkárt „Gabeldeichsel“
ejšęl „Wagenachse“ (<axile)
rǫ́do „Wagenrad“ (<rota)
butú „Radnabe“ (zu gall. bott)[117]
raj „Radspeiche“ (<radiu)
enrajá „den Radschuh anlegen“
atelá „anspannen“
telę́ro „Wagenleiter“[118]

Die dünne Ackerkrume der Felder muß aufs sorgfältigste erhalten und bearbeitet sowie vor dem Herabgleiten (*alizá* zu lisiu „glatt“) geschützt werden. Denn die häufigen starken Regenfälle (*plužasádo* zu *plúžo* „Regen“) und Gewitter (*prigládo* <pericul-ata; oder *awrádže* = frz. orage[119]); dazu *twidá* „donnern“ (zu tonitrus); *fałádo* „Blitz“ (<faculata und *fałežá* „blitzen“ <facula + -idiare) sowie die strömenden Wasser bei der Schneeschmelze (*ñęw* „Schnee“ <nive; *nebá* „schneien“) schwemmen leicht die Erde zu Tal. Zum Schutz dagegen sind die Felder am Hang mit Mäuerchen geschützt. Die Einfahrt zu den Feldern ist mit einer Schranke (*barrałú*) aus gitterartig zusammengesetzten Planken (*páw* <palu) verschlossen. Auch Hecken (*máło* <macula)[120] umgeben die Felder. Grenzsteine (*términes*) bezeichnen die Ackergrenzen. Die steilsten Hänge können, soweit sie überhaupt Äcker tragen, nur mit der Hacke (*rabasę́ro*) oder dem Karst (*pigǫ́s*)[121] bearbeitet werden, welch schwere Arbeit hauptsächlich von Frauen besorgt wird, während der Mann mit dem Pflug arbeitet. Ist die Erdschicht stark genug, so wird mit der schweren *múso* gepflügt (*musá*). Ist die Krume dünn, so geschieht das Pflügen mit dem leichteren *aráj*, der kleinere und weniger geschweifte Pflugscharen hat, seiner Doppelschar wegen aber auch zum Häufeln (*kawsá* <calciare) der Kartoffeln und des Maises verwendet werden kann, wie er auch zum zweiten und leichteren Pflügen dient.

Das Düngen der Felder (*fjamá*) vor dem Pflügen und das der Wiesen, soweit dort nicht Weiddüngung erfolgt, geschieht mit Mist (*fjéns* < fimus), der vom Esel in seiner Trage oder dem Mann im Tragkorb auf dem

---

[117] Vgl. Tappolet, Romania 49, 497 ff.
[118] Vgl. *teleras* „Schleifenkasten“ bei Fahrholz p. 143.
[119] Zur lautlichen Entwicklung vgl. *awsíze* <occidere und *awzú* <odore. Millardet, Et. p. 107 erklärt *aw-* phonetisch durch Segmentation: „pour la production de u initial, les organes doivent successivement passer par les positions de a, ǫ, o, u“.
[120] Vgl. it. *macchia* „Gestrüpp“.
[121] Es handelt sich hier wohl um eine Kreuzung zwischen dem in Südfrankreich weit verbreiteten *bigot, bigos* ... „Art Hacke“ und dem Stamm picare (*pigáso*, vgl. S. 46). Vgl. Rohlfs, Über Hacken und Böcke, ZRPh 45 p. 669 f.

Rücken hinausgebracht wird. Eine natürliche Anreicherung des Feldes mit Stickstoff erfolgt durch das Anpflanzen von Klee (*triwlét* und *lüzęrnu*) sowie von Bohnen (*munžéts*) und Saubohnen (*fábos*). Nach dem Pflügen wird gesät (*semjá* <seminare). Dann führt man die Egge darüber, um den Samen zu bedecken und das Feld eben zu machen (*apladá* <ad-plat-are). Ist der Acker besonders durch Disteln (*kardú* <cardone) verunkrautet, so wird dieses Unkraut ausgejätet (*sawklá*) [122]).

Ist das Getreide reif (*madü'r* <maturu), so wird geerntet (*dałá* <daculare). Das geschnittene Getreide wird zunächst in kleinen Bündeln (*brasádo* „Armvoll") zusammengerafft, dann in Garben (*gárbo* <garba) gebündelt, die mit Strohbändern (*ljadé*, vgl. S. 28, Anm. 97) zusammengebunden werden (*ljá*) und zum Trocknen gelegt. Heimgebracht wird das Korn auf dem Wagen, vom steilen Hang auf dem Schlitten oder auf der Trage des Esels, wo es mit Stricken festgemacht wird. Bis zum Dreschen wird es entweder im Speicher (*sulę́*) der *bǫ́rdo* oder im Hof in runden Haufen (*garbę́*, zu garba) aufgespeichert. Das Getreide wird gleich nach der Ernte gedroschen (über das Dreschen vgl. S. 32). Das Stroh des Getreides (*espík* „Ähre" <spicu, dazu *espigá* „Ähren lesen") wird zum Decken der Dächer benützt. Die Körner werden zum größten Teil verfüttert.

Der Mais wird in Reihen (*régo* <rica, REW 7299) oder kleinen Gräben (*suk*, pl. *suts* <sulcu) gesät, die durch Treten gebildet werden. Dann steckt man die Maiskörner mit einem zugespitzten Stück Holz (*fusé* <fossoriu) [123]). Nach der Reife wird der Mais entblättert (*eskarfułá*, in St. Lizier *esfwelerá* zu folium). Die Kolben (*kabílo* <cavicula) werden in Zöpfe (*trę́sos*) geflochten, an eine Stange zum Trocknen gehängt und nach Bedarf geholt. Der Mais dient hauptsächlich zum Fettmachen der Schweine (*eŋgręjšá* <in-grassiare). Das Maisstroh wird um einen Pfahl (*pikét*) in einen konischen Haufen gebündelt (*pałę́* „größerer Haufen"; *garbę́* „kleinerer Haufen").

Weizen wird kaum gebaut, deshalb ist die einzige Winterfrucht (*bla grǫ́s* <blatu grossu; *bla mü'nd* „Sommerfrucht" <blatu minutu) der Roggen. Vom März an wird Hafer und Gerste, etwas später die Hirse, etwa im April die Kartoffeln (*eŋglutá trü'fos* „Kartoffeln stecken", vgl. frz. *engloutir*) [124]) und der Mais, im Mai Bohnen (dazu *pajšę́tš* „Bohnenstange" <*paxellu, Abl. von *paxo) gepflanzt. Die Ernte beginnt im Juli, dann wird nach leichtem Umpflügen des Bodens Buchweizen oder Klee gebaut.

Neben dem Ackerbau spielt die Wiesenkultur eine Rolle. Die Wiesen

---

[122]) Vgl. aprov. *salcla*, *sarcla* <sarculare.

[123]) Vgl. S. 28, Anm. 93.

[124]) Die größeren Kartoffeln werden vor der Saat in Stücke geschnitten (*fę talü'ts*, Sing. *talü'k* zu taliare „spalten, schneiden").

werden vielfach berieselt (*adajgwá*) [125]. Vom Bach (*ríw, ribatę́tš* zu rivu) werden von einer Abnahmestelle aus (*prézo der 'ájgo* „prise d'eau") zunächst größere Wassergräben (*pajšę́ro*), von ihnen weg kleinere (*ajgwę́ro*) gezogen. Die Wasserzuflußstelle wird mit Steinen geöffnet oder geschlossen. Etwa im Juni beginnt die Heuernte (*ségo*, Deverbalsubstantiv von *segá* < secare). Von der Kraft und Gewandtheit des Schnitters (*segájre*) hängt die Breite des mit einem Sensenhieb abgeschnittenen Grasstücks (*rusǫ́w* < ?) ab. Hinter den Mähern breiten Frauen das Gras mit einer zweizinkigen Holzgabel (*fúrko*) aus, um es von der Sonne trocknen zu lassen (*fę seká*). Abends wird das halbtrockene Heu auf größere Haufen (*kúrgo*) [126]) zusammengerecht (*rasterá; rastę́tš* „Rechen" < rastellu; *rasterájre* „Recher"), um es vor dem Tau (*ruzádo*) zu schützen. Das Heu wird mit einer langen Schnur (*kǫ́rdo*) und runden Spannhölzern (*trazégo*) [127]) in Bündel geschnürt und auf dem Kopf oder auch auf Schlitten oder Wagen zur *bǫ́rdo* geschafft. Meist ist noch ein Öhmdschnitt (*redál*) möglich. Dieses kürzere Öhmd wird in einem groben Tuch (*burráso* zu burra „Scherwolle", REW 1411) zusammengebunden und ebenfalls zur *bǫ́rdo* gebracht. Das Nachgras wird abgeweidet.

Weinbau

Es wurde mir ausdrücklich gesagt, es seien vor etwa 60 Jahren noch viele Weinberge (*razimę́ro* zu racemu; *bíñu; fawtín, fawtinét* < ?) in Ustou vorhanden gewesen. Heute findet man nur noch Weinlauben (*trélo de kazáw*) an geschützten Stellen.

Einige hieher gehörige Ausdrücke sind:

razím „Rebe" (< *racimu)
purbádže „Rebensteckling" (< propagine)
purbadžá „Rebenstecklinge setzen"
breñá „Wein lesen" (< vendemiare) [128])
breñájre „Weinleser"
grapilá „Nachlese halten" (frz. grapiller)
bi „Wein"

---

[125]) Vgl. S. 21, Anm. 60.

[126]) Dazu *eŋkurgá* „das Heu in Haufen legen". Miethlich (Bezeichnungen von Getreide- und Heuhaufen p. 43) verzeichnet aus dem Ariège folgende Formen *kúruo, kúrwe* „tas de foin". Die dort versuchte Erklärung als „courroie" ist nicht überzeugend. Rohlfs (pers. Ang.) weist aus dem Ariège (Bethmale, Castillon) die Form *krúo* „petit tas de foin" nach, die deutlich zeigt, daß von corona > *kurúo* (bzw. *kúrwo* > *kúrgo*) > *kruo* auszugehen ist.

[127]) Vgl. aprov. *tresego* „anneau de branches tordues qui sert à relier le timon".

[128]) Vgl. kat. *veremar* „die Weinlese halten".

azerǫ́t „Weinpfahl“ [129])
pládu „Weinpfahl“ (eigentl. „Ahorn“, < platanu)

Der Wein wird in bestimmten Maßfässern (*fütálo*, frz. futaille) gemessen und in größeren Fässern (*barrík, barrikǫ́t*) oder großen 50 Liter haltenden Flaschen mit Strohgeflecht (*but* < butte) aufbewahrt.

Viehzucht

Pferde und Esel

Mit dem Rückgang des Ackerbaus Hand in Hand ging das Anwachsen der Wiesenfläche der Gemarkung und damit der Viehzucht. In der Gemeinde werden nur wenige Pferde gehalten (*šebál* und *šabál* ist Lehnwort, *kabálo* „Stute“ zeigt südliche Entwicklung, ebenso *purí, púrjo* „Füllen“ < pullu + -inu, -ina); auch Maultiere (*mü'lo, mülét*) sind selten. Größer ist die Anzahl der in Südeuropa sowieso häufigeren Esel (*áze; burríko* oder *sáwmo* < *sauma „Eselin“), die als Reit- und Tragtiere gute Dienste leisten. Das Geschirr (*arnéze*, fzr. harnais; *arnašomént* [130]) wird durch den Bauchriemen (*síŋglo* < cingula, REW 1926) festgehalten. Auf den Sattel legt man das Traggestell (*gǫr* < corbe). Es wird dort befestigt mit Hilfe eines der Sattelwölbung entsprechenden Gestells aus zwei Planken, dem Packsattel (*bast*, vgl. afrz. *bast*), der durch Gurte (*rebást*) gehalten wird. Daran hängen Haken (*gáfu*) mit Tragkörben (*gurbíl*) auf beiden Seiten aus Hasel- oder Weidengeflecht für leichtere, aus dünnen Brettern für schwerere Lasten.

In diesen Zusammenhang gehören noch die Ausdrücke:

entrábo, empatšomént „Fußfessel der Pferde“
estrílo „Striegel“ (< strigilie)
ferrá „beschlagen“
múrbo „Rotz“

Zurufe an die Pferde:

i! „Vorwärts!“
o! „Halt!“
bío „Rechts!“
bíti „Links!“

Zurufe an die Esel:

árri! „Vorwärts!“
šǫ! „Halt!“
bíro-t así „Rechts!“ oder „Links!“ (wörtl. „wende dich hierhin!“)

---

[129]) Bedeutet eigentlich „Ahorn“ (< acer + -ottu). Die Bezeichnung kommt daher, daß zur Stütze Ahornprügel verwendet werden (vgl. *pládu* „Weinpfahl“).

[130]) Bedeutet auch „anschirren“.

Rindvieh

Größere Bedeutung für den Bauern hat das Rindvieh als Milch- und Fleischlieferant, in steigendem Maße auch als Spannvieh. Seitdem die frische Milch täglich im Milchauto nach St. Girons geführt wird, hat die Viehzucht noch größere Bedeutung erlangt.

Die Bezeichnungen für die Tiere sind:

bráw „Stier“ (<barbaru, REW 945)
turę́w „Stier“ (fzr. taureau)
báko „Kuh“
báko basíbo „vache stérile“ [131]
žúŋgo „junge Kuh“ (<junica)
bedę́tš, bedę́ro „Kalb“, m. und f. (<vitellu, -a)
bederę́ro „Kuh, die schon einmal gekalbt hat“
bederá „kalben“
púpo „Euterzitze“ (<puppa) [132]
fę pupá „säugen“
bragę́ „Euter“ (zu gall. braca „Hose“)
búzo „Kuhfladen“ (frz. bouse)
išę́r „Jauche“ [133]
murrú „Kuhmaul“ (REW 5762)
kǫ́rnu „Horn“

Die Kühe haben alle ihre Namen. Einige davon sind:

pulído „jolie“ (<polita)
mañágo <?
klúmu „Taube“ (<colomba) [134]
lawzéto „Schwalbe“ (<alauditta)
grízo „grise“
fawbę́lo (<falva + -ella)
gájžo „geai“ (von der Farbe)
kastáñu „châtaigne“
maskarínu [135]
perǫ́lo <?
rudžánu (<rubeu + -ana)
bret, bréto [136]
muránu [137]

---

131) Vgl. aprov. *vaciu* (<vacivu „leer“).
132) Zum Bedeutungswandel vgl. Henschel p. 27 ff.
133) Grundlage wäre nach Rohlfs (Le Gascon § 174a) ein *scertum, Umstellung aus stercum „Mist“.
134) Vgl. Paret p. 29.
135) Vgl. Mistral II, 289 *mascaraduro* „noircisseuse, tache de noir“; zu REW 5390 mascarare „mit Kohle schwärzen“.
136) Aprov. *bret* „breton“ (<brittu FEW 538).
137) Vgl. Mistral II, 371 *vaco moureto* „vache noiraude“ (zu mauru).

Zurufe an die Kühe:

bjé, bjé, bjé, pulído! (Komm!)
á! pulído! „Vorwärts!"
demúro! „Halt!" [138])
arrę́! „Zurück" (ad retro)
bío! „Rechts!"
bíti! „Links!"

Folgende Glocken werden verwendet:

burrúmbo „große bronzene Kuhglocke" (Schallwort), *eskéro* „kleinere Glocke" (<got. skilla, REW 7992); dazu *trük* „Klöppel" (vgl. S. 27). Die Glocke wird am Glockenband (*kanáwlo* <cannabula) gelegentlich auch bei der Arbeit getragen.

Zum Entwöhnen der Kälber (*despupá*, vgl. *púpo)* bedient man sich eines besonderen Maulkorbes (*pikanás* „pique-nez"). Auch die Kälber haben ein Holzhalsband (*esták;* dazu *estaká* „anbinden", zu stakka „Pfahl").

Ein volkstümliches Ersatzmittel für die Saugmilch, wenn die Tiere nicht saufen lassen wollen, ist (aus einem alten Almanach): *méte fárjo de lí en ájgo, burí lo plá ę dá lo prej bęstjǫ́tos kwáte kǫ́ts per djó. ke rampláse parfętomént era lę́t.*

Vom September bis Juni wird das Vieh in der *bǫ́rdo* gehalten, in der übrigen Zeit vom Rinderhirt (*bakę́* <vaccariu) auf den Bergweiden (*kurtáw* <cort-ale) [139]) gehütet, wo die Herde (*kabáw; eskabǫ́t* „kleinere Herde", beide zu caput; *trupę́w* frz. troupeau) im Freien nächtigt und zum Melken kommt. Die Hirten wohnen in der einfachen einräumigen Sennhütte (*kabánu*). Im Herbst wird das Vieh vom Berg gebracht (*debará* <de-vall-are). Es wird mit einem gabelförmigen Holzhalfter (*furkál*), das oben durch ein Holzstück abgeschlossen wird, und einer eisernen Kette (*kádjo* <catena) an den Trog gebunden. Zum Einspannen (*atelá*) am Wagen benützt man das einfache Holzjoch (*žwáto* <jug-atta). Dieses wird mit Riemen (*kurréžo*) um die Hörner und die Stirn der Zugtiere über den durch ein kleines Kissen aus grobem Tuch (*pewlę́s* < ?) geschützten Nacken gelegt. Eine starke hölzerne Gabel verbindet das Joch mit der Deichsel. Zum Antreiben des Viehs dient der Stachel (*güládo* <acuculata).

Das würzige Futter (*furrádže*, frz. fourrage) gibt eine vorzügliche Milch (*lęt* <lacte). Zum Melken (*mwéle* <mulgere) benützt man größere, charakteristisch geformte Gefäße aus Holz (*léro*) [140]). Diese Gefäße werden

---

[138]) *demurá* (<demorari) hat in unserem Dialekt transitive und intransitive Bedeutung und heißt einmal „erwarten", dann „warten".

[139]) Bedeutet auch „der kleinere Raum bei der Sennhütte".

[140]) Vgl. *lera* bei Fahrholz p. 112, wo auch die Form (Abb. 31 b) abgebildet ist. Als Etymon schlägt Corominas *luria vor, was lautlich gut passen würde.

aus einem gebogenen Baumstumpf gefertigt. Beim Melken setzt sich der Bauer oder der Senne rittlings auf den untersten, dicksten Teil der *léro*, deren einwärts gebogener Teil nach oben steht, umfaßt und stützt das Gefäß mit beiden Beinen, indem er die Öffnung waagrecht unter das Euter hält, so daß er nun das Gefäß leicht randvoll melken kann. Die Milch wird als Frischmilch benützt oder zu Butter (*bü'rre*) und Käse (*frumádže*) verarbeitet.

Zur Buttergewinnung wird die Milch in irdenen Schüsseln aufgestellt und dann der Rahm (*flu* <flore; *krę́mu*) weggezogen und zusammengeschüttet, bis ein Butterfaß (*léro de bü'rre*) gefüllt werden kann. Dieses Butterfaß ist ebenfalls aus einem Stück gearbeitet und verjüngt sich wie das Milchgefäß nach oben. Ist es gefüllt, so legt man den in der Mitte durchbohrten Deckel auf, durch den der Stiel des hölzernen Stößels ragt (*rüdę́ro* <rotu + -ella) [141]). Nun wird so lange gestoßen, bis die Butter sich von der Buttermilch (*lęt de bü'rre*) trennt.

Bei der Käsebereitung wird die Milch nach dem Seihen in einem großen Kessel (*kasét* s. S. 26) über dem Feuer erhitzt (*kawfá*). Der Senn hängt den oft 50 und mehr kg schweren Kessel an den Haken über das Feuer. Ist die Milch erwärmt, wird sie durch Hinzugeben von Lab (*kawlę́ro*, *REW 2005*) zum Gerinnen gebracht (*kawlá* <cogulare). Nachdem man die geronnene Milch kurze Zeit ruhen gelassen, wird die Masse mit einem Quirl (*tudéło* <*tudicula) geschlagen. Dann wird die Käsemasse mit der Hand ausgepreßt (*presá dam era má*) und in eine große Kugel (*bǫ́lo* <bolle „Rundbrot", mit Femininendung) geformt. Diese kommt zur weiteren Behandlung auf die Käseform, die aus einem Brett (*ejšę́ro*) [142]) besteht mit einer Abflußrinne am Rand für die noch vorhandene Molke (*sęr*, REW 7886). In der inneren Mulde (*sérkle* <circulu) wird der Käse geformt. Die Käsekugel wird auf die Form gesetzt und zunächst oben und unten unter stetem Pressen mit etwas Salz bestreut. Damit der Käse schmackhaft wird, mengt man in der Sennhütte der Käsemasse auch etwas Süßholzsaft aus der Wurzel der Süßholzpflanze (*regalę́sjo*, vgl. frz. *réglisse*, span. *regaliz*) bei. Ist der Käse in der Form genügend durchgearbeitet, so wird er etwa zwei Monate lang an einem kühlen Ort auf einer Hürde (*estadžę́ro*) zum Reifen gelegt.

Schafe und Ziegen

wélo „Schaf" (<ovicula) [143])
mutú „Hammel"

---

[141]) Warum hier Rundung zu *ü* auftritt, ist nicht ersichtlich. Es ist ein ähnlicher Fall wie in *rüdę́u* „rideau".

[142]) Vgl. Rohlfs, Zur Kenntnis der Pyr. Mundarten p. 147: *ešę́ro, hrešę́ro, herišę́ro* „éclisse sur laquelle on fait égoutter le fromage" (<*friscella für fiscella, REW 3323).

[143]) Mit Absorption des *v* durch den vorhergehenden dunklen Vokal.

marrá „Widder" (zum iberischen Stamm m a r r -)
burrę̨k „der noch nicht zwei Jahre alte Hammel" (< b u r r u + - i c u)
burrę̨go „Schaf, das noch nicht zwei Jahre alt ist" [144])
añę̨tš, añę̨ro „Lamm" (< a g n e l l u)
añerę̨ro „Schaf, das noch kein oder höchstens ein Junges hatte"
añerá „lammen"
besurę̨ro „Schaf, das zwei Junge geworfen hat" [145])
tardú „spätgeborenes Lamm"
buk „Bock"
krábo „Ziege"
krabǫ́t „Zicklein" (< c a p r a + - o t t u)
pit, píto „Zicklein" [146])
pitwá „Junge werfen"

Die Schafe weiden (*péjše* < p a s c e r e) in Herden (*trupę̨tš, trupeládo, eskabǫ́t*), sommers auf den der Gemeinde gehörigen Weiden (*pakádže*) auf den Bergen, winters im Tal auf den Wiesen, die teilweise so gedüngt werden, oder in der Ebene vor dem Gebirge. Im Sommer nächtigt die Herde im Freien in einem Pferch (*bargę̨ro*, zu b a r g a REW 958), der aus einzelnen Gattern (*klédo*) besteht, mit einem besonderen Laufgang (*andá*, vgl. S. 30). Die Schafherden ziehen erst nach den Rinderherden im Oktober zu Tal. Der Hirt (*pastú*) hat Holzschuhe (*esklǫ́ts*), Gamaschen (*gę̨to*, REW 9577), eine leinene Salztasche (*salę̨* < s a l a r i u) und eine Trinkflasche aus Ziegenleder (*búto* < b u t t a) zum Trinken (*regaládo*) und den leinenen Beutel für seinen Mundvorrat (*müzéto*, Gam. 631 a), einen über den Kopf getragenen Umhang (*kapéto* < c a p p a + - i t t a) und eine Baskenmütze (*berét*). Er wohnt in einer der einfachen Steinhütten, um die sich die Herde von selbst mittags und abends sammelt. Da und dort sind Schutzhütten für den Hirten (*tǘto de pastú*). Ist die nähere Umgebung abgeweidet, so bezieht der Hirt die nächste *kabánu*. Der Leithammel (*marrá*) trägt die größte Glocke (*burrúmbo*). Die kleinen Schafe der Herde tragen kleine messingene Glöckchen (*eskeril*, vgl. *eskéro* S. 38). Die Schafe werden zur Wollgewinnung (*lánu* „Wolle"; *túne* „scheren" < t o n d e r e ; *mádo* „die frisch geschnittene Wolle" wohl < m a n a t a) sowie zur Fleischgewinnung gehalten.

Alle Schafe der Herde haben besondere Namen, z. B.

prapalǫ́w „Schmetterling"
gríbo „Drossel"
kállo „Wachtel"
pižúnu „Taube"
mérle „Amsel"

---

[144]) Zum Suffix vgl. Rohlfs, Pyr. Mundarten p. 144.
[145]) Zu aprov. *beson* „jumeau".
[146]) Vom Lockruf *píto, píto, píto!*

awzerú „Vögelchen“
lębe „Hase“
abajžú „Preiselbeere“
murísko in anderen Gebieten „sarrasin“ [147])
bęso „Wicke“
gurnišún „Gurke“
beržęro „Hirtin“
kanawládo zu *kanáwlo* s. S. 38
pigáło „fleckiges Schaf“ [148])
büręlo [149])
karolízo (<cara + lisia)

An Krankheiten und Abnormitäten wären zu nennen:

raŋk, ráŋko „Schaf, das hinkt“ (<rank, REW 7044)
raŋkęro „die Krankheit des Hinkens“
ejšúr, ejšúrnu „drehkrank“ [150])
kamǫ́ri „drehkrankes Schaf“ [151])
gitęr „kropfartige Anschwellung“ [152])
múrlo „Schaf ohne Hörner“ (wohl <mutila)
kurnü'do „Schaf mit Hörnern“ (zu *kǫ́rnu*)
karbú „Brand der Schafe“

Die Schafe werden von ihren Besitzern durch einen Einschnitt im Ohr (*brek*) [153]) gekennzeichnet.

Der Schäferhund (*ka; káñu* „Hündin“ <canea) wird angerufen mit *alizá, ká!* (*alizá* „glisser“), *púžo náwt!* (*pužá* „monter“ zu podiu), *bajšo bajš!* (*bajšá* „baisser“).

Hierzu noch einige Ausdrücke:

kadęťš „kleiner Hund“ (<catulu) [154])
ká enradžáťš „toller Hund“
musegadü'ro „Biß“ (zu morsu)
lajrá „bellen“ (<latrare)

---

[147]) Wohl zu maurus : mauriscus „Mohrenkorn“.
[148]) Zu pica „Elster“. Vgl. Paret p. 33.
[149]) Wohl eine Farbbezeichnung. Vgl. aprov. *burel* „brun comme la bure“ (<bura „grober Wollstoff“?, vgl. FEW s. v. bura).
[150]) *Era wélo k'e beŋgü'do ejšúrnu* „das Schaf ist drehkrank geworden“. Liegt Kreuzung von aprov. *eisorc* „stérile“ und aprov. *sorn* „sombre“ vor?
[151]) Vgl. Rohlfs, Bask. Rel. p. 395.
[152]) Es scheint eine Vermischung von guttur (frz. goître) mit dem in Ustou belegten *gizę* „gosier“ vorzuliegen.
[153]) Deverbal von *breca* (Mistral I, 365) „ébrécher, écorner, édenter“. Dieses <got. brikan, REW 1299.
[154]) Mit Suffixwechsel (-ellu).

S c h w e i n e z u c h t

pǫrk „Schwein“
trúžo „Mutterschwein“ [155])
marę́lo „Mutterschwein“ [156])
purkǫ́t „Ferkel“ [157])
tesún „Milchschweinchen“ [158])
nujrigę́ „Ferkel“ (<* n u t r i c a r i u)
máskle d'ep pǫ́rk „Eber“
nawk „Schweinetrog“ (<n a u c u)

Die Schweine werden entweder im steinernen Schweinestall (*parrék* <p a r r i c u mit Tonwechsel), der an die *bǫ́rdo* angebaut ist, oder in einem Holzverschlag mit Hürden im Stallraum gehalten. Als höchstes Fest des Jahres, jedenfalls der Jugend, gilt das Schlachtfest (*fę́sto d'ep pǫ́rk*). Das Stechen (*ferrá*) des Schweines geschieht mit einem besonders großen Messer (*kutę́ro* <c u l t e l l-a) [159]); das tote Schwein wird in einem großen Holztrog (*mę́ts* <m a g i d e) angebrüht, damit die Borsten leicht von der Schwarte (*kudénu*, REW 2431) zu schaben sind. Hiezu noch:

kambažú, selten *kamažú* „Schinken“ (Abl. von c a m b a)
lart „Speck“
kawsaládo „Speckseite“
bentrę́sko „Bauchspeck“ (zu v e n t e r)
sajží „Schmalz“ (<s a g i n - u)
fúne gręjš „Fett auslassen“ (<f o n d e r e c r a s s i u)
maskǫ́t „Hackmesser“

G e f l ü g e l z u c h t

In jedem Bauernhof findet sich Geflügel (*purálo* <p u l l u + - a l i a), Hühner, Gänse, Enten, auch Tauben. Das Geflügel wird entweder in einem Holzstall (*garję́ro* < g a l l i n - a r i a ; *awkę́* „Gänsestall“ <a u c - a r i u) neben dem Schweinestall oder in der *bǫ́rdo* gehalten. Die Hühner haben dort zum Aufsitzen (*ažuká*) eine Stange unter der Decke (*ažukadé*, vgl. S. 28). Bezeichnungen:

putš „Hahn“ (<p u l l u) [160])
purét „junges Huhn“ (<p u l l - i t t u)

---

155) Aus t r o j a über *trwežo* mit Reduktion des Diphthongs wie in *plúžo* <p l o j a. Vgl. Henschel p. 70.
156) Vgl. nprov. *mauro* „truie“ (<p o r c a m a u r a).
157) Auch hier das zur Bezeichnung junger Tiere häufige Suffix - o t t u.
158) Zu aprov. *taison* „Dachs“?
159) Daher erklärt sich der Ausdruck *sanná* „töten“ (wörtl. „saigner“).
160) Wenn die Henne den Hahn nachahmt, so heißt man das: *era gárjo ke kánto pútš*.

petít purét „Kücken“
trenatíw „Hühnchen, das noch die Eierschale am Rücken trägt“ [161])
gárjo „Henne“ (<gallina)[162])
klúko „Bruthenne“[163])
kwá „brüten“ (<cubare)
kwádo „Brut“
gwę́w „Ei“ (Pl. *węws*)
gwę́w gláp „schlechtes Ei“ (< ?)[164])
klęsk „Eierschale“[165])
nis „Nest“[166])
nizalę́ „Brutnest“
garjerú „Schutzgitter für die kleinen Hühner“
áwko „Gans“
awkát „Gänschen“
pižún, pižúnu „Taube“
kanárt, kanárdo „Ente“
tirú „Entchen“ (vom Lockruf)
rasturá „mausern“ („restaurer“)
müdá „mausern“ (<mutare)
plü'mu „Feder“
plümá „rupfen“
gizę́ „Kropf“ (vgl. *gitę́r* S. 41)

Lockrufe für Hühner:

kúto, kúto, kúto!; in Rivière de St. Lizier *kúti, kúti, kúti!*

Lockruf für Gänse:

berúj, berúj, berús! (*berús* „jolis“ <bell-one)

Lockruf für Enten:

tirúj, tirúj, tirús! (im Trein); in St. Lizier *litúj, litúj, litús!*

Zum Schluß seien noch einige Ausdrücke aus der Bienenzucht genannt:

---

[161]) Wohl zu nprov. *treina, trena* „traîner“ (Mistral II, 1035), mit Anspielung darauf, daß das Tierchen die Schale noch mit sich schleppt.

[162]) Akzentwechsel, der durch den Ausfall des intervokalischen *n* bedingt ist: i tritt in den Hiat und wird gekürzt. Vgl. *májrjo* <matrina, *fárjo* <farina, *kádjo* <catena. Ist vor dem Suffix keine Silbe vorhanden, so wird der Ton auf den Auslautvokal *o* verlegt: *skjó* <skina, *espjó* <spina.

[163]) Dazu *kluká* „gackern“ (onomat.).

[164]) Vgl. Mistral II, 58 *glapi, glapio* „glueux, visqueux, tenace“.

[165]) Vgl. Mistral I, 572 *clos, clouosse* ... *clesc, clesque, clech* „noyau, écale, coquille de noix, d'oeuf“.

[166]) Wohl Rückbildung vom Plural *nízes*.

abélo „Biene" (<a p i c u l a); *bük* „Bienenkorb" (REW 1376); *ejšáme* „Bienenschwarm" (<e x a m i n e).

Gewerbe

Da die Bauern von Ustou ihre einfachen Werkzeuge (*ütízes* oder *utízes*, vgl. S. 86, Anm. 22) und Geräte so weit möglich selbst herstellten, ist es verständlich, daß nur wenige Handwerker da sind, daß die Bezeichnungen für Handwerker und ihre Werkzeuge großenteils Lehnwörter sind, daß ein Handwerker meist die Arbeiten mehrerer sonst getrennter Gewerbe ausübt.

Die wichtigsten G e w e r b e t r e i b e n d e n heißen:

masú „Maurer" (frz. maçon)
plastrájre „Gipser"
píntre „Maler"
fáwre „Schmied" (<f a b r u)
retetájre, redetájre „Dachdecker" (zu t e c t u)
šarpantję́ „Zimmermann"
menüzję́ „Schreiner"
burrelję́ „Sattler"
sárte „Schneider" (<s a r t o r)
sarrałę́, serrüłę́ „Schlosser"
bulanžę́ „Bäcker"
kwafü'r, perükję́ „Barbier"
žardiñę́ „Gärtner"
mułę́ „Müller" (<m o l i n a r i u)
karbwę́ „Köhler, Holzhauer"
maršánt ambülánt „Hausierer"
usałę́ „Bärentreiber"

Der Besitzer einer kleinen Mühle, die nur selten mahlt, fertigt auch Holzschuhe, Gefäße für Milch, für Butter- und Käsebereitung, Holzhohlmaße für Flüssigkeiten und Körnerfrüchte sowie sonstige Schreinerarbeiten. Der Schmied ist Grob-, Huf- und Nagelschmied und führt auch Schlosser- und Flaschnerarbeiten aus.

Im folgenden sind Bezeichnungen für G e r ä t e, teilweise auch ihre Herstellungsart, zusammengestellt, so wie ich sie in den Werkstätten aufgenommen habe:

esklü'dže „Amboß" (<i n c u g i n e + i n c l u s u)[167])
fawrežá „schmieden" (<f a b r u - i d i a r e)
martę́tš „Hammer"
martę́tš de ferrá „Hufbeschlaghammer"
máso „Hammer" (<m a t t e a)
büfét „Blasebalg" (s. S. 25)
punšún „Bohrer für Eisen"

tránšo „Abschroter“
taráwt „Gewindebohrer“
estjálos „Beißzange“ [168])
rundẹ́lo „Rundmeißel, Schraubenmutter“
límu „Feile“
ráspo „Huffeile“
alikádos „kleine Zange“ [169])
sizẹ́w „Meißel“
kláw a fúrko „Schraubenschlüssel“
bits „Schraube“ (< viteu) [170])
sizẹ́w a frétš „Fräsmeißel“ (< ?)
frajšíw „Eisenfeilspäne“ [171])
kwó de rát „runde Feile“ („queue de rat“)
klabetẹ́ro „Amboß des Nagelschmieds“ (< clave + -ittu + -aria)
tátšo „Nagel“ (vgl. S. 24, Anm. 69)
estáñ „Lötzinn“ (< stagnu)
fẹ́r a sewdá „Lötkolben“ [172])
ájgo fọ́rt „Scheidewasser“ [173])
rumánu „Schnellwaage“ („romaine“)
majríso „Form für Eisenstangen“ (< matric-ia)
ferrálo „Eisenabfälle“ (< ferralia)
rwél „Rost“ (frz. rouille)
berdét „Grünspan“ [174])
báŋk de menüzjẹ́ „Hobelbank“
bajlét „Handgriff“ (< vaslittu)
garlọ́po „Hobel“ (frz. varlope)
mentídos „Hobelspäne“ (< mentitas)
bírbo „Stück Holz“ (frz. bribe)
resẹ́go alemándo „große Säge“ [175])
resẹ́go turnándo „kleine Säge“
brén de resẹ́k „Sägemehl“ (*bren* < brennos „Kleie“)
kájšo „Kiste“ (< capsa)
sawtarẹ́ro „Winkelpasser“ („sauterelle“)

---

[167]) Vgl. Rohlfs, Archiv 159 p. 95 ff.
[168]) Wohl eine Deverbalableitung. Vgl. kat. *estenallar* „kneifen, zwicken“ und *estenalles* „Zange“.
[169]) Vgl. span. *alicates* (Gam. 27a).
[170]) Vgl. aprov. *vit, vits* „vigne, cep de vigne; vis ...“.
[171]) Ableitung von prov. *frachar* „zerdrücken“ (< fragicare).
[172]) Vgl. aprov. *solda, seuda* „soudure“, „étoffe servant à souder“.
[173]) *fọrt* hat noch nicht die analoge Femininendung.
[174]) Vgl. aprov. *verdet*, „verdelet“: Diminutivsuffix -ittu an *bert* < viridu angehängt.
[175]) Deverbalableitung von *resegá* „sägen“ (< re-secare).

eskájre „Winkelmaß“ [176])
méstre „Meterstab“ [177])
pigáso „Axt“ [178])
pigasú, pigaséto „Beil“
maséto „Holzhammer“ (< mattea + -itta)
trawká „bohren“ (zu tráwk „Loch“)

Die Holzschuhe (*esklǫ́ts* s. S. 30) werden aus leichtem Birkenholz hergestellt. Die Stämme (*sǫ́ko* s. S. 17; *kawsjá* s. S. 17; *turrę́ts* „gefällter Stamm“ zu turre) werden in entsprechende Stücke (*kabílo* < *cavicula für clavicula) zersägt, diese mit der Axt gespalten zu Stücken, aus denen man die Holzschuhe herrichtet (*adubá*, frz. adouber). Nun wird mit dem Dachsbeil (*üšǫ́lo*) [179]) die äußere Form und die Höhlung roh herausgehauen, dann mit dem Schneidemesser (*kutę́tš*) weitergearbeitet und geglättet (*alizá* zu lisius). Mit dem Bohrer (*trabę́ro*) [180]) und einem vorn löffelartig geformten Schneideinstrument (*gülę́*) und dem Löffelbohrer (*külę́ro*) wird die Höhlung vertieft. Mit dem langen, vorn gebogenen und an der Außenseite scharf geschliffenen und zugespitzten Schabemeißel (*ráskle*) wird die Höhlung, besonders am Vorfuß gearbeitet. Die äußere Form der Holzschuhe ist einfach und weist nur vorn eine leichte Zuspitzung auf im Gegensatz zu denen in der Nachbarschaft, wie z. B. in Bethmale. Die Sohlen werden mit Nägeln beschlagen (*tatšá*) [181]). Ähnlich werden die Höhlungen an den Gefäßen für Milch und für Butterbereitung gearbeitet und geschnitzt, auch die Hohlmaße (*lítro* „Liter“; *mezü'ro* „Zweilitermaß“; *püñę́ro* (wohl zu *püñ* < pugnu) „Zweilitermaß“; *kwartę́* „Vierlitermaß“; *sestę́* „Maß für Getreide und Flüssigkeiten“).

Neben den Holzschuhen werden auch Lederschuhe getragen (*sulję́s; sulję́s bájšis; butínus; brúdekins*). Wie schon aus diesen Bezeichnungen hervorgeht, ist hier der Name mit der Sache eingedrungen, daher die vielen Lehnwörter. Ebenso ist es in der Schusterwerkstätte:

trúso de kurduñę́ „Handwerkszeug des Schusters“
kwer „Leder“ (< coriu)
lézjo, lezénu [182]) „Ahle“ (< alisna, bzw. *alisina)

---

[176]) Deverbalableitung von aprov. *escairar* „équarrir“ (< exquadrare).

[177]) Anlehnung an *méstre* < magistru.

[178]) Neben piccare muß früh eine Nebenform picare (picus!) vorhanden gewesen sein. Vgl. aprov. *picasa, pigasa* „cognée, hache“.

[179]) Vgl. *aišolo* bei Fahrholz p. 134, zu ascia REW 696.

[180]) Kreuzung von frz. *tarière* und (*a*) *trabę́s* (< traversu).

[181]) Eine auf die Holzschuhe sich beziehende Redensart ist: *ke buj bá pla d'esklǫ́ts* („il vous va bien dans des sabots“). Sie will sagen, daß der Betreffende sehr arm ist.

[182]) Vgl. aprov. *alena, alezena.*

pégo „Pech“ (zu picare)
ráspo „Feile“
pę́ de fę́r „eisernes Gestell mit Schuhleisten“
fǫ́rmu „Leisten“
pü'nto „großer Nagel“ (<punct-a)
maníglo „Lederhalbhandschuh“ (<manicula)
límu „Feile“
retál „Lederabfälle“ (frz. retaille)
butú „Knopf“
ülét „Knopfloch“
kúze „nähen“
semę́lo „Sohle“
talú „Absatz“
empéñu, dešü's d'et sulję́ „Oberleder“
empǫ́rto-pję́so „Locheisen“ (frz. emporte-pièce)
tranšét „schiefes Schustermesser“

Neben den Schuhen fertigt der Schuster auch Ledergamaschen (*gę́to; muletję́ro*, frz. molletière), Lederbörsen (*blágo*, REW 1143 a) und Flaschen aus Ziegenleder (*búto*) an.

Ustou hat seine eigene Mühle (*múlo* <mola). Der ganze Bau ist höchst einfach. Durch eine Art Holzschleuse (*respáwmu* <re-ex-palma, REW 6117) kann das Wasser hinter dem Holzgitter (*grílo*) im Mühlbach (*pajšę́ro* s. S. 22) in die Wasserrinne zur Mühle (*kanéro* im Trein; *kanę́ro* in Sérac und mehr dem Gebirge zu, beide <cannula „Röhrchen“ mit Suffixwechsel -illa, bzw. -ella) abgeleitet werden. Davon wird das Mühlrad (*rudét* <rota + -ittu) mit den Radschaufeln (*külę́*) getrieben. Das Getreide wird in einen Kornkasten (*tremwéžo* <trimodia) geschüttet. Durch eine Auslaufvorrichtung daran (*külę́*) [183]), die bei der Regelung des Kornauslaufs durch Anstoßen an eine Art Zahnrad ein klapperndes Geräusch hervorbringt, weshalb die ganze Einrichtung *martinét* („Stampfe“ oder „Klapper“) genannt wird, kommt es in den kreisrunden Mahlkasten (*árko* <arca). Dort wird es von den Mühlsteinen (*pę́jro* <petra) zermahlen. Durch das Mehlloch fällt dann das Mehl in den Mehlkasten (*farnę́ro* <farin-aria), aus dem es in Säcke (*sák a fárjo*) eingefaßt wird (*ensaká*). Das rohe, noch mit Kleie (*bren* s. S. 45) vermischte Mehl bezeichnet man als *repáso* (frz. repasse).

Außer dieser Mahlmühle sind zwei kleine Sägemühlen in Ustou, die den Holzreichtum der Bergwälder verarbeiten. Hat der Holzhauer (*karbwę́*) mit der Säge die Stämme abgesägt (*razáw* „dicker unzersägter Stamm“, zu rasare), so läßt man sie auf dem Holzschleifweg (*karrü'go de kláws*, vgl. frz. *charrue*) den steilen Hang herabfahren (*karrügá*), und führt sie dann zur Säge (*resę́go; resę́k;* dazu *skálo det resę́k* „Fahrgestell der

---

[183]) Vgl. aprov. *culhier* „cuiller“, „mesure pour les grains“.

Säge"), wo sie zu Balken (*fü'sto* <fust-a), Bohlen (*madrję́*, frz. madrier), Brettern (*plánšo*) oder Leisten (*listét* <lista + -ittu) verarbeitet werden. Wird der Stamm zersägt, so fällt die Schwarte (*krústo* oder *fǫropę́s*[184]) ab. Die Stämme werden mit Krampen (*krutšę́tš*) befestigt. Das Kleinholz wird in Bündel (*fę́jše* zu fasce) mit Weidenbändern (*ridǫ́rto* <retorta) gebunden und zum Brennen zu Tal gebracht.

Für das Erwerbsleben der Gemeinde ist noch erwähnenswert, daß an der Stelle der römischen Bergwerke (*mínu*) Anlagen sind (heute zwar stillgelegt), die Zink (*ziŋk*), Blei (*plum*), Silber (*aržént*), Eisen (*fęr*) und Talk (*talk*) erzeugten, ebenso besitzt Ustou etliche wenig bedeutende Steinbrüche (*karrję́ro*, frz. carrière; dazu *barriná*[185] „Steine sprengen").

In diesen kleinen Dörfern sind naturgemäß nur wenige Läden (*butígo*). Hiezu gehören folgende Bezeichnungen:

krumpá „kaufen" (<comperare)
béne „verkaufen"
rebenéjre „Wiederverkäufer" (<revenditor)
pręts „Preis" (<pretiu)
afę́ m. „Geschäft"
déwtes „Schulden" (<debitos)
munédo „Geld" (<moneta)
fę́jro „Jahrmarkt" (<feria)
prubedíws „Vorräte"[186])
panję́ de prubedíws „Einkaufskorb"
bušę́ „Metzger"
bušárjo „Metzgerei"[187])

Wie überall in Frankreich ist auch in Ustou die Fischerei (*pę́sko*[188]; *peskájre* „Fischer") mit der Angel (*líñu;* dazu *láto* „Angelrute" <latta; *kanibéro* „Rohr der Angelrute"[189]) frei. Auch die altertümliche Art des Fangens mit der Wurfangel (*esparbę́*, frz. épervier; dazu *amesú* „Angelhaken") hat sich erhalten. Die Fische werden in dem Fischkorb (*ganástro* <canistrum, canastrum „Korb", REW 1594) gelegt. Auch die Jagd (*káso*[190]; *batü'do* „Treibjagd"; *kasájre* „Jäger") ist gegen Lösung einer Jagdkarte jedem zugänglich.

Einige Gewerbetreibende kommen nur selten nach Ustou, so der Scheren-

---

[184]) Vgl. Mistral I, 1153 *foropeu, foropel* „dosse, planche extérieure d'une bille qu'on refend".

[185]) Vgl. it. *verrinare* „durchlöchern, bohren", das von verres abgeleitet ist.

[186]) Es mag sich hier um eine hyperkorrekte Bildung handeln.

[187]) An das Lehnwort wird das lehnwörtliche Suffix *-arjo* angehängt.

[188]) Deverbalableitung von *peská* „fischen" (<pisc-are).

[189]) Zu canna „Schilf, Ried, Rohr".

[190]) Deverbalableitung von *kasá* „jagen" (<captiare).

schleifer (*mulájre* < m o l - a t o r), der Kesselflicker (*estamájre*)[191]) und der Lumpensammler (*pełájre* < p i l l e u + - a t o r).

Ein A r z t (*medasí*) ist nicht in Ustou. Einige in diese Sphäre gehörigen Ausdrücke sind:

medasínu „Arznei"
lebadúro, fénnu sájžo „Hebamme"
maláwt „krank"
frę́be „Fieber" (< f e b r e)
kukülü'šo „Keuchhusten"[192])
gúto „Gicht"
gitę́r „Kropf" (vgl. S. 41)
pikü'ro „Insektenstich"
uflá „anschwellen"[193])
pigǫ́to „Pocken" (vgl. S. 41, Anm. 148)
sarampíw, „Masern" (REW 2911)
bispü'ro „Geschwür" (< ?)

Im allgemeinen werden Krankheiten weniger vom Arzt als mit natürlichen Heilmitteln, besonders Heilkräutern, behandelt, aber auch mit mancherlei altertümlichem Aberglauben. Einige wenige Beispiele solcher Heilmittel, die ich einem alten Almanach entnahm, seien des Interesses halber angeführt:

Enda süzá: S' atrapáts jo frédo, enda warí fęts tizánu de saükę́. Prenéts üm bǫl ę metéj bus en łét de segítš; ke süzaráts. Eras flús ke las káw atrasá ap printéns. Fęj los seká ar'úmbro en sulę́ ę metéj los en jo bwę́to.

Enda warí eras krebásos: méte ejšüs eras krebásos er'ájgo ke sǫrt d'eręj žę́stos kan krámun[194]).

End'abé es pęs káwdis túto'ra nét: kam fę pla frétš, abán d'aná s'en drumí, fęts kawfá si minü'tos ün téwle. Üŋ kop káwt, embelupáj le dam ün trǫ́s de dráp, sarráj le dam jo fisę́lo ę metéj le dedéns el łet, enda pudé-i méte es pęs dižü's. ke báw mes k'era butéło d'ájgo káwdo ke-j defrédo mej bíte.

Enda warí eras pikü'ros d'eras abéłos: destrempá tę́rro dam üm pǫd d'ájgo ę méte akéro pásto ejšüs era pikü'ro.

Enda k'eras fénnus nu sjon embrušádos[195])*: ke kaw k'eras fénnus se meten káda djó ej bájšes ad rebę́s.*

Zeiten und Feste

Z e i t b e z e i c h n u n g e n

minü'to „Minute"
úro „Stunde"
jo mjež'úro „eine halbe Stunde" (< m e d i a h o r a)

---

[191]) Ableitung von aprov. *estam* „étaim".
[192]) Mit Assimilation des *e* in *coqueluche* an das folgende *ü*.

jo úro ę mjéžo „eineinhalb Uhr“
trez úros üŋ kárt „dreieinviertel Uhr“
djó „Tag“ (<*dia für dies)
mjédjo „Mittag“ (<mediu*dia)
mježonét „Mitternacht“ (<media nocte)
majtí „Morgen“
majtjádo „Vormittag“ (<*matutinata)
brespádo „Nachmittag“ (<*vesperata)
se „Abend“
net „Nacht“ (<nocte)[196]
awé „heute“ (<hodie)[197]
anét „heute abend“
žer „gestern“ (<heri)[198]
demá „morgen“ (<demane)
delanét „gestern abend“[199]
delažér „vorgestern“
ejž endemá „am folgenden Tag“
semmánu „Woche“
wét djós „acht Tage“
jo wetjádo „etwa acht Tage“
kínze djós „vierzehn Tage“
mes „Monat“
an, anádo „Jahr“
eŋgwán „dieses Jahr“
arajwán „letztes Jahr“[200]
káp dejž án „Jahreswende“ (<capu...)

Wochentage: *dimínže* (<die dominicu), *dilü's* (<die lunae mit analogem s), *dimárs* (<die Martis), *dimęgres* (<die *Mercuri), *dižáws*[201] (<die Jovis), *dibéndres* (<die Veneris), *disátte* (<die sabbatu)[202].

Monatsnamen: *žę*[203] (*žambję*), *fewrę, mars, abríw, máj, žüñ, žülét,*

---

[193]) Kreuzung von inflare und frz. *gonfler?*
[194]) Hier „fleurir“. *kramá* heißt wörtlich „brûler“ (<cremare).
[195]) Dazu: *bruš, brúšo* „Zauberer, Zauberin“. Vgl. span. *brujo, bruja.*
[196]) Reduktionsstufe aus älterem *nuet;* vgl. *kunéše* < cognoscere.
[197]) Analog nach *anét* „heute abend“ gebildet.
[198]) Der erste Teil des Diphthongs *ie* wird im absoluten Anlaut konsonantisiert.
[199]) *dela* ist Lehnwort. Vgl. dazu *dela* „jenseits“.
[200]) Entstanden aus: *ara a ü an* „jetzt ist es ein Jahr her“ (Corominas p. 7).
[201]) Vgl. Henschel p. 4.
[202]) Vgl. aprov. *disapde, disapte.*
[203]) *žę* über *žeę* durch Ausfall des intervok. *n.*

ust, (< *agustu)[204]), *setéme, oktǫbre, nubémbre*[205]), *abéns* (*desémbre*) <adventus.

Jahreszeiten: *printéns, estíw, tardú* (zu tarde), *ibęr*.

Mahlzeiten: *dežüná* „frühstücken", *dinná* „zu Mittag essen", *supá* „zu Abend essen", *brespalá* „vespern" (< *vesper-aliare).

Feste

Außer dem Besuch der Messe finden sich keine besonderen festlichen Gebräuche in Ustou. Üblich ist das Stecken des Maibaums (*máj*). Hieher gehörige Ausdrücke sind:

fęsto „Fest"
kandelę́ „Lichtmeß" (< *candelariu)
kwarę́mo „Fastenzeit"
karnabál „Karneval"
páskwos „Ostern" (< *pascua)
pentokústo „Pfingsten"
kǫ́r de díw „Fronleichnam"
sen žwán „Johannistag"
nadáw „Weihnachten"
batę́mu „Taufe"
dǫ́w „Trauer", „Trauerzug"

Verschiedene Hochzeitsgebräuche (*núso* „Hochzeit" <nuptia) sind in Ustou noch zu finden. Am Vorabend der Hochzeit (*sulasá* „Polterabend")[206]) beginnen schon die Festlichkeiten. Im Haus der Braut versammeln sich die Freundinnen mit der Braut. Sie vertauschen ihre Kleider und ziehen sich noch alle möglichen anderen Kleider an, damit man sie nicht erkennt. Vor dem Haus wartet indessen der Bräutigam mit seinen Kameraden. Die Burschen singen Lieder, während die Mädchen immer wieder herausrufen, sie sollen andere Lieder singen, da diese ihnen nicht gefallen. Endlich dürfen sie eintreten, und der Bräutigam muß nun zunächst seine Braut ausfindig machen. Man zeigt ihm zwei der verkleideten Mädchen, und er hat zu wählen. Haben sich die Verlobten nicht vorher verständigt und wählt er eine falsche, so wird er verspottet und ausgelacht. Erst dann beginnt das Hochzeitsessen, und die Gäste sitzen zusammen bei Gesang und Tanz bis Mitternacht.

---

[204]) Vgl. aprov. *agost, avost, aost*. Nach der Absorption des *g* wird *a* vor dem *u* als dem schallstärkeren Element zunächst assimiliert und dann ganz gleich gesetzt.

[205]) Die Monatsnamen *oktǫbre* und *nubémbre* zeigen lehnwörtliche Entwicklung. Sie hatten ursprünglich im Gaskognischen andere Namen.

[206]) Zu aprov. *solasar* „tenir compagnie", „causer" (< *solaci-are).

Verwandtschaftsbezeichnungen

awžǫw „Großvater", „Ahne" (< aveolu)
awžǫlo „Großmutter"
páj, papáj „Vater" (< paters. S. 70)
máj, mamáj „Mutter"
masipú „Kind" (< mancipium + -one)
drǫlle, drǫllo „Kind" (vgl. frz. *drôle)*
fił „Sohn"
fiło, fiłéto „Tochter"
majrástro „Stiefmutter" (< *matrastra)
sǫ́gre, sǫ́gro, „Schwiegervater, -mutter"
žéndre „Schwiegersohn"
núro „Schwiegertochter" (< nura)
bezí, bézjo „Nachbar(in)" (< *vecinu, -a)
úŋkle „Onkel"
tánto „Tante"
nebúťš, nebúdo „Neffe", „Nichte"
majnádže, majnádo „kleines Kind" (< *mansionaticu, *mansionata)
küñáťš, küñádo „Schwager", „Schwägerin" (< *cognatu)
béwze, béwzo „Witwer, Witwe"
(em)bewzá-s „verwitwet werden"
núbi, núbjo „Neuvermählter" (< noviu, -a)
pajrí, májrjo „Pate, Patin" (< patrinu, matrina)
fiłǫ́w „Patenkind" (< filiolu)

Die Kindererziehung muß jedenfalls früher sehr streng gewesen sein, sind doch für körperliche Züchtigung eine ganze Reihe von Ausdrücken vorhanden, so für Ohrfeige *žíflo, suflét, tawfenáťš* (< ?), *kufádo* (zu *kǫ́fo* S. 29), Tracht Prügel *bastwádo.*

Körperteile

kap, tę́sto „Kopf"
péw, pl. *péwzes* [207]) „Haar"
frunt „Stirn"
sirbę́ťš „Gehirn" (< cerebellu)
gwéł „Auge"
pawpę́ro „Augenlid" (< palpebra umgestaltet nach -aria)
séło „Wimper" (< cilia)
nas „Nase"
kę́jš „Wange" (< *capseu)
awréło „Ohr"
surt „taub"

---

[207]) Vgl. Pluralbildung § 3 S. 54.

mütš „stumm“
búko „Mund“
pǫt „Lippe“ (<pottu)
léŋgo „Zunge“
bárbo „Bart“
majšęro „Kiefer“ (<*maxella für maxilla)
dénse „Zahn“ (vgl. S. 54)
kajšáw „Backenzahn“ (zu *kęjš* „Wange“)
kótš „Hals“
ganitętš „Kehle“ [208])
espállo „Schulter“ (vgl. S. 19, Anm. 47)
eskjó „Rückgrat“
eskjós „Rücken“
putrínu „Brust“
bras „Arm“
kwéjde „Ellbogen“ (<cubitu)
püñét „Handgelenk“ (<pugnu + -ittu)
ma „Hand“
püñ „Faust“ (vgl. S. 13, Anm. 8)
páwmu „Handfläche“
tawsú „Handfläche“ (< ?)
ditš „Finger“ [209])
kǫr „Herz“
béo „Ader“
saŋk, f. „Blut“
estumák „Magen“
trípo „Darm“ (REW 8703, 2. Aufl.)
fídže „Leber“ (<*fiticu für fecatu)
fęw „Galle“ (<fel)
bénte „Bauch“ (<ventre) [210])
rens „Lenden“
kámu „Bein“
kwéšo „Schenkel“ (<coxa)
džuł „Knie“ (<genuculu)
pę „Fuß“
dipǫ́ws „große Zehe“ (<digitu + pollice)
ǫs „Knochen“
mutš „Mark“
pętš „Haut“

---

208) Zu canna „Röhre“. Ableitung span. *gañon, gañote* „Kehle“, „Luftröhre“, „Speiseröhre“, *gañiles* „Kehle der Tiere“.

209) Vgl. Henschel p. 9.

210) Zum Ausfall des *r* vgl. noch *áwte*, <alteru, *núste* <nostru, *bǫ́ste* <vostru, *mentáste* <mentastru, *kwáte* < quattuor, *sárte* <sartor.

II. Kurze Grammatik der Mundart.

§ 1 Charakteristische Assimilationen

Bei der Pluralbildung werden die auslautenden Konsonanten an das Plural-*s assimiliert: esklǫ́p - esklǫ́ts, kap - kats, eskák - eskáts, razím - razíns; ñ* und *ł* verlieren ihre Mouillierung: *žüñ - züns, gwéł - gwéls; r* + Plural-*s* > *s*: *sǫ́r-sǫ́s*. Wenn im Satzzusammenhang ein mit Konsonant auslautendes und ein mit Konsonant anlautendes Wort zusammentreten, so wird der Auslautkonsonant dem anlautenden angeglichen:

ke-n dá „il me donne“, *ke-ŋ káw* „il me faut“, *ke-m párlo* „il en parle“, *üm flǫk* „beaucoup“, *ke t'em báw da jo áwtro* „je vais t'en donner une autre“, *kad de fénnu* „pas de femme“, *ke m'ad da* „il me le donne“.

Ferner wird *s* vor stimmhaften Konsonanten über die Vorstufe *ez zu *ej* : *ej bint* „les vingt“, *ej darrę́s* „les derniers“, *ej líbes* „les livres“, *ej majtís* „les matins“, *ej ríws* „les rivières“; *ke-j metę́k* „il se mit“, *aj bist?* „as-tu vu?“.

Ebenso *ts* : *daj me* „donnez-moi“, *daj loj me* „donnez-les-moi“.

Über die Angleichung des männlichen Artikels *etš* an den folgenden Konsonanten vgl. § 7.

§ 2 Verschiedenheiten des Genus gegenüber dem Französischen

Wie in anderen südfranzösischen Dialekten zeigen vom Französischen abweichendes Geschlecht:

era lęt „le lait“, *era saŋk* „le sang“, *era lę́be* „le lièvre“, *era sáw* „le sel“, *era mę́w* „le miel“, *era sęrp* „le serpent“, *ejž armári* „l'armoire“, *et téwle* „la tuile“.

Verschieden vom Französischen, aber übereinstimmend mit dem Lateinischen sind: *era žę́dro* „le lierre“, *era üŋglo* „l'ongle“, *ed déwte* „la dette“, *ejž afę́* „l'affaire“ [1]).

§ 3 Pluralbildung

Der Plural wird durch Anhängung von *s* gebildet: *ǫ́me - ǫ́mes, an - ans.* Endigt das Wort auf *s* oder *š*, so wird *es* angehängt: *mes - mézes, pejš - pejšes;* ausl. *tš* wird zu *ts: kastę́tš - kastę́ts.*

Über die Assimilation bei der Pluralbildung vgl. § 1.

Doppelte Pluralbildungen: Neben *kats* lautet der Plural von *kap* auch *kátses.* Ähnlich sind gebildet: *péw - péwzes* „cheveu“ und * *dent* < d e n t e, Plur. *dénses* statt *dens.* Von diesem wird ein neuer Singular rückgebildet: *dénse.*

---

[1]) Ist altfranzös. auch mask.

Die Adjektive mit auslautendem Vokal bilden den Plural ebenfalls durch Anhängung von *s*: *ajmábble - ajmábbles* usw., ebenso sämtliche mit der Femininendung auslautenden: *bę́ro - bę́ros* „belle“. Dagegen bilden die mit Konsonant auslautenden den Plur. mask. mit *-is*: *bęts - bę́ris* „beau“, *káwt - káwdis* „chaud“. Der Ursprung dieser merkwürdigen Endung ist nicht ganz klar. Sie ist offenbar analogischen Ursprungs. Jedenfalls kann es sich nicht etwa um Erhaltung eines lateinischen i (b e l l i) handeln. Die Endung kehrt auch beim Pronomen wieder (vgl. S. 61).

§ 4 Steigerung des Adjektivs

Die normale Steigerung geschieht wie im Spanischen vermittelst m a g i s: *káwt, mes káwt, em mes káwt, bę́tš, mej bę́tš* [2]), *em mej bę́tš.*

Die o r g a n i s c h e S t e i g e r u n g ist selten und trägt den Stempel des Lehnwörtlichen: *bu* „bon“, *milú* „meilleur“, *em milú* „le meilleur“. Das Adverb „mieux“ existiert nicht, dafür wird *mes pla* (< m a g i s p l a n u) gebraucht.

Steigerung von mauvais [3]): *píri, ep píri.* Es handelt sich um keine erbwörtlich entwickelte Form. Das Adverb *pis* ist wohl aus dem Französischen entlehnt.

Hier sei auch die Steigerung von beaucoup und peu angeführt: *bękǫp* (dafür auch *üm flǫk, ü ramátš, üm pjalę́), mes, em mes. pǫk* [4]). *méndre, em méndre;* Adverb: *mens, em mens* [5]).

§ 5 Adverbialbildungen

Das Adverb wird wie im Französischen vom Femininum gebildet durch Anhängung von *-ment: dusomént* „doucement“, *üruzomént* „heureusement“ usw.

Geht ein Nasal voraus, so tritt der regelmäßige Wandel des *o* zu *u* ein [6]): *enormumént, kunformumént* [7]).

Organische Adverbien sind selten: *pla* „bien“, *pis* „pis“ (vgl. § 4).

§ 6 Zahlen

Kardinalzahlen: *ü, düs, tres, kwáte, siŋk, sjés, sęt, wét, náw, dets, únze, dúdze, trédze, katǫ́rze, kinze, sédze.* Von 17 an werden die Einerzahlen mit -*o*- angehängt [8]): *dezosę́t, dezowét, dezonáw, bint, binto ǘ, binto dǘs*

---

[2]) Mit Assimilation des *s* an *b*, vgl. § 1.

[3]) mauvais selbst existiert nicht, statt dessen wird *majšánt* gebraucht.

[4]) *pǫk* ist im Gegensatz zum Französischen flektierbar: *pǫ́kis, pǫ́kos.*

[5]) *n* wird offenbar durch *méndre* gehalten.

[6]) Vgl. *kámu* < c a m b a, *káñu* < c a n e a, *lánu* < l a n a, *fénnu* < f e m i n a.

[7]) Trotzdem es sich hier um Lehnwörter handelt.

[8]) -*o*- ist nicht auf das lat. e t zurückzuführen, sondern es ist wohl in

binto trés, binto kwáte, binto síŋk, binto sjés, binto sęt, binto wét, binto náw, trénto, karánto, siŋkánto, swasánto (frz. soixante), *setánto* (neben der Lehnform *swasánto dęts*), *kwate bínt, kwate bin dęts, sent, mílo.*

Ordnungszahlen: Hier ist weitgehende Entlehnung aus dem Französischen eingetreten. Lautgerecht entwickelt sind nur *prümę* [9]) und *según* (<secundu), alle anderen stammen aus dem Französischen: *trwazjęme, katrjęme, siŋkjęme* usf.

Kollektivzahlen gibt es nur in sehr geringem Umfange: *jo wetjádo* „une huitaine" (<octo + ena + ata), *jo bíntjo* „une vingtaine" (<viginti + ena) [10]), *ün sentenátš* „une centaine" (<centum + ena + atu) trägt lehnwörtlichen Charakter.

§ 7 Bestimmter Artikel

Maskulinum. Die normale Entwicklung von lat. ille ergibt *etš* [11]), das aber in dieser Form als Artikel nicht vorkommt [12]). Die Form *etš* ist jedoch offenbar erst sekundär aus *et* entstanden [13]). Diese älteste Form scheint erhalten zu sein in der Stellung vor *r* und *s*: *et ríw* „la rivière", *et sérkle* „le cercle". Vor den anderen Konsonanten wurde *et* assimiliert: *eb bǫsk* „le bois", *ed darrę* „le dernier", *ef fuk* „le feu", *eg gat* „le chat", *ek kap* „la tête", *el líbe* „le livre", *em majtí* „le matin", *en núste* „le nótre", *ep páj* „le père", *et tjéw* „le tien".

Vor Vokalen lautet der männliche Artikel *ejž* (aus **ejdž*): *ejž árbe* „l'arbre", *ejž eskák* „la noix".

Der Plural lautet *es* vor stimmlosen Konsonanten (*f, p, k, s, t*): *es fils* „les fils", *es kasájres* „les chasseurs", *es pájs* „les pères" usf., *ej* vor stimmhaften Konsonanten (vgl. § 1), *edz* vor Vokalen: *edz awžǫws* „les aïeuls", *edz endemás* „les lendemains".

Femininum. *era* (<illa): *era sáw* „le sel", *era wélo* „la brebis". Vor Vokal wird *era* häufig apostrophiert: *er'awžǫlo* „la grand'mère". Durch falsche Artikeltrennung werden sehr viele weibliche Substantiva verändert, wie *lawzéto* „alouette" (<alauditta), *gílo* „aigle" (<aquila mit vorhergehendem Betonungswandel) und viele andere.

Der Plural lautet *eras* vor stimmlosen Konsonanten: *eras fénnus* „les fem-

---

Analogie zu triginta-unu, quadraginta-unu usf. in die Zehner- und Zwanzigerzahlen eingedrungen; vgl. gaskogn. *detz-a-sèt, bint-a-düs, bint-a-cinc* „par analogie avec *trenta-sèt, caranta-düs*" (Bouzet, Manuel § 39).

[9]) Die Rundung des *i* zu *ü* ist wohl auf die labiale Umgebung zurückzuführen.

[10]) Über die Betonungsverhältnisse vgl. S. 43, Anm. 162.

[11]) Vgl. *bętš* <bellu, *bedętš* <vitellu.

[12]) Vgl. aber *etš* „lui", § 9.

[13]) Im Gaskognischen lautet der männliche Artikel meist *et*.

mes", *erę́j*[14]) vor stimmhaften Konsonanten: *erę́j bę́stjos* „les bêtes", *erę́j darrę́ros* „les dernières", *eraz* vor Vokal: *eraz agásos* „les pies".

§ 8 Unbestimmter Artikel

Maskulinum. Vor Vokal *ü*[15]): *ü ánže* „un ange". Entrundung tritt ein bei dem häufig gebrauchten *jáwte* „un autre" < * *ü áwte.*

Vor Konsonant ist das *n* erhalten, wobei Angleichung stattfindet (vgl. § 1): *üm bǫsk* „un bois", *üŋ ka* „un chien" usw.

Femininum. *jo*[16]) (< una über * *ü'o* > *üó,* vgl. *bjǫ́w* < bove über * *büǫw*).

§ 9 Pronomen personale

Im allgemeinen wird bei den Verben das Subjekt nicht durch das persönliche Pronomen, sondern nur durch die Endung ausgedrückt. Es wird nur zum Ausdruck gebracht, wenn es stark betont ist.

1. Person

Nominativ: *žu* (< ego, vgl. span. *yo*).

Er steht in betonter Stellung und nach Präpositionen: *žu k'ag ę fęt* „c'est moi qui l'ai fait"; *ena žu* „à moi".

Dativ und Akkusativ: *me, m.*

me wird gebraucht 1. wenn das vorausgehende Wort ursprünglich auf Konsonant endigte, 2. nach dem unbetonten Femininpronomen *la.*

Beispiele: *gwerdáj me* „regardez-moi", *dáj lej me* „donnez-les-moi", *dáj loj me* „donnez-les (fem.) -moi", *ke lej me dá* „il me les donne", *ke laj me dá* „il me les (fem.) donne", *ke la me dá* „il me la donne".

Vor Vokal wird *e* ausgestoßen: *ke m'ad dá* „il me le donne", *dáj m'uk* „donnez-le-moi"; *m* wird ferner gebraucht, wenn das vorausgehende Wort auf Vokal endigt: *ke-ŋ gwę́rdo* < *ke-m gwę́rdo* „il me regarde", *ke-m báło el líbe* „il me donne le livre", *ke-m bétš* „il me voit", *báło-m* „donne-moi", *enda béze-m* „pour me voir", *báło lo-m* „done-la-moi".

2. Person

Nominativ: *tü* (< tu).

Es steht ebenfalls in betonter Stellung und bei Präpositionen.

Dativ und Akkusativ: *te, t.*

te wird gebraucht: 1. wenn das vorausgehende Wort auf Konsonant endigt, 2. nach dem unbetonten Femininpronomen *la.* Beispiele: *defén te* „défends-toi", *ke les te dá* „il te les donne", *en te bezén* „en te voyant", *ke la te dá* „il te la donne".

---

[14]) Mit Assimilation des *a* an den folgenden Palatal.

[15]) Durch Ausfall des intervokalischen *n.*

[16]) In St. Lizier: *wó.* Hier ist statt der Entrundung des unbetont gewordenen Vokals Entpalatalisierung eingetreten.

Vor folgendem Vokal wird *te* apostrophiert: *ke t'ad dá* „il te le donne". *t* wird gebraucht, wenn das vorhergehende Wort auf Vokal endigt, mit Assimilation an den folgenden Laut: *káro-t* „tais-toi", *ena béze-t* „pour te voir", *ke-b bálo, ke-d dá* „il te donne", *se-p pláts* „s'il te plaît".

4. und 5. Person

Nominativ, Dativ und Akkusativ: *mus*[17]), *bus* (< v o s).

Beispiele: *ke muz ad dá* „il nous le donne", *ke buz ad dá* „il vous le donne", *dáj muz ok* „donnez-le-nous", *karáj bus* „taisez-vous".

Über die Assimilation vor stimmhaften Konsonanten > *muj* vgl. § 1.

3. und 6. Person

Nominativ[18]): Sing. *etš, éro,* Plur. *éris, éros.*

Diese Formen werden in betonter Stellung und nach Präpositionen gebraucht.

Dativ: Sing. *li* (mask. und fem.), Plur. *les* (*lej*)[19]), *las* (*laj*).

Beispiele: *ke li dá* „il lui donne" (mask. und fem.), *ke les párlo* „il leur parle", *ke lej dá* „il leur donne", *ke laj dá* „il leur (fem.) donne".

Vor Vokal wird *li* apostrophiert: *ke l'ad dá* „il le lui donne", *dáj l'ok* „donnez-le-lui".

Akkusativ: a) in enklitischer Stellung:

Maskulinum		Femininum		Neutrum
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	
le, w[20])	*les* (*lej*)	*lo*	*los*	*ok*[21])

Beispiele: *dišáj le amjá* „laissez-le amener", *de béze-w* „de le voir", *dáj lej me* „donnez-les-moi", *gwerdáj lo* „regardez-la", *dáj loj me* „donnez-les (fem.) -moi", *dáj l'ok* „donnez-le-lui", *dáj m'uk*[22]) „donnez-le-moi".

---

[17]) Das anlautende *m* in *mus* ist wohl Analogie zu *me* und auch zu *bus*, dessen anlautender Konsonant dem *m* lautlich nahesteht. Vgl. auch das Spanische, wo *mos, mosotros* ebenfalls vorkommt: Hanssen, Span. Gramm. § 46, 2 „*mos* für *nos, mosotros* für *nosotros* ist dialektisch und vulgärspanisch".

[18]) Diese Formen (teilweise mit leichter lautlicher Differenzierung: *a* der Auslautsilbe wird in proklitischer Stellung nicht zu *o* verdunkelt) haben gleichzeitig die Funktion des bestimmten Artikels.

[19]) Daneben sagt man auch *lez-i: ke lez-i respunęk* „il leur répondit". Vgl. vulgärfranzösisch „*je leur y donne*".

[20]) *le,* wenn das vorhergehende Wort auf Kons., *w,* wenn es auf Vokal endigt.

[21]) Ist wohl identisch mit dem in proklitischer Stellung gebrauchten *ak* (vgl. Anm. 34, S. 62): *a* wird ja in unbetonter Auslautsilbe > *o*.

[22]) *ok* > *uk* nach Nasal; vgl. S. 55, Anm. 6.

b) in proklitischer Stellung:

Maskulinum		Femininum		Neutrum
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	
le, w	*les*	*la*	*las (laj)*	*ak, ag-* [23])

Beispiele: *ke le bus fę béze* „il vous le montre“, *ke l'a bíst* „il l'a vu“ (persönlich), *ka-w* [24]) *báw serká* „je vais le chercher“, *ke lej bá serká* „il va les chercher“, *ke la prezénto* „il la présente“, *ke laj bétš* „il les (fem.) voit“, *k'ad díts* „il le dit“, *k'ag ę dít* „je l'ai dit“, *k'at sábi* „je le sais“.

Reflexiv: *sü* [25]), *se, s.*

sü steht bei Präpositionen: *kada ǘ per sǘ* „chacun pour soi“.

se wird gebraucht, wenn das vorhergehende Wort auf Konsonant endigt: *ke les se sáwbo* „il se les garde“.

s steht nach Vokal: *ke-s páwzo* „il se repose“, *kará-s* „se taire“.

Vor stimmhaften Konsonanten ist *s* der üblichen Wandlung zu *j* ausgesetzt (vgl. § 1): *ke-j metęk a trebałá* „il se mit à travailler“.

§ 10 Stellung des Pronomens

Ist nur ein unbetontes Akkusativ- oder Dativpronomen vorhanden, so wird dieses in Aussagesätzen wie im Französischen vor das Verbum, beim bejahenden Imperativ hinter das Verbum gestellt.

Beispiele: *ke nu at sábi kap* „je ne le sais pas“, *ke l'ažǘdi* „je l'aide“, *ke li dázi el líbe* „je lui donne le livre“; *gwę́rdo-m* „regarde-moi“, *gwerdáj lo* „regardez-la“, *dáj li* (*mus*) „donnez-lui (nous)“, *beŋgáj lo béze* „venez-la voir“.

Abweichend vom Französischen ist die Stellung in folgenden Fällen:

a) Bei Fragesätzen in der Verbindung avoir + Partizip steht das Pronomen zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort [26]): *et trebáł, aj le fęt?* „le travail, l'as-tu fait?“, *ki a ok dit* „qui l'a dit?“ [27])

b) Das Reflexivpronomen beim Infinitiv wird nachgestellt: *kará-s* „se taire“, *asjetá-s* „s'asseoir“.

c) Beim Infinitiv mit Präposition wird das Pronomen an den Infinitiv angehängt: *ke teŋgejó a pláze li* „il tiendrait à lui plaire“, *de béze-w* „de le voir“, *ena bałá-m el líbe* „pour me donner le livre“, *ke ürús d'abé lej bístis* „il est heureux de les avoir vus“.

---

[23]) Wohl Reduktion von *akó* < *accu hoc.

[24]) *kaw* < *kew*, *e* im Hiat mit *w* > *a*. Vgl. *rawmá-s* „s'enrhumer“ (<rheumare).

[25]) *sü* ist wohl Analogieform zu *tü*. Vielleicht ist auch von *si* <sibi (vgl. aprov. *si* neben *se*) auszugehen, das dann analog zu *sü* umgebildet wurde.

[26]) Vgl. Rohlfs, Le Gascon § 421.

[27]) Vgl. auch den Abschnitt über lokale Sondererscheinungen (S. 71).

d) Beim Partizip Präsens wird das Pronomen nachgestellt: *ke rizjó en tuŋ*[28]) *gwardán mus* „il riait en nous regardant".

e) Beim präpositionslosen Infinitiv steht das Pronomen vor dem ersten Verb: *ka-w báw serká* „je vais le chercher", *k'ag gáwzi díze* „j'ose le dire", *ke-m ba béze* „il va me voir".

§ 11 Stellung von *en* (<inde) und *i* (<ibi)

Stellung wie im Französischen:

k'em bézi üm flǫ́k „j'en vois beaucoup" *ke-j pénsi* „j'y pense".

Zwischen Pronomen und Verb (aber vor dem ersten Verb, vgl. § 10 e): *ke t'em ba dá jo áwtro* „je vais t'en donner une autre", *ke m'i réndi* „je m'y rends".

Ausnahme: *ke nu-m pudjó en serbí* „je ne pouvais pas m'en servir", wo durch die Stellung des *en* zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort das Zusammentreten von *m* und *en* vermieden wird, weil letzteres vor dem Labial auch zu *em* würde. Ist kein Hilfszeitwort vorhanden, so haben wir normale Stellung: *ke nu-m em brémbi kap* „je ne m'en souviens pas"; meist erfolgt jedoch Zusammenfall der beiden Nasallaute (Haplologie): *ke nu-m brémbi kap*.

Beim Infinitiv mit Präpositionen wird i abweichend vom Französischen nachgestellt: *ke difisílle de remedjá-j* „il est difficile d'y remédier".

§ 12 Verbindung zweier Pronomina

Treten zwei Pronomina zusammen, von denen das eine das neutrale Akkusativpronomen *ak*, *ag-* ist, so tritt dieses stets an die zweite Stelle[29]).

Übereinstimmend mit dem Französischen: *ke m'ad dá* „il me le donne", *ke t'ag a dátš* „il te l'a donné", *ke s'ad díts* „il se le dit".

Verneinter Imperativ: *nu m'ad digáts kap* „ne me le dites pas".

Abweichend vom Französischen: *ke l'ad dá* „il le lui donne", *ke laz ad dá* „il le leur donne".

Bejahender Imperativ: *dáj m'uk* „donnez-le-moi", *dáj muz ók* „donnez-le- nous", *dáj l'ok* „donnez-le-lui".

Das persönliche Akkusativpronomen dagegen tritt stets vor das Dativpronomen.

Die Stellung stimmt überein mit dem Französischen beim bejahenden Imperativ: *fę́j lej me béze* „faites-les-moi voir"; sie weicht ab vom Französischen bei proklitischer Stellung der beiden Pronomina: *ke le me pǫ́rto* „il me le porte", *ke les te bálo* „il te les donne", *ke les se sáwbo* „il se les garde".

---

[28]) *tun* ist wohl aus *tout en* zusammengezogen; *en* kommt hier also zweimal zum Ausdruck.

[29]) Über die Stellung des unpersönl. Pronomens im Fragesatz vgl. § 17.

§ 13 Pronomen Possessivum

Das Possessivpronomen lautet gleich, ob es in Verbindung mit dem Substantiv oder alleinstehend gebraucht wird.

	1. Person		2. Person		3. Person[30]	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Mask.	*mjéw*	*mjébis*	*tjéw*	*tjébis*	*sjéw*	*sjébis*
Fem.	*mjébo*	*mjébos*	*tjébo*	*tjébos*	*sjébo*	*sjébos*

In der Stellung vor dem Substantiv wird dem Possessivpronomen wie im Italienischen der Artikel beigefügt:

em mjéw páj „mon père", *era mjébo máj* „ma mère", *et tjéw fráj* „ton frère", *era sjébo sǫ́r* „sa soeur".

Daneben erscheint gelegentlich in der Umgangssprache *ma máj, tam páj*[31]), *sum fráj*. Statt mask. *mjéw* tritt oft *míw* auf; es ist derselbe Vorgang der Reduktion des Triphthongen wie in *díw* „dieu" (< d e u).

Verwendung ohne Substantiv: *k'em mjéw* „c'est le mien", *k'era tjébo* „c'est la tienne", *ke sun es sjéws* „ce sont les siens", *ke sun eras sjébos* „ce sont les siennes".

	4. Person		5. Person	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Mask.	*núste*	*nústris*	*bǫ́ste*	*bǫ́stris*
Fem.	*nústro*	*nústros*	*bǫ́stro*	*bǫ́stros*

Beispiele: *era nústro majzú* „notre maison", *k'eb bǫ́ste* „c'est le vôtre".

6. Person

„les leurs" wird ebenfalls durch *es sjéws, eras sjébos* ausgedrückt.

Es wird, wie im Spanischen (*son sus padres*), nicht unterschieden, ob sich das Pronomen auf einen oder mehrere Besitzer bezieht.

§ 14 Pronomen demonstrativum

akétš, akéro „ce, cette" (< * a c c u + i l l e)[32]); *akéris, akéros* „ces". *akéste, akésto* „celui-ci, celle-ci" (< * a c c u + i s t e), *akéstis, akéstos* „ceux-ci, celles-ci".

Celui qui, celle qui wird wiedergegeben mit *etš ke, éro ke*.

akó „cela" (< * a c c u + h o c); *asó* „ceci" (< * a c c e + h o c). Vgl. dazu *akí*[33]) „là" (< * a c c u + h i c), *así*[33]) „ici" (< * a c c e + h i c).

---

[30]) Sämtliche Formen sind nach *mjéw* gebildet, das lautgerecht aus m e u entsteht.

[31]) *tam páj* statt *tum páj* wohl Angleichung an *ma;* vgl. béarn. *ta pay* „ton père".

[32]) Angleichung an den anlautenden Konsonanten wie beim Artikel.

[33]) Daneben begegnen die Formen *ajsí, ajkí*. Zu *akí* vgl. noch *prakí* „quelque part" < *per aki*.

Eine Kurzform von *asó* ist *so* [34]) (vgl. frz. *ce*). Sie kommt in Verbindung mit Pronomen und Substantiven vor: *ke bá en so sjéw* „il va chez lui" (wörtl. „en ceci de lui"), *ke béŋgi det so bǫ́ste* „je viens de chez vous", *et só ke dízi* „ce que je dis", *en só d'ef fáwre* „chez le forgeron" (vgl. aprov. *en aso de*).

Lat. h o c findet sich in der versteinerten Form *eŋgwán* „cette année" (<i n h o c a n n u).

§ 15 Pronomen relativum

Nominativ und Akkusativ des persönlichen und neutralen Relativpronomens lauten *ke*: *ejž ǫ́me k'a dít akó* „l'homme qui a dit cela", *ejž ǫ́me k'ę bíst* „l'homme que j'ai vu"; *et só ke-s pasábo* „ce qui se passait", *et só ke dízi* „ce que je dis".

In Verbindung mit Präpositionen erscheint die Form *ki*: *ejž ǫ́me ena kí l'ę bałátš* „l'homme à qui je l'ai donné".

Der Genitiv des persönlichen Pronomens lautet *de ki* [35]), des neutralen Pronomens *de ke*: *ejž ǫ́me de ki ę bíst ej masipús* „l'homme dont j'ai vu les enfants", *tut et so de k'ę́m bezúñ* „tout ce dont nous avons besoin".

Für lequel und laquelle ist kein entsprechendes Pronomen vorhanden, man benützt dafür *kwáw, kwálo*: *ke tiręren et sǫ́rt enda sabé se kwáw ę́ro ep prümę́ d'aná-j* „ils tirèrent le sort pour savoir lequel serait le premier d'y aller", oder Umschreibungen wie *era butígo de la uŋ krumpę́ akó* „la boutique dans laquelle j'achetai cela".

§ 16 Pronomen interrogativum

ki „qui" (Nom. und Akk.): *ki a dít akó?* „qui a dit cela?", *ki abéts trubátš?* „qui avez-vous trouvé?"

ke „quoi": *eŋ ké pensáts?* „à quoi pensez-vous?", *ke duŋk?* „quoi donc?"
kwáw, kwálo „quel", „lequel": *kwáw ǫ́me?* „quel homme?", *kwálo fénnu?* „quelle femme?", *kwáw e ek káj bíst?* „lequel as-tu vu?", *kwálo e ero k'aj bísto?* „laquelle as-tu vue?"

eŋkín, kin (mask.), *eŋkínu, kínu* (fem.) [36]) „quel", „quelle sorte de":

---

[34]) In unbetonter Stellung vor dem Verb kommt daneben *sa* vor: *sa díts* „dit-il", mit wohl analogem Vokal. Vgl. auch Lepsy, S. 314. Es ist etwa das gleiche Verhältnis wie bei *ak, ok*. Proklitisch *ak, sa*, enklitisch *ok, so*.

[35]) d e u n de (frz. dont) ist als Relativpronomen nicht vorhanden, sondern nur in der ursprünglichen Bedeutung „woher": *d'um béŋges?* „d'où viens-tu?".

[36]) Dieses *kin, eŋkín* ist, wie der ALF zeigt, auf ein kleines Gebiet im Südwesten beschränkt. Mistral II, 676 zeigt: *quint, quinte, quinto, quin, quinh, quign, tchin, quen*, „quel, lequel". Zur Etymologie vgl. Rohlfs ZRPh 42 p 724; *eŋkín* zeigt Verstärkung des *kin* durch *en*, vgl. afrz. *ensi* (> ainsi) <i n s i c, aprov. *en aissi* statt *aissi*.

kínu kulú pǫ́rto? „quelle couleur porte-t-il?“, *eŋkínus wélos as perdü'dos?* „quelles brebis as-tu perdues?“

Frageadverbien

kan „quand“ (< q u a n d o); *un, um* „où“ (< u n d e); *d'un, d'um* „d'où“; *per ke* „pourquoi“; *eŋkín* „comment“ (vgl. S. 62, Anm. 36); *kwán(de)* „combien“ (< q u a n t u).

§ 17 Fragesatz [37])

Der einfache Fragesatz unterscheidet sich vom Aussagesatz nur durch das Fehlen des *ke*.

ke kánto „il chante“, *kánto?* „chante-t-il?“.

Mit Fragepronomen: *ki a kantátš?* „qui a chanté?“, *ke dí(ts) ta máj?* „que dit ta mère?“, *de ki e akéro búso?* „à qui est cette bourse?“ *ke fę́ts?* „que faites-vous?“ [38]).

Jeder unabhängige Fragesatz wird mit *se* „si“ eingeleitet, das sich aus den ob-Sätzen verallgemeinert hat:

ke demandę́k se kwáw ęro em mjéw núm „il me demanda quel était mon nom“, *ke li demandę́k se kin abjó fę́t* ... „il lui demanda comment il avait fait ...“, *nu sábi kap s'un é* „je ne sais pas où il est“, *ke li dizerá se ki t'a pudü'tš renseñá* „il lui demandera qui a pu te renseigner“.

Aus dem indirekten Fragesatz ist die Einleitung mit *se* auch in den direkten Fragesatz eingedrungen: *se l'as entenü'tš?* „l'as-tu entendu? [39]).

§ 18 Indefinita

kádo „chaque“ (< c a t a, REW 1755); *kádo kǫ́p* „chaque fois“, *kádo fénnu* „chaque femme“. Hier ist *kádo* wie im Spanischen (*cada*) im Fem. und Mask. gleich; dagegen wird in der Zusammensetzung mit u n u s unterschieden *kada ü'* „chacun“, *kado jó* „chacune“. Im ersteren Falle ist die vokalische Bindung offenbar so eng geworden, daß die verhältnismäßig spät einsetzende Trübung von unbetontem *a* zu *o* nicht mehr stattfinden konnte (vgl. auch in proklitischer Stellung *era fénnu* und nicht *ero fénnu*).

digü', digjó „aucun“ (< n e c + u n u mit Dissimilation), Plur. *digü's, digjós*. Es wird nur substantivisch gebraucht: *ke nu j'abjó digü'* „aucun n'était là“. Bei adjektivischem Gebrauch tritt Umschreibung mit *kap de* ein: *kad de fénnu* „aucune femme“, *kad d'ǫ́me* „aucun homme“.

kawkarré [40]) „quelque chose“.

---

[37]) Über die Stellung des Pronomens in Fragesätzen mit avoir + Partizip vgl. § 10 und S. 71.

[38]) *ke fę́ts?* fällt also zusammen mit dem Aussagesatz „vous faites“, und nur die Tonlage ermöglicht dann die Unterscheidung.

[39]) Vgl. Rohlfs, Le Gascon § 445, Anm. 3.

[40]) Gebildet wie *kawkü'* „quelqu'un“ mit *arré* (< r e m). Zu *arré* vgl. S. 71.

madéjš, madéjšo „même“ (<metipse), Plur. *madéjšis, maéjšos: em madéjš ǫme* „le même homme“, *era madéjšo fénnu* „la même femme“, *eris madéjšis* „eux-mêmes“.

áwte, áwtro „autre“, Plur. *áwtris, áwtros.*

jáwte, jáwtro [41]) „un autre“, *en jáwte žás* „à un autre endroit“, „ailleurs“, *ejž aü ę ejž áwte* „l'un et l'autre“ (zeigt analogische Beeinflussung von unus durch folgendes *áwte*).

kawkü, kawkjó „quelque“, Plur. *kawkü's, kawkjós* (vgl. aprov. *calque un* <qualem-quod-unum); *eŋ kawkü endrét* „à quelque endroit“, *kawkjó fénnu* „quelque femme“, *kawkü's krabǫ́ts* „quelques chevreaux“.

kawkü, kawkjó „quelqu'un“, Plur. *kawküzü's, kawkjozjós.* Hier zeigt also der Plural doppelte Verwendung von unos bzw. unas.

tut „tout“ (<*tottu), *túto*, Plur. *tútis, tútos.*

pǫk „peu“ (<paucu), Plur. *pǫ́kis, pǫ́kos.* Es wird wie im Spanischen und Italienischen flektiert.

arré, rré „rien“ (<rem, vgl. S. 71): *arré nu-m pláts* „rien ne me plaît“.

Französisch „on“ wird durch die 3. Pers. Plur. ersetzt: *ke dízen* „on dit“.

§ 19 *ke* im Aussagesatz

ke leitet alle bejahenden Aussagesätze ein, unabhängig davon, ob diese ein persönliches Pronomen oder ein Substantiv als Subjekt haben. Die eigenartige Erscheinung muß man sich nach Jeanjaquet wohl entstanden denken aus dem Wegbleiben eines übergeordneten Satzes („je crois“, „je suis sûr“), vgl. Archiv Bd. 166, S. 85.

ke kánto „il chante“, *ek kürę́ ke bá ena glę́jzo* „le curé va à l'église“.

Im verneinten Satz fehlt *ke* meist:

nu-m brémbi káp „je ne me rappelle pas“.

Statt mit *ke* wird der Satz auch gern durch *ža* (<jam) eingeleitet (vgl. span. *ya lo sé* „ich weiß es“): *ža-j anarę́* „j'irai“, *ža sum prę́st* „je suis prêt“.

Über das Fehlen des *ke* im Fragesatz vgl. § 17.

§ 20 Konjugation

Bei den proparoxytonen Verben ist im Infinitiv Apokope eingetreten, mit Ausnahme von *káje* „tomber“ (<cadere) und *fę* „faire“ (<facere), die auf synkopierten Formen beruhen.

Da die zweite und dritte lateinische Konjugationsklasse zusammengefallen sind, haben wir nur noch drei Klassen:

-a (<-are), *-e* (<-ēre, -ere), *-i* (<-ire). Zu der i-Klasse sind die germanischen Verben auf -jan gekommen: *kawzí* „choisir“ (<kau-

---

[41]) Über **ü áwte*; *ü* ist vor dem Diphthongen *aw* entrundet (vgl. *bjǫ́w* <**büou*), und *jo áwtro* ist zu *jáwtro* vereinfacht, doch kommt daneben gelegentlich noch *jo áwtro* vor.

s j a n) usw. Übertritt einer Klasse in die andere ist verhältnismäßig selten, z. B. *béŋge* „venir“ (s. u.).

Wechsel der Stammvokale *ę - ẹ, ǫ - u* haben wir je nachdem der Stamm betont oder unbetont ist:

k'apę́ri „j'appelle“ (<a p e l l o), *k'aperám* „nous appelons“, *ke bǫ́li* „je veux“ (<v o l o), *ke bulém* „nous voulons“.

Bei den Verben, deren Stammvokal in betonter Stellung diphthongiert hat, tritt Systemausgleich ein:

łéže „lire“ (<l e g e r e), davon *łežü'tš* „lu“ (<*l e g - u t u).

Bei den Verben der zweiten Klasse verändert sich der stammauslautende Konsonant in der dritten Person Singular des Präsens lautgerecht:

díze <d i c e r e, *dits* <d i c i t; *sabé* <s a p e r e, *sap* <s a p i t; *bébe* <b i b e r e, *béw* <b i b i t; *béze* <v i d e r e, *bétš* <v i d i t, *łéže* <l e g e r e, *łeš* <l e g i t.

Schwache Verben

Paradigmen:

kantá „chanter“ (<c a n t a r e)
Präs.: *ke kánti, -os, -o, -ám, -áts, -on*
Imp.: *ke kantábo, -ábos, -ábo, -ábom, -ábots, -ábon*
Perf.: *ke kantę́, -ę́res, -ę́k, -ę́rem, -ę́rets, -ę́ren*
Fut.: *ke kantarę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke kantajó, -ós, -ó, óm, -óts, -ón* [42]
Konj. Präs.: *ke kánte, -es, -e, -ém, -éts, -en*
Konj. Imp.: *ke kantę́so, -ę́sos, -ę́so, -ę́som, -ę́sots, -ę́son*
Imperativ: *kánto!, kantém!, kantáts!*
Part. Präs.: (*eŋ*) *kantán* (auch *kantájre* <c a n t a t o r)
Part. Perf.: *kantátš, kantádo,* Pl. *kantáts, kantádos*

béŋge „venir“ (<v e n i r e) [43]
Präs.: *ke béŋgi, -es, bjé, beŋgém, -ẹ́ts, -en*
Imp.: *ke beŋgjó, -jós, -jó, -jóm, -óts, -jón*
Perf.: *ke beŋgę́, -ę́res, -ę́k, -ę́rem, -ę́rets, -ę́ren*
Fut.: *ke bengerę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke beŋgejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke béŋgo, -os, -o, -ám, -áts, -on*

---

[42]) Mit auffälligem Schwund des r aus älterem * *kantarjó*. Dieses selbst ist aus älterem *kantarío* hervorgegangen. Über die Tonverschiebung auf den schallkräftigeren Vokal vgl. s k i n a > * *eskío* > *eskjó*, span. *perdió* aus älterem *perdío*.

[43]) Zur Erklärung des g ist von einem vlt. *v e n u e r u n t auszugehen, das aprov. *vengueron* ergab. Zu diesem wurde ein analogischer Infinitiv *béŋge* gebildet und von diesem ein neues schwaches Perfekt (vgl. *préne* „prendre“, Part. *preŋgü'tš, téne* „tenir“, Part. *teŋgü'tš).*

Konj. Imp.: *ke beŋgę́so, -ę́sos, -ę́so, -ę́som, -ę́sots, -ę́son*
Imperativ: *bjé!, bengám!, bengáts!*
Part. Präs.: *beŋgén,*
Part. Perf.: *beŋgǘ'tš, beŋgǘ'do,* Pl. *beŋgǘ'ts, beŋgǘ'dos*

drumí, durmí „dormir" (< d o r m i r e)
Präs.: *ke dǫ́rmi, -es, dǫrm, durmím, -íts, dǫ́rmen*
Imp.: *ke durmjó, -jós, -jó, -jóm, -jóts, -jón*
Perf.: *ke durmí, -íres, -ík, -írem, -írets, -íren*
Fut.: *ke durmirę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke durmejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke dǫ́rmu, -us, -u, durmám, -áts, dǫ́rmun*
Konj. Imp.: *ke durmę́so, -ę́sos, -ę́so, -ę́som, -ę́sots, -ę́son*
Imperativ: *drǫ́m (dǫ́rm)!, durmám!, durmíts!*
Part. Präs.: *durmín*
Part. Perf.: *durmítš*

Mit inchoativer Erweiterung [44]):

drawbí „ouvrir" (< * d e - o p e r i r e)
Präs.: *ke drawbíši, -íšes, -íš, -ím, -íts, -íšen*
Imp.: *ke drawbišjó, -išjós, -išjó, -išjóm, -išjóts, -išjón*
Perf.: *ke drawbí, -íres, -ík -írem, -írets, -íren*
Fut.: *ke drawbirę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke drawbišejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke drawbíšo, -íšos, -íšo, -išám, -išáts, -íšon*
Konj. Imp.: *ke drawbíso, -ísos, -íso, -ísom, -ísots, -íson*
Imperativ: *drawbí!, drawbím!, drawbíts!*
Part. Präs.: *drawbín*
Part. Perf.: *drawbítš, drawbído,* Pl. *drawbíts, drawbídos*

abé „avoir" (< h a b e r e)
Präs.: *k'ę, as, a, abém, abéts, an*
Imp.: *k'abjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Perf.: *k'abę́, -ę́res, -ę́k, -ę́rem, -ę́rets, -ę́ren*
Fut.: *k'awrę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *k'awjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs. *k'ážo, -os, -o, k'ajžám, -áts, k'ážon*
Konj. Imp.: *k'abę́so, -ę́sos, -ę́so, -ę́som, -ę́sots, -ę́son*
Imperativ: *ážo!, ajžám!, ajžáts!*
Part. Präs.: *abén*
Part. Perf.: *ütš, aü'tš* [45])

Starke Verben

éste „être" (< e s s e r e + s t a r e)
Präs.: *ke sun, k'es, k'e, k'ęm, k'ęts, ke sun*

Imp.: *k'ę́ro, -os, -o, -om, -ots, -on*
Perf.: *ke fü, fü'res, fük, fü'rem, fü'rets, fü'ren*
Fut.: *ke sirę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke sjó* [46]), *-ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke sjó, -ós, -ó, -ám, -áts, -ón*
konj. Imp.: *ke fü'zo* [47]), *-os, -o, -om, -ots, -on*
Imperativ: *sjós!, sjám!, sjáts!*
Part. Präs.: *estén*
Part. Perf.: *estátš, estádo, estáts, estádos* [48])

da „donner" (< d a r e)
Präs.: *ke dázi* [49]), *das, da, dam, dats, dan*
Imp.: *ke dábo, -os, -o, -om, -ots, -on*
Perf.: *ke dę́, dę́res, dęk, dę́rem, dęrets, dę́ren*
Fut.: *ke darę́, -ás, -á -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke dajó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke dágo* [50]), *-os, -o, -ám, -áts, -on*
Konj. Imp.: *ke dę́so, -os, -o, -om, -ots, -on* (daneben *dagę́so* usw.)
Imperativ: *da!, dagám!, dats!*
Part. Präs.: *dan*
Part. Perf.: *datš*

fę „faire" (< f a c e r e)
Präs.: *ke fęzi, fęs, fę, fęm, fęts, fęn*
Imp.: *ke fazjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Perf.: *ke fę, fę́res, fęk, fę́rem, fę́rets, fę́ren*
Fut.: *ke farę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke fajó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke fágo, -os, -o, -ám, -áts, -on*
Konj. Imp.: *ke fę́zo, -os, -o, -om, -ots, -on*
Imperativ: *fę!, fęm!, fęts!*
Part. Präs.: *fęn*
Part. Perf.: *fęt*

---

[44]) Die Inchoativa sind sehr häufig, und zwar immer mit i als Vokal. Vgl. Lespy § 608, nach dem sich diesem Übergang von der i-Klasse nur entziehen: *drumí, urbí, partí, segí, sentí, serbí, surtí, murí.* In Ustou sind von diesen inchoativ: *drawbí* (für *urbí), segí, sentí, serbí, surtí.*

[45]) *ütš* wird nach vokalischem Auslaut gebraucht *(k'ę ü'tš), aü'tš* nach konsonantischem Auslaut *(k'abém aü'tš).*

[46]) Regelmäßig entwickelt aus s i a m > *sío* > *sjó.*

[47]) Offenbar in Analogie nach *fę́zo* „que je fisse" entstanden, das selbst aus älterem *fezę́so* < f e c i s s e m rückgebildet ist.

[48]) Die zusammengesetzten Zeiten werden mit *être* verbunden: *ke sun estátš* „j'ai été"; *k'ę́ro estátš* „j'avais été" usw.

[49]) Analog gebildet nach *bézi* „je vois", das im Auslaut selbst wieder den Einfluß von *kánti* „je chante" zeigt.

béze „voir“ (< videre)
Präs.: *ke bézi, -es, bétš, bezém, -éts, -en*
Imp.: *ke bezjó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Perf.: *ke bi, bíres, bik, bírem, bírets, bíren*
Fut.: *ke bezerę́, -ás, -á, -ám, -áts, -án*
Kond.: *ke bezejó, -ós, -ó, -óm, -óts, -ón*
Konj. Präs.: *ke béžo, -os, -o, -ám, -áts, -on*
Konj. Imp.: *ke bézo* [51]), *-os, -o, -om, -ots, -on*
Imperativ: Sing. wird nicht gebraucht, dafür *gwę́rdo*, Pl. *bežám, bežáts*
Part. Präs.: *bezén*
Part. Perf.: *bist*

§ 21 Einige unregelmäßige Verben

aná „aller“ (< andare)
Präs. *ke báw, bas, ba, anám, anáts, ban.* Es sind genau dieselben Formen wie im Altprovenzalischen, vgl. Schultz-Gora § 154. Imp. *k'anábo;* Perf. *k'anę́;* Fut. *k'anarę́;* Kond. *k'anajó;* Konj. Präs. *ke bánu, -us, -u, k'aném, -éts, ke bánum.* Die 1., 2., 3. und 6. Person zeigen die Konjunktivendungen der 2. und 3. Konjugation, während die 4. und 5. Person die der 1. aufweist. Konj. Imp. *k'anę́so;* Imperativ *bę́!, aném!, anáts!* Zur 1. Person vgl. aprov. *vai* (Schultz-Gora § 154, 145).

díze „dire“ (< dicere)
Präs. *ke dízi, dízes, dits, dizém, dizéts, dízen;* Imp. *ke dizjó;* Perf. *ke digę́, -ę́res, -ę́k, -ę́rem, -ę́rets, -ę́ren:* Ausgangspunkt sind die aprov. Formen *ac, agueron,* die regelmäßig aus habuit, habuerunt entstanden sind. Fut. *ke dizerę́;* Kond. *ke dizejó;* Konj. Präs. *ke dígo, -os, -o, -ám, -áts, -on.* Konj. Imp. *ke digę́so;* Imperativ: *di!, digám!, dizéts!*

pudé „pouvoir“ (< *potere)
Präs. *ke pǫ́di, pǫs, pǫtš, pudém, pudéts, pǫden* (Wechsel des Stammvokals mit dem Wechsel des Tons). Imp. *ke pudjó;* Perf. *ke pudę́;* Fut. *ke puderę́;* Kond. *ke pudejó;* Konj. Präs. *ke púdo, -os, -o, -ám, -áts, -on.* Auffällig ist, daß der Stammvokal trotz des Wechsels der Betonung immer gleich bleibt. Stammt das *u* in den stammbetonten Formen aus älterem *uei* (vgl. *plúžo* < *ploia über *plwéžo*)? Konj. Imp. *ke pudę́so;* Part. Perf. *pudǘtš.*

bulé „vouloir“ (< *volere)
Präs. *ke bǫ́li, bǫs, bǫ́w, bulém, buléts, bǫ́len;* Imp. *ke buljó;* Perf. *ke bulę́;* Fut. *ke bulerę́;* Kond. *ke bulejó;* Konj. Präs. *ke búlo, -os -o, -ám, -áts, -on* (vgl. Konj. Präs. von *pudé*); Konj. Imp. *ke bulę́so;* Part. *bulǘtš.*

---

[50]) Offenbar nach *fágo* < *facam für faciam gebildet.
[51]) In Analogie nach *fę́zo* (s. S. 67, Anm. 47).

łéže „lire“ (< legere)

Es trat Ausgleich nach den stammbetonten Formen ein. Präs. *ke łéži, -es, łeš, łežém, -éts, -en;* Imp. *ke łežó* (aus *łežío*); Perf. *ke łežę́;* Fut. *ke łežerę́;* Kond. *ke łežejó;* Konj. Präs. *ke łéžo, -os, -o, -ám, -áts, -on*; Konj. Imp. *ke łežę́so;* Imperativ *łeš!, łežám!, łežéts!;* Part. *łežü'tš.*

káje „tomber“ (< cadere)

Präs. *ke káji, kájes, kaj, kajém, kajéts, kájen*; Imp. *ke kajó* (aus *kajío*); Perf. *ke kaję́;* Fut. *ke kajerę́;* Kond. *ke kajejó*; Konj. Präs. *ke kájo, -os, -o, kajžám, -áts, kájon;* Part. *kajü'tš.*

III. Sprachgeographische Stellung und wichtigste lautliche Erscheinungen des Dialekts von Ustou.

Das Dorf Ustou hat sprachgeographisch eine ganz besondere Lage. Es ist in seinem Engtal das letzte Dörfchen auf französischem Boden und nicht nur durch die politische Grenze, sondern noch mehr durch die Formation des Grenzgebirges mit nur wenig begehbarem Übergang streng von den benachbarten spanischen Dörfern geschieden; dadurch tendiert es sprachlich ohne weiteres talab. Es sind wohl einzelne lexikalische Beziehungen zur spanisch-katalanischen Nachbarschaft festzustellen, nicht aber eine engere lautphysiologische Annäherung. Der Dialekt erhält Form und Gestalt von der französischen Nachbarschaft.

Die Grenze der beiden großen Dialektgruppen Südwestgalliens, des Gaskognischen und des Languedokischen, verläuft unmittelbar in der Nähe von Ustou. Diese Sprachgrenze bildet keine einheitliche Linie, die von Dorf zu Dorf verfolgbar wäre, sondern einen Saum, in dem einzelne lautliche, lexikalische und syntaktische Eigenheiten jeder Dialektgruppe zickzackartig verlaufen, so daß im Grenzgebiet Erscheinungen beider Dialektgruppen auftreten. Ustou liegt auf der gaskognischen Seite des Grenzsaumes und teilt daher die Hauptmerkmale des Ostgaskognischen. Andererseits aber sind auch eine Reihe sprachlicher Erscheinungen festzustellen, die sonst nur im Südwestlanguedokischen anzutreffen sind. Zum dritten zeigen einige Lautungen deutliche Spuren des Übergangs, sind also halb gaskognisch, halb languedokisch. Endlich wäre in dem Dialekt auch ein karger Rest von Formen, die lokalbedingt sind, d. h. nur einem ganz kleinen Gebiet an der Grenze angehören und nicht einer der beiden großen Gruppen zuzuweisen sind.

Ich habe meine Aufnahmen in fast allen Weilern des langgezogenen Dorfes gemacht. Meine Gewährsleute gehörten der jüngeren und der älteren Generation an. Es gelang mir nicht, wesentliche lautphysiologische Unterschiede in der Ausdrucksweise der Generationen festzustellen. In lexikali-

scher Hinsicht mengte die jüngere Generation mehr Lehnwörter aus dem Französischen unter ihren Wortbestand, während die ältere Generation im ganzen den reinen dialektischen Wortbestand benutzte. Immerhin wandten auch ältere Leute manches Lehnwort an, was wohl auf die uralte Tätigkeit der Dorfbewohner, als Hausierer und Bärentreiber durch ganz Frankreich zu ziehen, zurückzuführen ist.

Es sollen nun im folgenden die charakteristischen Merkmale der Mundart unter den oben ausgeführten sprachgeographischen Gesichtspunkten zur Darstellung kommen. Erscheinungen, die in beiden großen Gruppen gleich sind, werden hier nicht berücksichtigt.

A. Gemeinsame Züge der Mundart mit dem Gaskognischen.

1. Die Entwicklung von ll im Inlaut zu *r:* appellare > *aperá,* abellana > *aberá* („noisette"), illa > *éro.* Im Auslaut erfährt ll eine Sonderentwicklung, die unter den lokalen Erscheinungen besprochen wird.
2. Ausfall von intervok. n: gallina > *gárjo,* catena > *kádjo,* skina > *skjó.*
3. tr im Auslaut wird über *ir* zu *i:* mater > *maj,* pater > *paj,* aratru > *aráj.*
4. nd > *n:* vendere > *béne,* tondere > *túne,* grand-a > *gránu.*
5. mb > *m:* camba > *kámu.*
6. Ausl. l wird vokalisiert zu *w:* aprile > *abríw,* caelu > *sę́w,* filu > *fjéw,* solu > *sǫ́w.*
7. Häufige Metathese des *r:* paupere > *práwbe,* dormire > *drumí,* camera > *krámbo,* formaticu > *frumádže.*
8. Abfall von ausl. r: seru > *se.* Bei den Adjektiven auf -aru, -uru ist, wohl unter dem Einfluß des Feminins das *r* meist erhalten: amaru > *amár,* caru > *kar,* maturu > *madü'r,* aber securu > *segü'.* Über heri und coriu vgl. S. 71.
9. digitu > *dits̆* mit bemerkenswertem *i* (vgl. Henschel p. 9).
10. Im wesentlichen gaskognisch (mit gleicher Entwicklung in einem kleinen Teil des Südwestlanguedokischen) ist die Entwicklung von o + v + Vokal zu *aw:* die Jovis > *dižáws,* plovit > *pláw,* novu > *náw,* novem > *náw.* Vgl. Henschel p. 4.
11. duo > *düs* (vgl. Henschel p. 91).
12. Bei den proparoxytonen Verben erfolgt Apokopierung: dicere > *díze,* bibere > *bébe,* scribere > *eskríbe,* placere > *pláze,* videre > *béze* (vgl. Henschel p. 74 f.). Ausnahmen sind cadere > *káje,* facere > *fę.*
13. Die Entwicklung des männlichen Artikels folgt derjenigen der Südostgaskogne (Htes-Pyr., südl. Hte-Garonne, westl. Ariège). Ustou liegt an

der Ostgrenze dieses Gebiets. Zu der Entwicklung im einzelnen vgl. § 7 S. 56. Der weibliche Artikel ist im selben Gebiet gleichmäßig zu *éra* geworden.

14. Spezifisch gaskognisch ist auch die Voranstellung des bestimmten Artikels vor das Possessivpronomen (vgl. § 13, ferner Fleischer p. 124).
15. Ebenso folgt der Dialekt von Ustou dem Gaskognischen in der Anwendung von *ke* im Aussagesatz (vgl. § 19 und Fleischer p. 120).
16. t im Ausl. zu *tš*: p r a t u > *pratš*, p a r e t e > *parétš*. Ustou teilt diese Entwicklung mit dem östlichsten Teil der Gaskogne (oberes Garonnetal und Val d'Aran).
17. ll im Ausl. schließt sich dieser Entwicklung an, indem es über *t* ebenfalls zu *tš* wird: b e l l u > *bętš*, p u l l u > *putš*. Diese Entwicklung findet sich in einem großen Teil des Béarn.

B. Gemeinsame Züge der Mundart mit dem Languedokischen.

1. Erhaltung des anl. f: f a b a > *fábo*, f o c u > *fuk*.
2. Anl. r ist als *r* erhalten: r e g e > *réj*, r i v u > *ríw*. Ein Gaskonișmus ist wohl *arré* neben *rre* „rien".
3. Ausl. r vor folgendem i ist erhalten: h e r i > *žer*, c o r i u > *kwér*.
4. g vor e und i im Anlaut wird zu *ž* (g e n e r e > *žendre*, g e n t e s > *žens*) im Gegensatz zum Ostgaskognischen, das *dž* zeigt.

C. Lokale Sondererscheinungen.

1. In Fragesätzen mit avoir + Partizip wird das persönliche Pronomen zwischen Hilfs- und Hauptzeitwort gestellt: *et trebál, aj le fęt?* „le travail, l'as-tu fait?", *aj l'entenü'tš?* „l'as-tu entendu?", *ki a ok dít?* „qui l'a dit?" (vgl. § 10, S. 59).
2. Auslautendes a nach Nasal wird zu *u*: f e m i n a > *fénnu*, m o n t a n e a > *muntáñu*, c a m b a > *kámu*.
3. Einleitung des indirekten und oft auch des direkten Fragesatzes mit *se* „ob" (vgl. § 17, S. 63).
4. Einleitung des nicht verneinten Hauptsatzes durch *ža* (vgl. S. 64). Dieselbe Erscheinung findet sich auch in den Nachbarzonen.
5. Auch *lezi* „leur" (vgl. § 9, S. 58) ist auf dem ALF sonst nicht belegt.

IV. Texte.

Sprichwörter

1. *era želádo d'abríw se nu-s págo ad djó madéjš, ke-s pagará ajž estíw.*
2. *brü'mu rúžo, bént u plúžo*
3. *at téns d'ek kukü't em majtí bañátš ę at sé ejšü't.*
4. *trénto djós en setéme,*
   abríw, žüñ ę nubémbre,
   de bínto wét ke nu-n j'á ke ü',
   edz áwtris k'en an trénto ü'.
5. *a mjétš d'abríw (ek kukü't) ke kánto múrt u bíw.*
6. *enda sénto lü'sjo* („Sainte-Lucie") *ej djós k'alúngon d'ün sáwt de pü'so,*
   enda nadáw d'ün sáwt de bráw.
7. *abílo üm pastú ke sembará ün señú.*
8. *žamés kasájre ę peskájre de líñu*
   nu an krumpátš ne prátš ne bíñu
9. *ǫ́me de bí, ǫ́me de rré.*
10. *enda pagá ę murí ke sun tustún a téns.*
11. *ke-s káw mesfizá d'ed darrę́ de jo mü'lo ę de jo fénnu mustašü'do.*
12. *ki bę́stjo ba a Rúmu* („Rome"), *bę́stjo s'en túrnu.*

Einige Spottverse[1])

metéts erę́j munžétos
dam sajží a fún d'em metáw,
purtáj mus eras trwétos,
ke bus benazirám era sáw.

ža buj dišarám žuí d'era tę́rro,
sa dízen as práwbis pastús,
se mus purtáts ena kapę́ro
kawkü's krabǫ́ts u añerús.

eb bestjá ke meterá púpos,
se fę́ts prezént ak kürę́.
kan nu sjó ke jo mádo d'estúpo
de tu k'em fę́n ep pję́[2]).

---

[1]) Gemeint sind die curés, die häufig das Thema solcher Verse sind.

[2]) Le bétail aura des tétines / si vous faites des présents au curé. / Même si ce n'est qu'une poignée d'étoupe, / de tout ils prennent leur part. (zu *pję́* vgl. Mistral II, 554 *peso, peo, pié* „paquet de chanvre d'un poids déterminé ..."; *telo de piè* „toile de brin").

Zu diesen Texten ist nur beim ersten die französische Übersetzung beigefügt, während die folgenden mit Anmerkungen versehen sind.

era flaü'to eŋkantádo

j'abjó üŋ kǫp ün žün ǫ́me de trédze ans. era sjébo máj k'ęro múrto ę't sjéw páj ke-s turnę́k a maridá. era majrástro k'ęro taloment majšánto ke kada se, per ta pla k'ed drǫ́lle trebałę́so, aban de supá ke li flaŋkábo jo turnádo de ko de bráŋkos.

ün djó ke gwardábo ej mutús. ke j'abjó jo ribę́ro ke bajšábo grǫ́so. ed drǫ́lle ke bik d'ejž áwte kustátš d'et ríw üm mandjánt ke li digę́k: „bjé-m pasá er'ájgo, ke m'em bǫ́li aná dam tü!" ed drǫ́lle ke li digę́k: „ke tro grǫ́so, et ríw, ke-n negajó." „nu-n negarás kap! bjé, ke-t rekumpensarę́!" ed žün ǫ́me ke trabesę́k er'ájgo, ke-s preŋgę́k em mandjánt ejšüs eras espállos ę ka-w pasę́k delá. akém mandjánt ke li digę́k: „ke m'as rendü'tš serbísi, ke bǫ́s per ta págo?" „k'ęts awta mizerábble kuma žu! nu bǫ́li kap arré!" em mandjánt ke li digę́k: „ke sun eb bun díw, demándo et so ke búlos, ke t'ab báw dá!" „dáj me kawkarré ke papáj ę mamáj nu-m púdon trüká mes!" eb bun díw ke li dęk jo flaü'to ę ke digę́k: „kan et tjew páj ę'ra tjébo máj te búlon trüká, žǫ́go ara flaü'to, ke-j meterán a dansá túti düs, ę ke nu puderán kitá taŋ ke žǫ́ges." eb bun díw ke disparešę́k.

ed žün ǫ́me kuntént ke rantrę́k a kázo awtalę́w. et sjéw páj ę'ra sjébo

---

La flûte enchantée

Il y avait une fois un jeune homme de treize ans. Sa mère était morte et son père se maria de nouveau. La marâtre était tellement méchante que chaque soir, à quelque degré que le garçon travaillât, avant de souper elle lui flanquait une tournée de coups de bâtons („branches").

Un jour il gardait les moutons. Il y avait une rivière qui descendait, abondant en eau. Le garçon vit de l'autre côté de la rivière un mendiant qui lui dit: „Viens me faire passer l'eau, je veux aller avec toi!" Le garçon lui dit: „Elle est trop grosse, la rivière, je me noierais!" „Tu ne te noieras pas! Viens, je te récompenserai!" Le jeune homme traversa l'eau, prit le mendiant sur les épaules et le fit passer au-delà. Ce mendiant lui dit: „Tu m'as rendu service, qu'est-ce que tu veux pour ton payement?" „Vous êtes aussi misérable que moi, je ne veux rien!" Le mendiant lui dit: „Je suis le bon dieu, demande ce que tu veux, je vais te le donner." „Donnez-moi quelque chose que papa et maman ne puissent plus me frapper!" Le bon dieu lui donna une flûte et dit: „Quand ton père et ta mère veulent te frapper, joue de la flûte, ils se mettront à danser tous les deux, et ils ne pourront pas cesser tant que tu joues." Le bon dieu disparut.

Le jeune homme content rentra aussitôt chez lui. Son père et sa mère

máj ke preŋgę́ren jo tríko enda frapá-w. ek ke-j metę́k a žugá d'era flaü'to. sum páj ę sa máj ke s'atrapę́ren a bęb brasátš ę ke dansę́ren túto'ra net. ža li kridábon: „arrę́sto de žugá, nu-t trükarám kam mes." mes etš ke le-j bulę́k püní.

ejž endemá ke s'en turnę́k anágwardá-j mutús. sum páj ę sa máj k'anę́ren trubá ek kürę́ ę ke li digę́ren: „musü' kürę́, k'abém ün drǫ́lle k'a ün trǫs de flaü'to ę ke mus a fę́t dansá túto'ra net." ek kürę́ ke lezi digę́k: „kan ážo dit era mę́so, ke l'anaré béze." ža-j anę́k ek kürę́ ę ke digę́k ad žün ǫ́me: „gwę́rdo, ajkí en akétš árbe ke-j-a ün nis de awzę́ts. púžo-j, bę les serká." „musü' kürę́, nu pǫ́di kap, pužáts-i bus!" ek kürę́ pužę́k en árbe ę kam fük as prümę́j brans, ed drǫ́lle ke-j metę́k a žugá d'era flaü'to e'k kürę́ a dansá. taloment dansę́k ke j'abjó rumiŋgę́ros ke s'eskisę́k tútis edz efę́ts de sa ke fük tu nütš. alabéts ed žün ǫ́me ke s'en anę́k. ek kürę́, kubért de saŋk ę tu nütš, ke demurę́k era net enda rantrá en so sjéw. ke flaŋkę́k ü abís ad žün ǫ́me debant ed žü'dže de pats. em majtí d'era awdjénso ek kürę́ k'arribę́k ep prümę́. ke digę́k ad žü'dže: „akéd drǫ́lle ke sjó kapábble de fę-m dansá debant et tribünál. estakáj me enda ke nu-m púdo fę dansá!" alabéts k'estakę́ren ek kürę́ en üm pilję́ dam fǫ́rtos kǫ́rdos. ed žün ǫ́me k'arribę́k. ed žü'dže alabéts ke demandę́k ak kürę́: „k'abéts a reprušá en akéd drǫ́lle?" ed drǫ́lle ke gwardę́k per tut ę ke bik ek kürę́ estakátš. „k'e ajkí", sa li digę́k, „demúro, ža baj béze!" ke preŋgę́k era sjébo flaü'to ę ke-j

---

prirent une trique pour le frapper. Lui, il se mit à jouer de la flûte. Son père et sa mère s'attrapèrent à belles brassées et dansèrent toute la nuit. Ils criaient: „Arrête de jouer, nous ne te frapperons plus!" Mais lui, il voulait les punir.

Le lendemain il retourna garder les moutons. Son père et sa mère allèrent trouver le curé et lui dirent: „Monsieur le curé, nous avons un garçon qui a (un morceau de) flûte et il nous a fait danser toute la nuit. Le curé leur dit: „Quand j'aurai dit la messe, j'irai le voir." Le curé y alla et dit au jeune homme: „Regarde, là sur cet arbre il y a un nid d'oiseaux, montes-y, va le chercher!" „Monsieur le curé, je ne peux pas, montez-y vous-même!" Le curé monta sur l'arbre et quand il fut aux premières branches, le garçon se mit à jouer de la flûte et le curé à danser. Tellement il dansa dans les ronces (où il y avait des ronces) qu'il déchirât tous ses effets jusqu'à ce qu'il fût tout nu. Puis le jeune homme s'en alla. Le curé, couvert de sang et tout nu, attendit la nuit pour rentrer chez lui. Il cita le jeune homme devant le juge de paix. Le matin de l'audience le curé arriva le premier. Il dit au juge: „Ce garçon serait capable de me faire danser devant le tribunal. Attachez-moi afin qu'il ne puisse me faire danser!" Puis ils attachèrent le curé à un pilier avec de fortes cordes. Le jeune homme arriva. Le juge demanda au curé: „Qu'est-ce que vous avez à reprocher à ce garçon?" Le garçon regarda de tous côtés et il vit le curé attaché. „Le voilà, dit-il, attends, tu vas voir!" Il prit sa flûte et se mit à jouer. Le

metę́k a žugá. ek kürę́ ę tut et tribünál tu ke dansábo. ed žü'dže de pats ke digę́k ad drǫ́lle: „k'ęts akitátš. anáj bu-n, nu bus fará kap arré digü'."
ed žün ǫ́me ke s'en anę́k ę kan destakę́ren ek kürę́ ke abjó taloment dansátš ke s'abjó arriŋkátš jo rǫ́sto de pętš d'eras espállos.
despü'tš ed žün ǫ́me ke bíw ürús.

ek kastę́tš d'era muntáñu bérdo

j'abjó [1]) *üŋ kǫp a Paris jo famíło. ep páj k'ęro baŋkję́. ke* [2]) *abjó ün drǫ́lle de dezowét ans. era máj ke tumbęk maláwto. ej medasís ke li urdunę́ren ejž ajr d'ejšüs era muntáñu. alabéts* [3]) *ep páj ke digę́k af fił: „pendent ke žu ę'ra tjébo máj sjám* [4]) *ena kampáñu, tü ke farás maršá edz afę́s* [5]) *d'era báŋko. se tut máršo pla a nuste retur, ke-b bałarám üm mej de kunžét."*
talę́w [6]) *et sjéw páj ę'ra sjébo máj partíts, ed žün ǫ́me dam áwtris kamarádos ke kumensę́k a fę la núso ę ke se minžę́k* [7]) *tut. dezesperátš de béze k'abjó ruinátš era sjébo famíło, ke s'en anábo negá. am mumént de fę plunžú en ájgo, üm musü' k'arribę́k ę ke li digę́k: „ke bas fę, žün ǫ́me? ke-k kaw paj negá! túrnu-t'en a kázo, ke trubarás ǫr pertút. ke siráj mej ríše k'abans a kundisjú ke dam ü an ün djó me béŋgos trubá eŋ kastę́tš d'era muntáñu bérdo." ed žün ǫ́me ke prumetę́k.*
kan arribę́k a kázo, pertut k'abjó ǫr [8]). *et sjéw páj ę'ra sjébo máj, kan rantrę́ren, ke fü'ren kunténts de béze k'ed žün ǫ́me abjó pla fęt edz afę́s. ep páj ke li digę́k: „pren-te ejž aržént ke búlos ę bę t'em pasá üm mes de la um búlos. ef fił ke partík.*
pertut ke demandábo [9]) *ek kastętš d'era muntáñu bérdo, digü' nu la pudjó enseñá. ke pasę́k en Bę́lžiko, en Awlándo. ajkí ün djó ke trubę́k ü ǫ́me bjeł k'abjó sent siŋkant ans. ke li digę́k: „pudéts enseñá-m ek kastę́tš d'era muntáñu bérdo?" ejž ǫ́me ke li respunę́k: „k'en ę entenü'tš a parlá* [10]), *mes ke nu sábi kap s'un e. segíš akéro rúto. demá aprę́j mjédjo ke trubarás jo fénnu bjéło k'e'ra mjébo sǫr. ero ke t'enseñerá ek kastę́tš." ed žün ǫ́me kuntént ke s'en anę́k.*
ejž endemá ke trubę́k era fénnu bjéło. talę́w kaw bik ke li digę́k: „ke débes este bengü'tš ad djábble!" „oui", respunę́k ed žün ǫ́me. „s'eskútos at so ke-b baw díze, k'arribarás eŋ kastę́tš." ke li bałę́k [11]) *ün šebál de bwę́s ę ke li digę́k: „púžo a šebál a mjédjo mens siŋk. k'arribarás ak kad d'üm punt ke-j-a jo klǫ́šo. ap prümę́ kǫp de kampánu ke súne mjédjo ke lansarás et šebál ejšüs* [12]) *ep punt. ke kaw* [13]), *kan era dudzję́mo úro de mjédjo sjó*

---

curé et tout le tribunal, tout dansait. Le juge de paix dit au garçon: „Vous êtes acquitté, allez-vous-en, personne ne vous fera plus rien." Le jeune homme s'en alla et quand on détachait le curé, il avait tellement dansé qu'il s'était éraflé un morceau de peau des épaules.
Depuis ce temps le jeune homme vit heureux.

sunádo, ke sjós dela ep punt. awtroment ke sjós presipitátš eŋ gúfre. kan sjós dela ep punt, nu t'oküparás paj mes d'et šebál. ke lunžarás et ríw ę k'arribarás en üŋ gran estáñ. ajkí ke t'amagarás. ke bezerás arribá eras tres fiłos d'ed djábble ke-j [14]) *dezabiłarán ę́ ke preŋgerán üm ba. ke gwardarás era mej žwézo ę ke li amagarás edz eféts enda ke* [15]) *nu-s púdo abiłá dam eras áwtros. kan eréj djos prüméros sjón partídos, ke li purtarás edz eféts ę alabéts ke-t renderá serbísi. k'e'ra mes sabénto de tútos."*

ed žün óme ke s'en anék a šebál, pasék ep punt ę arribék al lak. ke bik arribá eras tres fiłos d'ed djábble. kam bik era mej žwézo [16]) *ke li preŋgék edz eféts ę́ ke s'en anék amagá. kan surtíren d'eb ba erej djos ke s'abiłeren, ę'ra áwtro ke serkábo es sjéws eféts. kan eras prüméros fü'ren partídos, ed žün óme ke purték edz eféts a'ra áwtro. ero ke li digék: „k'ej bus kukí, ke m'abjóts amagátš* [17]) *edz eféts. k'ę́j beŋgü'tš ena papáj. s'eskutáts et so ke buj baw díze, beléw ke bu-n tiraráts. kan arribéts eŋ kastétš papa ke buj dizerá: „k'e ajki? se ki t'a renseñátš?" ke li respunerás: „nu t regarde kap." kan sjós a táwlo ke-b bulerá fę serbí ep prümę. di li ke-s serbíšo* [18]) *etš. ena aná enda łet, ke kaw pužá jo skálo. se púžo edz eskalús ü per ü, tü ke les pužarás düs per düs. ę a mježonét mens siŋk bę t'en d'el łet. a mježonét siŋk ke t'en i pǫs turná, ke nu-j-a paj mej danžę́ ę demá ža bezerám et so ke-j-a a fę." era drǫ́llo ke s'en anék.*

a'ra tumbádo d'era net ed žün óme k'arribék eŋ kastétš. kan ed djábble le bik, ke li digék. „k'e ajkí? se ki t'a renseñátš?" „nu t regárde kap!" li respunék ed zün óme [19])*. ke-j metéren a táwlo, „serbíš te" li digék ed djábble. „serbíš te tü" li respunék ed žün óme. alabéts ed djábble ke li digék: „ke débes este fatigátš, bje ena tjébo krámbo!" ke preŋgék era kandélo ę ke pužék era skálo ü per ü, ed žün óme düs per düs. ed djábble ke s'en apersebék, alabéts ke pužábo düs per düs, — ed žün óme tres per tres. k'arribéren ena krámbo: „kútšo-t, sa li digék, ę demá ža bezerám."*

ejž endemá de majtí ed žün óme ke-j lebék. ed djábble ke li digék: „ke-b baw pawzá tres kundisjús. se laj ramplíšes ke-d darę́ jo fiło a maridádže [20]) *ę ke t'em puderás turná en térro sénto. awé ke bas kupá üm bǫsk de bint ektáros, árbes de káse* [21])*, kupátš, fagutátš, ę rendü'tš a bǫrt de karréto." ed žün óme ke li demandék edz utízes* [22]) *enda kupá akéb bǫsk. ed djábble ke li bałék jo pigáso de bwę́s ę jo reségo de bwę́s.*

ed žün óme k'arribék em bǫsk. ap prümę kǫp de pigáso ke-s kupék ę'ra reségo tabé. alabéts ke-j bik perdü'tš ę́ ke-j buték [23]) *a plurá. kam mjédjo arribék, ed djábble ke digék a'ras sjébos tres fiłos: „era jo de bus ke kaw aná purtá a dinná en akéd žün óme. bežám se kwálo* [24]) *i bǫ́w ana." era mej žwézo ke-j meték a plurá ę ke li digék: „žu-m bǫ́li kap anál" alabéts et sjéw páj ke li digék: „püske plúros ke bas aná tü, ę k'anarás kada djó." k'ęro kunténto ę kan arribék em bǫsk, ke trubék ed žün óme ke plurábo. ke li digék: „per ke plúros? et trebáł, aj le fęt?"* [25]) *ed žün óme ke li respunék: „et tjéw páj k'e fǫ́w. ke m'a bałátš jo pigáso ę jo reségo em bwę́s. ap prümę kǫp tu ke s'e kupátš." era drǫ́llo ke li digék: „dínnu*

ę apręs ža farám et trebáł." talęw k'abęk dinnátš, era fiło ke surtík jo bagéto ę ke digęk: „p'era bertü'tš d'era bagéto ke bǫli ke tut eb bǫsk sjó kupátš, fagutátš ę rendü'tš a bǫrt de karréto." et trebáł ke fük fęt de segítš [26]). era fiło ke li digęk: „ke rantrarás am mumént de supá ę ke farás kuma [27]) žer at se. papa ke dizerá: „as fęt et trebáł?" ke li respunerás: „o, ža l'ę fet." ke sirá fürjús. k'anará trubá era sjébo fénnu ę ke li dizerá, se ki t'a pudü'tš renseñá. ejž endemá ke-b bałará jawte [28]) trebáł."

ed žün ǫme ke rantręk ad djábble ę'k ke li digęk: „e fęr et trebáł?" „ža e fęt" li respunęk ed žün ǫme. ed djábble eŋ kulęro ke s'en anęk trubá era sjébo fénnu ę ke li digęk: „nu sábi kap se ki l'a pudü'tš renseñá ta pla."

ejž endemá de majtí ed djábble ke digęk ad žün ǫme: „žer ke ramplišjós era prümęro kundisjú, awé ke t'em báw da jo áwtro. ke bas aná ejšeká [29]) ün lak, kaw lawrarás, ke-j plantarás de tútis edz árbes frütjęs ke sun em mun, ę anét ke-m [30]) purtarás jo kurbéło de früts de tútis." „kwális sun edz utízes kem báłos per fę akét trebáł?" ke li bałęk üm pañę a saládo ę jo rabasęro de bwęs. ed žün ǫme ke s'en anęk dam ep pañę ę ke buljó ejšeká el lak, mes nu pudjó kap. alabéts kuma'ra béło ke-j metęk a plurá.

kam mjédjo arribęk, era fiło d'ed djábble ke li purtęk a dinná ę ke li digęk: „per ke plúros?" sa dits [31]): „et tjéw páj k'e fǫw. kem báło utízes ę nu-m pudjó en serbí." „dínnu ę per awé ža farám et trebáł." kan abęk dinnátš era fiło ke preŋgęk era bagéto ę ke digęk en tukán er'ájgo: „p'era bertü'tš d'era bagéto ke bǫli k'akél lak sjó sęk, ke sjó lawrátš, ke sjó plantátš d'árbes frütjęs ę ke jo kurbéło de früts sjó preparádo ena papáj." [32]) et trebáł ke fük fęt de segítš. ed žün ǫme rebiskulátš ke fęk düs putús [33]) a'ra drǫllo: „ke m'as sawbátš era bído", sa li digęk; era fiło ke li respunęk: „ke bezerám demá et so k'eb bǫw fę fé ę se pudém eskapá ena tęrro sénto túti düs."

ejž endemá ed djábble ke li digęk: „k'aj ramplítš djos kundisjús. se ramplíšes ero d'awé ke siráj líbre. ę ke-d darę jo fiło de mes." [34]) ed žün ǫme ke li respunęk: „ke-m bas fę fę awé?" „ke-m bas aná serká düs awzęts ke sun en ün nis de kurbás a kad [35]) d'ü árbe em béjre k'a ün kiloméstre de náwt." „báło-m edz utízes ę ke-j báw de segítš." ke li bałęk jo skálo de páło. ed žün ǫme ke s'en anęk ę kan arribęk enda ejž árbe k'apüntęk era skálo kuntro ejž árbe, ap prümę kǫp ke pawzęk ep pę ejšü's ep prümę barrú tuto'ra skálo ke-s kupęk.

a mjédjo era fiło k'arribęk: „ę bę, as fęt et trebáł?" „ke nu pudjó kap!" ke li respunęk, „era skálo ke s'e kupádo." „dežü'nu" li digęk akéro, „ę apręs ke farám et trebáł." „ę alabéts ke káw fę?" ero ke li digęk: „ajkí k'as üŋ kutęts, ke-m bas tüá. kam m'ážos tüátš, ke-m triŋkarás adz ǫses, ke-m meterás en akét kawdę. ka-w [36]) ramplirás d'ájgo ę ka-w faráj burí de sa k'edz [37]) ǫses kíten [38]) era bjándo. alabéts ke besarás er'ájgo d'ej mjébis ǫses. ke lez apüntarás en árbe de béjre ę kada [39]) ǫs ke fará ü eskalę de üm méstre siŋkánto, k'en as pru enda arribá ak kad d'ejž árbe. ke preŋgerás edz awzęts ę en turnán a bajšá k'arriŋkarás edz ǫses ę ke lej

meterás eŋ kawdę kan sjój bajš. ke turnarás a méte ájgo eŋ kawdę ę ke dizerás: „p'era bertü'tš d'akéro bagéto ke bǫli ke túrnes a éste bíbo kum'ęros abáns." apręs ža-d dizerę et so ke farás enda net." ed žün ǫme ke li respunęk en tun plurán: „nu-b[40]) bǫli kap awsíze[41]), ke-m fę tro de pénu, ke t'ájmi trop." alabéts era fíło ke preŋgęk ek kustętš ę ke s'awsizęk ero madéjšo. ed žün ǫme ke la bik múrto ę ke la dekupęk kum'abjó dit ero madéjšo. k'anęk serká edz awzęts. kan turnęk a éste bajš ę k'ek kawdę burík[42]), dam era bagéto ke li digęk: „ke bǫli ke túrnes a éste bíbo kum'ęros abáns." era fíło ke li digęk: k'az ublidátš kawkarré! k'az ublidátš em mjéw[43]) petit ditš de pę! žüstoment ke mus renderá serbísi anét akéro męrko. papa apręs supá ke muz[44]) enfermerá tútos tres sǫs en jo krámbo néro ę ke t'i amjará. ke sirám tútos nü'dos. papa ke-d dizerá de préne jo fíło, ero ke búlos[45]) mes. nu muj bezerás kap. ke-m atraparás a ple brasatš. s'em bǫs ena žu[46]), enda nu trumpá-t, parseke nu muj bezerás kap, túko-m[47]) ep pę ke-m maŋkará ün ditš. alabéts ke sirás segü'ke sun žu[48]). ę tje-m pla serrátš parseke papáj ke dizerá s'as kawzítš. ke li dizerás, oui. en akém mumént el lüm k'arribará ę papáj ke-d dará jo sekúso taloment fǫrto ke rularam per tęrro. nu-m dęjš anà eskapá žamés. papáj ke kridará ę ke s'en anará trubá ena mamáj[46]) ę tü k'anarás ena sküdérjo ke j'a tres šebáls, ü ke kur kuma'b bent, jáwte kuma ü nüádže, ejž áwte kuma elektrisitátš. pren te ed darrę k'e-m mej mágre de tútis, ę ke muz eskaparán alabéts.

at se ed žün ǫme ke rantręk ę ke digęk ad djábble: „ajkí ke as edz awzęts!" ed djábble fürjús ke li digęk: „k'ej mej fǫrt ke žu, ke m'aj gañátš[49]). púžo en akéro krámbo, ke-j sun eręj mjébos fíłos, pren te éro ke búlos ę ke sirás líbre." ed žün ǫme ke pužęk ena krámbo. kan abęk era fíło ke buljó ke digęk: „ža sum pręst." en akém mumént ed djábble ke li dęk jo tálo sekúso ke túti düs rulęren per tęrro. ed djábble ke s'en anęk fürjús aná trubá era sjébo fénnu ę ke li digęk: „akéd žün ǫme k'e üm brigánt, ke se mus pren era fíło mej žwézo k'ęro era mej sabénto, ke sabjó awtánt kuma žu. ed žün ǫme k'anęk ena sküdérjo ę ke-s preŋgęk ün šebál. ke fük[50]) ek ke kurjó kuma'b bent. era fíło ke li digęk: „ke t'es trumpátš de šebál. nu sábi kap se puderám fü'že." ke pužęren ena šebál túti düs. era fíło ke li digęk: „se bézes jo fałádo di-m s'e blü'o u s'e rúžo." a kad d'üm mumént ed žün ǫme ke li digęk: „k'ę bist jo fałádo blü'o." „bíte a tęrro!" sa digęk éro, „tü ke sirás ek kamp, žu ke sirę era trü'fo, ę't šebál ke sirá el lawrájre." tału fęt[51]) ed djábble k'arribęk: „digáj-me[52]) lawrájre, s'abéts bist a pasá ün žün ǫme, jo fíło ę ün šebál?" el lawrájre ke respunęk: „k'en j'a kawkjós eŋgwán, mes ej rats ke s'en an minžátš." ed djábble ke li digęk: „nu kap akó et so ke te demándi!" ę ke s'en anęk. ej düs ke turnęren a pužá a šabál.

a kad de[35]) jo áwtro stúnu[53]) ke turnęren de béze jáwtro fałádo blü'o. „a tęrro" digęk era fíło „et šebál ke sirá ü estáñ, žu ke sirę ep pejš ę tü ke sirás ep peskájre." ed djábble k'arribęk. „digáts, peskájre, abets bist a

pasá ün žün ǫ́me, jo fiło ę ün šebál?“ „nu s’en atrápo[54]) pas trop eŋgwán! ke laz an empuzwádos!“ „nu e kap asó et so ke te demándi!“ ed djábble ke s’en anę́k aná trubá era sjébo fénnu ę ke li digę́k: „k’ę trubátš üm peskájre ke peskábo en ü lak.“ era fénnu ke li digę́k: „k’ęron éris, ke les[55]) te kaljó arrestá! ke baw aná žu.“

edz áwtris ke s’aprutšábon d’era tę́rro sénto. ed žün ǫ́me ke bik jo fałádo rúžo, alabéts era fiło ke li digę́k: „k’e mamáj k’arríbo. se nu arribám en tę́rro sénto, k’ęm perdü’tš.“ am mument k’et šebál franšišjó era limíto, era fénnu d’ed djábble dam üŋ gran sábre ke partadžę́k era majtátš d’et šebál. ed žün ǫ́me ę’ra fiło ke pasę́ren prejšü’s[56]) ek kap d’et šebál ę ke sawtę́ren en tę́rro sénto.

ke s’en anę́ren a Paris ę ke krumpę́ren üŋ kafę́. era fiło ke digę́k a-d žün ǫ́me: „se baj béze es tjébis[43]) parénts, nu-d dę́jšes kap embrasá, ke nu-b brembajós mej de žu.“ kawkü djós aprę́s ero k’ę́ro anádo a markátš. ed žün ǫ́me k’anę́k béze sum páj ę sa máj. éris kunténtis kan le bíren arribá ke li buljón sawtá eŋ kǫtš enda’mbrasá-w[55]), mes etš ke n’ab[57]) bulę́k kap. k’ęro fatigátš ę ke s’en anę́k el łet aná-s pawzá jo stúnu. jo tánto ke sapję́k k’ed žün ǫ́me k’ęro rantrátš ę ke l’anę́k béze ena krámbo. ed žün ǫ́me ke drumjó ę akéro tanto ke l’embrasę́k. kan se rebełę́k ke nu-j brembę́k kad d’arré.

trés mézes aprę́s dam áwtris düs d’es sjébis kamarádos k’anę́ren[58]) en akék kafę́ aná bébe. éro ža-w rekunešę́k, mez etš ke nu la kunešę́k kap ę kum’ęro pulído, tútis tres ke dizjón: „ža pasawjó pla era net dam éro.“ éro ke lez entenę́k ę ke lej digę́k ke dizjón. éris ke respunę́ren: „ke bus trubám bę́ro ę se muj buléts dišá drumí ün se dam bus, ke sirám kunténtis.“ éro ke lezi[59]) respunę́k: „ža entenü’tš, anét madę́jš ke pudéts bę́ŋge ü.“ ke tirę́ren et sǫrt enda sabé se kwáw[60]) ę́ro ep prümę́ d’anáj pasá ’ra net. nu fük kap et sjéw[61]).

am mument d’aná-s-en el łet éro ke pužę́k en łet. ke digę́k ad žün ǫ́me: „k’az ublidátš de barrá es kuntrobents. bárro les, ke sirám trankílles.“ ed žün ǫ́me ke barrę́k es kuntrobents ę ke les drawbík túto ’ra net[62]).

ejž endemá de majtí es kamarádos ke demurábon eŋ kafę́, ke li demandę́ren s’abjó pasátš jo búnu net, se s’ęro pla amüzátš. ke lej digę́k: „oui, ža-m[63]) sum pla amüzátš.“

et se d’aprę́s ke fük et tur de jáwte, mes pas d’et sjéw ǫ́me. kam fü’ren ena krámbo éro ke s’en anę́k en łet ę ke li digę́k: „k’ę ublidátš de bwejdá ep pot de krámbo, bwéjdo-m!“ ed žün ǫ́me ke preŋgę́k ep pot de krámbo ę ka-w[36]) anę́k bwejdá tuto’ra net. ejž endemá de majtí es sjébis kamarádos ke li demandę́ren s’abjó pasátš jo búnu net ę se s’ę́ro pla amüzátš. „ža-m sum pla amüzátš!“

„anét k’em mjéw tur“ digę́k et trwazjéme. kam fü’ren ena krámbo era fénnu ke li digę́k: „nuŋ kunéšes kam mes? nu-b brémbos ka mej de žu?“ etš ke respunę́k: „ke-m bę́nges kantá? t’ę paj žames bist!“ alabéts éro ke tukę́k dam era bagéto ejšüs ek kap ę alabéts ke rekunešę́k era sjébo fénnu.

ke s'embrasęren ę ke s'en anęren en łet. ejž endemá de majtí edz áwtris düs ke s'abjón rakuntátš era maǯánto net k'abjón pasátš, ke dizjón: „ke djábble ba fę fę ejž áwte anét!" kan arribę́k ke s'en rizjón. alabéts etš ke lezi prezentę́k era sjébo fénnu. ke s'esküzę́k d'abé lęs fęt pasá jo maǯánto net eŋ[64]) *kada ü.*

akék kafę́ ke pruspę́ro ę kwáte drǫ́lles k'arribę́ren. kada an ke báw a Paris ę ke lej báw béze ę ke sum pla resebü'tš.

pási per mun pratš
muŋ kunt e akabátš[65]).

era bę́stjo de sęt tę́stos

j'abjó üŋ kǫp üm peskájre ę'ra sjébo fénnu k'ęron mizerábbles ę ke bibjón d'era pęsko. ün djó ejž ǫ́me ke preŋgę́k üm péǯ pulítš. akép péǯ ke li digę́k: „ke sun et réj des péǯes. dę́ǯo-m aná túrnu-m en ájgo, ke-f farę́ préne tútis es péǯes ke búlos." ejž ǫ́me ka-w[36]) *dišę́k aná.*

at se, kan arribę́k a kázo[66]), *k'abjó preŋgü'tš jo kárgo de péǯes. era sjébo fénnu ke fük estunádo ę ke li demandę́k se kin*[24]) *abjó fęt enda préne tan de péǯes. ek ke li digę́k, k'ęro et réj des péǯes k'abjó preŋgü'tš ę ke li abjó fęt préne tan de péǯes. alabéts era fę́nnu ke li digę́k: „k'es üm malürús! demá ke turnarás ara pęsko. se nu-m pǫ́rtes pas et réj d'es péǯes ke-b báw empuzwá."*

ejž ǫ́me ke turnę́k ara pę́sko ejž endemá. ap prümę́ kǫp de filét ke turnę́k a préne et réj d'es péǯes. alabéts ke li digę́k kuma'ra béło: „dę́ǯo-m aná, ke-f farę́ préne péǯes kuma žer." ejž ǫ́me ke li digę́k: „nu pǫ́di kap diš,'aná-t awé, era fénnu, se nu-t pǫ́rti, ke-m ba empuzwá." „ę bę, pǫ́rto m'en ę nu-m bénu[67]) *kap! fę-m kǫ́ze ę d'era mjébo arę́sto ke plantarás eŋ kazáw ke nejšerán tres flus. k'awrás tres drǫ́lles. kan sjón gránis ej drǫ́lles ke-t kitarán ę ke s'en anarán p'em mun. kan ün drǫ́lle sjó murt ke j'awrá jo flu de múrto eŋ kazáw, ę taŋ k'eras flus sjón bíbos, éris tabé."*

bint ans aprę́s es trej žün ǫ́mes ke s'en anęren. kam fü'ren lweñ ejšü's jo rúto ke abjó tres kamís, ajkí ke buljón kitá-s. kada ü ke preŋgę́k sa rúto. k'enterrę́ren tres kutę́ts paréls ę ke digę́ren: „a núste retúr ep prümę́ ki turnę́k a pasá ke-s preŋgerá et sjéw kutę́tš. atáw ke saberá k'edz áwtris ke nu suŋ kap pasáts.

ejž a ü ke s'en anę́k a Paris ę ke-s trubę́k üŋ ka ka-w[36]) *segík. kam fük a Paris k'entenę́k a suná murt*[69]). *tu Paris k'ęro en dǫ́w. ek ke demandę́k se ki*[24]) *j'abjó de murt. alabéts ke li respunę́ren: „d'um béŋges ke nu sábes pas k'era fíło d'et réj ke dew éste minžádo p'era bę́stjo de sęt tę́stos demá a jo úro?" ek ke s'en anę́k trubá et réj. „sir", ke li digę́k, „bałáj me ármos, ke bǫ́li aná delibrá era bǫ́stro fíło." „malürús", ke li digę́k et réj, „nu-j pǫs kap fę rre." „ke-j bǫ́li aná." et réj ke li bałę́k eraz ármos ę ke partík dam era fíło d'et réj.*

akéro bę́stjo k'ęro en jo kabę́rnu em bwę́s de Bulǫ́ñu. abán d'arribá ke

trubę́ren düs karbwę́s. ke digę́ren ad žün ǫ́me: „um báj, malürús? túrnu t'en ta pla, ke bas éste minžátš!" „tam pis se sun minžátš, mes ke-j bǫ́li aná." kan arribę́ren debant era grǫ́to, ke j'abjó jo pǫ́rto de fęr ke-j [14]) drawbík dam üŋ gran brütš ę jo fénnu gránu dam dénses de fęr k'aparešę́k. era fíło d'et réj ke s'ę́ro ebanuído. akéro fénnu ke digę́k: „era bę́stjo ke sirá kunténto, al lǫk d'üm repájš k'em ba fę tres!" ed žün ǫ́me ke li digę́k: „di li ke béŋgo ę ke muj bánu [70]) béze." et sjéw ka ke s'aperábo Brizefęr.

era bę́stjo ke s'abansę́k ę ke gruñábo taloment fǫrt k'era térro tramblábo. kam bik ed žün ǫ́me ke li digę́k: „ke sum pla kuntént, ke sjós beŋgü'tš te méte ena mjébo gü'lo!" [71]) „nu-j sun kap eŋkáro! aprútšo-t, ke báj béze!" era bę́stjo ke-j lánso [72]). ed žün ǫ́me ke digę́k ak ka: „Brizefęr a žu!" ek ka ke sawtę́k ejšü's jo tę́sto ę ke la kupę́k. etš dam üŋ ko de sábre k'eŋ kupę́k jáwtro. era bę́stjo fürjúzo ke turnę́k a li sawtá ejšü's. „Brizefęr a žu!" ek ka ke li túrnu a kupá jo tę́sto, ed žün ǫ́me jáwtro. era bę́stjo ke bulę́k sjej minü'tos enda pawzá-s, ed žün ǫ́me ke li digę́k: „ke baj disparéše a žames, ke nu minžeráj mej digü'! Brizefęr a žu!" ek ka ke li kupę́k jáwtro tę́sto ę etš dam düs koj de sábre ke li kupę́k eraz áwtros djos. era kabę́rnu ke-s fermę́k.

ed žün ǫ́me ke preŋgę́k ek kutę́tš ę ke kupę́k eras sęt léŋgos d'eras sęt tę́stos. alabéts ke rebełę́k era fíło k'ęro'ŋkáro ebanuído. „ža [63]) bu-n pudéts turná ena kázo. era bę́stjo k'e múrto!" era fíło kunténto ke l'embrasę́k ę ke li digę́k, ke-j maridajón ensémble. ke li fę́k prezént d'üm fulárt en sédo a'ras inisiálos d'et réj. ek ke-j plegę́k erę́j léŋgos d'era bę́stjo ę ka-w [36]) butę́k ena pǫtšo. éro ka-w [36]) buljó amjá eŋ kastę́tš d'et sjéw páj end'aná-j maridá. ek ke li respunę́k. „demúro-m ü an ę ün djó, áro ke-m káw aná en Espáñu aná delibrá jáwtro fíło ke déw éste minžádo kuma tü madéjš" [73]).

ajkí ke-s kitę́ren ę'ra fíło ke s'en turnę́k. kan es karbwę́s la bíren a pasá ke li digę́ren se kin [24]) fazjó ke nu ę́ro minžádo. éro ke respunę́k k'ed žün ǫ́me k'abjó tüátš era bę́stjo ę k'ę́ro partítš. es karbwę́s ke la menasábon ę ke li digę́ren: „ke báj dize at réj ke muz áwtris ke t'abém sawbátš ę k'ed žün ǫ́me k'e murt. se nu dizes pas kum'akó ke baj murí de segítš." era fíto ke prumetę́k [75]).

kan arribę́ren eŋ kastę́tš es karbwę́s ke fü'ren purtádis en triúmfe. tu Paris k'ęro kuntént ę't rej ke buljó fę maridá era fíło dam üŋ karbwę́. mes éro ke dizjó: „nu e tens eŋkáro, mes tart ke bezerám."

es karbwę́s ke bibjón pla ę ke nu fazjón arré mes. ak kad d'ü an ę ün djó ed žün ǫ́me ke turnę́k a Paris. kan i arribę́k erę́j kampánus ke sunábon. tu Paris k'ęro en üm fę́sto. ed žün ǫ́me ke demandę́k se ke j'abjó de nubę́w. „er'anádo pasádo, kam pasę́ a Paris, tu ke plurábo ę áro tu k'e'm fę́sto." ke li respunę́ren: „d'um beŋgéj duŋk ke nu sapjáts akéro nubę́lo? er'anádo pasádo era fíło d'et réj ke debjó éste minžádo p'era bę́stjo de sęt tę́stos. düs karbwę́s ke la tüę́ren ę eŋgwán ke-j marído dam ün d'akéris."

am mumént d'et repę́jš de fiansáłos ed žün ǫ́me ke kumandę́k ak ka:

„Brizefęr, bę t'en serká ep plat k'ena táwlo d'et réj ę pǫ́rto le-m así.“ a kad d'üm mumént ke-j turnę́k a kumandá ak ka d'aná serká et según plat. et réj fürjús de béze k'akék ka lezi [59]) panábo tútis es plats, ke dęk ǫ́rde de tüá ek ka. mes ek ka ke pasábo per tut ę ke naw [74]) pudjón pas tüá. alabéts ka-w [36]) fę́k segí enda béze s'um [24]) purtábo es plats. ke fęk arrestá ed žün ǫ́me ę ka-w buljó fę penžá. era fiło ka-w rekunešę́k. ke digę́k at réj: „awé ke-m marídi nu-m pǫs kap refüzá jo grásjo.“ ke demandę́k k'akéd žün ǫ́me minžę́so a'ra táwlo d'et réj. et sjéw páj estunátš ke l'ap prumetę́k.

es karbwę́s tabé k'abjón rekunešü'tš ed žün ǫ́me. k'abę́ren pǫ́w ę ke nu sabjón se kin [24]) fę enda sawbá-s. alabéts ed žün ǫ́me ke preŋgę́k era paráwlo. „sir“, ke li digę́k, „ke buz an trumpátš. akéris düs karbwę́s ke nujríts despüs ü an, ke sun düs kukís. nu bus aŋ kap pudü'tš da prǫ́bos k'ęron éris k'abjón tüátš era bę́stjo.“ et réj ke respunę́k: „ę kwálos sun eras prǫ́bos ke buj buléj da?“ ed žün ǫ́me ke surtík ef fulárt de sédo d'era pǫ́tšo merkátš a'ras inisialos d'et réj dam eras sęt léŋgos ke-j ęron plegádos. alabéts et réj ke fęk empuñá ej düs karbwę́s ę ke les fęk penžá. era fiło ke-j maridę́k dam ed žün ǫ́me.

et se kan s'en anę́ren enda łet ed žün ǫ́me ke bik ü lüm atrabę́j d'era fję́stro. ke demandę́k a'ra sjébo fénnu se ke [24]) ęro el lüm. era fénnu ke li digę́k: „ajkí nu-j káw kap aná. tútis es ke-j ban nu túrnun kam mes.“ ed žün ǫ́me ke li digę́k: „ke-j bǫ́li aná. ža turnarę́ lę́w.“ ke-s preŋgę́k ena [46]) Brizefęr ę ke s'en anę́k.

ke j'abjó jo grǫ́to ę ke frapę́k a'ra pǫ́rto. jo gránu fénnu ke beŋgę́k drawbí. ke li digę́k: „entráj musü', entráj, beŋgéj bus pawzá!“ ed žün ǫ́me ke rantrę́k. era fénnu ke li dęk üŋ ko de bagéto ejšüs ek kap, ę etš ę'k ka ke fü'ren kambjáts ena statü'o de pę́jro.

et sjéw páj ę'ra sjébo máj k'anábon béze eras flus eŋ kazáw kada majtí. ke bíren jo flu de múrto ę ke digę́ren: „k'abém üm fił de murt.“

ejž endemá tútis ke serkę́ren ejž ǫ́me d'era fiło d'et réj. alabéts üm fráj d'akéd žün ǫ́me ke pasábo a Paris ę kuma-s [27]) semblábon kuma tres gútos d'ájgo, ka-w preŋgę́ren pejž ǫ́me d'era fiło d'et réj ę ka-w fę́ren aná enda 'k kastę́tš. éro ke li digę́k ke nu ęro kap pla fęt de kitá lo túto súlo era prümę́ro net de núsos. etš ke-j mesfizábo de kawkarré ę ke-s pensę́k: „belę́w üm fráj d'es tjébis [43]) k'e prajkí.“

et se en anán enda łet, ke bik el lüm p'era fję́stro. ke demandę́k se k'ęro el lüm. era fénnu ke li respunę́k: „žer at se k'anábos ajkí ę ke nu turnábos kam mes.“ ed žün ǫ́me ke-s pensę́k: „et tjéw fráj k'e alabájš.“ ke digę́k era fénnu: „ke m'i káw turná, aprę's ke nu-j anarę́ kam mes.“

kan arribę́k a'ra grǫ́to era gránu fénnu ka-w kambję́k ena statü'o a kustátš d'et sjéw fráj.

ejž endemá jáwtro flu de múrto eŋ kazáw d'ep páj ę d'era máj.

et trwazję́me fił ke-s prezentę́k eŋ kastę́tš. era fiło ka-w bik ka-w peležę́k ę s'en anán enda łet ke bik el lüm. ke li demandę́k se ke [24]) ęro

akél lüm. éro ke li respunę́k: „nu t'ab bǫ́li kap díze mes. ke j'a deža düs ses ke-m dę́jšes súlo. ek ke kumpreŋgę́k k'es sjébis frájs k'ę́ron ajkí. ke digę́k a'ra fénnu: „ke sirá ed darrę́ kǫp ke-j báw." ę ke partík.

abán d'arribá a'ra grǫ́to ke trubę́k jo fénnu bjéło ę ke li demandę́k „um bas, žün ǫ́me? se bas enda 'ra grǫ́to k'es perdü'tš, ke j'a deža es tjébis frájs ena statü'o." „eŋkín pǫ́di fę, digę́k ed žün ǫ́me, per lej delibrá?" era fénnu ke li digę́k: „pren te akét sábre ę kan era fénnu d'era grǫ́to s'aprútše, enda fę-t entrá, menáso lo d'et sábre. ę di li: se nu-m réndes pas es frájs ę'k ka, ke-t tü'i de segítš." alabéts era fénnu ke-b bałará es tjébis frájs.

ek k'arribę́k ena grǫ́to. era fénnu ke-s prezentę́k ę ke li digę́k: „entráj, bengéj bus pawzá!" ed žün ǫ́me ke li digę́k: „rem me ej mjébis frájs ę'k ka, awtroment ke báj murí de segítš." era fénnu ke tukę́k es frájs dam era bagéto ę tútis tres ke s'embrasę́ren ę ke s'en turnę́ren eŋ kastę́tš. kam fü'ren ajkí era fíło d'et réj nu sabjó kap se kwáw [24]) *ęro et sjéw ǫ́me.*

ep páj ę'ra máj ke bíren eras flus resüsitádos tabé eŋ kazáw.

alabéts ej žün ǫ́mes ke demurę́ren eŋ kastę́tš ę ke fę́ren béŋge ena sum páj ę sa máj [46]) *ę ke bíben rišoment.*

Sprachliche, insbesondere syntaktische Bemerkungen.

[1]) Die reichere Morphologie besonders des Verbums bringt als altertümlichen Zug des Dialekts mit sich, daß das pronominale Subjekt im allgemeinen überhaupt nicht bezeichnet zu werden braucht: *j'abjó* „il y avait"; *kan arribę́k a kázo, per tut k'abjó ǫ́r.* Wird es bezeichnet, so geschieht dies a) zur Hervorhebung: *tü ke sirás ek kamp, žu ke sirę́ era trü'fo, ę't šebál ke sirá el lawrájre. püske plúros, ke bas aná tü ę k'anarás kada djó. mes etš ke bulę́k püní.* b) zur Unterscheidung, wenn sich ein Mißverständnis ergeben könnte: *sa digę́k éro; éro ke les entenę́k ę ke lej digę́k, se ke dizjón; éris ke li respunę́ren* (*éris,* zum Ausdruck des persönlichen Verhältnisses, vgl. Bemerkung 54); *aprę́s éro k'ę́ro anádo a markátš, ed žün ǫ́me k'anę́k.*

Das nominale Subjekt steht normal am Anfang des bejahenden Satzes: *ep páj k'ę́ro bankję́.* Es kann auch, wie regelmäßig im Fragesatz, am Schluß stehen: *k'e tro grǫ́so et ríw, ke-n negajó* (*grǫ́so* ist nach dem im vorhergehenden Satz enthaltenen *ribę́ro* weiblich, obgleich es eigentlich zu *ríw* gehört), *ke sirás segü' ke sun žu* (vgl. Bemerkung 47); *nu bus fará kap arré digü'* (affektivisches Hervorheben); *ena ki párlo eb bǫ́ste frάj?; e fę́t et trebál?* (absolute Fragekonstruktionen im Dialekt nicht gebräuchlich).

[2]) Über die Verwendung des *ke* im Aussagesatz vgl. § 19.

[3]) *alabéts* „à la fois" (<ad illam vicem) wird sehr häufig in verschiedener Bedeutung gebraucht, z. B. für „alors", „puis", „là-dessus", „tout-à-coup".

[4]) Der Konjunktiv wird im allgemeinen ähnlich wie im Französischen

angewandt: a) nach Verben, die ein Wollen ausdrücken: *ke bǫs ke bále; ke bǫ́li ke túrnes a este bíbo; ke demandék k'akéd žün ǫ́me minžę́so a'ra táwlo d'et réj; di li ke béŋgo ę ke muj bánu béze; di li ke-s serbíšo etš.* b) nach Verben, die eine Gemütsbewegung ausdrückęn: *ke sum pla kuntént ke sjós beŋgü'tš; ke kréñi ke béŋgo.* c) nach Verben des Sagens und Denkens und ähnlicher Bedeutung, wie im Französischen: *krézes ke beŋgo?; nu sabjó kap ke fü'zo ajkí; nu dutáts kap ke dígo era bertátš; d'um beŋgéts ke nu sapjáts kap era nubę́lo?*, aber daneben auch: *d'um béŋges ke nu sábes kap k'era fiło d'et réj ke déw éste minžádo p'era bę́stjo de sęt tę́stos?*, offenbar, um die allgemein bekannte Tatsache festzustellen, vgl. ne sais-tu pas que la terre est ronde?; *nu krézi kap k'akó sjó bertátš.* d) nach Ausdrücken, die ein Wollen oder eine Gemütsbewegung ausdrücken: *de pǫ́w ke béŋgo.* e) nach gewissen Konjunktionen, die ein konzessives oder finales, auch temporales Verhältnis ausdrücken: Konzessiv: *per ta bę́ro ke fü'zo* („quelque belle qu'elle fût"); *per ta pla k'ed drǫ́lle trebałę́so* („autant que le garçon travaillât"); *a kundisjú ke dam ü an ün djó me béŋgos trubá.* Final: *dáj me kawkarré ke papáj ę mamáj nu-m púdon trüká mes; estakáj me enda ke nu-m púdo fę dansá; enda ke-s nu púdo abiłá.* Temporal: *taŋ ke žǫ́ges* (gegenüber dem französischen tant que tu joueras); *taŋ k'eras flus sjón bíbos, éris tabé. f)* im Relativsatz nach Superlativen: *era mej bę́ro nápo k'ajžáts; ap prümę́ kǫp de kampánu ke súne mjédjo.* g) bei einzelnen unpersönlichen Ausdrücken, die im Französischen den Konjunktiv verlangen, schwankt der Gebrauch: *k'e pusíbble ke sjó* oder *ke sirá así.* Nach anderen steht ebenso der Konjunktiv: *ke káw ke* ... h) im Heischesatz: *ensi swę́t; k'eb bǫ́ste num sjó santifikátš; jo kurbéło de früts sjó preparádo!*

Zwei bemerkenswerte Unterschiede gegenüber dem Gebrauch des Konjunktiv im Französischen seien besonders hervorgehoben: 1. In Temporalsätzen steht nach *kan* „quand" für futurische Beziehung das Präsens oder Perfekt des Konjunktiv: *kan sjós a táwlo; kan arribéts eŋ kastę́tš; kan sjón gránis; ej drǫ́lles ke-t kitarán; kan et tjéw páj ę'ra tjébo máj te búlon trüká; kan era dudzję́mo úro de mjédjo sjó sunádo.* Ebenso nach *pendent ke: pendent ke žu ę ta máj sjám ena kampáñu, tü ke farás maršá eds afę́s.* 2. In Relativsätzen, die verallgemeinernde Bedeutung haben: *de tut et so ke púdos dezirá* („de tout ce que tu puisses", statt „pourras désirer"); *dáj me et so ke buláts* („ce que vous vouliez" statt „voudrez"); *ke-f farę́ préne tútis es péjšes ke búlos; pren te ejž aržént ke búlos; bę t'em pasá üm mes de la um búlos* („où tu veuilles" statt „voudras"); *papa ke-d dizerá de préne jo fiło, éro ke búlos mes.* Dieser Konjunktiv im Relativsatz legt Zeugnis ab von gemeinsamer Denkart mit dem Spanischen, das diese Konstruktion auch kennt (vgl. Ronjat p. 206, zitiert bei Franz p. 121 f.). Der prohibitive Konjunktiv kommt vor im verneinten Imperativ: *nu digáts kap.*

[5]) Zum Genuswechsel vgl. § 2 S. 54.

[6]) *talę́w* „aussitôt" (<tam leve). Hier ist auch die absolute Konstruktion bemerkenswert, wie weithin im Provenzalischen. Andere Beispiele, auch Adjektive absolut gebraucht: *éris kunténtis, kan le bíren arribá, ke li buljón sawtá eŋ kǫtš: era sjébo máj estunádo, ke li digę́k . . .; et sjéw páj estunátš ke l'ap prumetę́k* („le lui promit").

[7]) Reflexive Verben sind im Dialekt häufiger als im Französischen, weil aus affektischen Gründen manche Verben als ethischen Dativ das Reflexivpronomen bei sich haben. Einige Beispiele: se prendre: *ep prümę́ ke-s preŋgerá et sjéw kutę́tš;* se trouver: *ejž aü' ke s'en anę́k ę ke-s trubę́k üŋ ka* (liegt hier Beeinflussung durch das *s'en anę́k* vor?); se penser: *ke-s pensę́k; ke-s pudę́ren pensá.* Als Parallelkonstruktion zu s'en aller finden sich: *éro ke s'em pužę́k enda łet; ed žün ǫ́me ke s'en turnę́k aná trubá ed djábble.* Manche werden beim unpersönlichen Gebrauch reflexiv: *nu s'en atrápo pas trop eŋgwán; ę ke se minžę́k tut.*

Die normalen reflexiven Verben werden wie im Französischen in den zusammengesetzten Zeiten mit *éste* verbunden und auch sonst gleich behandelt: *era skálo ke s'e kupádo; ke t'es trumpátš.* Die mit ethischem Dativ reflexiv verbundenen Verben bilden auffälligerweise (aber ähnlich wie im Béarn, vgl. Bouzet p. 75 und Franz, Zur neuprov. Syntax p. 121) die zusammengesetzten Formen mit *abé* und verändern das Partizip nicht: *ej rats ke s'en an minžátš; edz áwtris düs ke s'abjón rakuntátš era majšánto net . . .; ke s'abjó arriŋkátš jo rǫ́sto de pętš d'eras espállos.* Offenbar ist hier das Bewußtsein des reflexiven Charakters dieser Verben nicht so stark wie das des ethischen Dativs beim normal mit *abé* verbundenen Verb.

[8]) Der Partitiv wird im Gegensatz zum Französischen, aber in Übereinstimmung mit dem Gaskognischen präpositionslos gebildet.

[9]) Imperfekt und Perfekt. Im allgemeinen ist wie im Französischen so auch in unserem Dialekt das Imperfekt die Zeitform des Anfangs einer Handlung, des Zustandes (auch des Beharrens in der Handlung), des Nebenumstandes, während das Perfekt die Handlung, insbesondere ihre Fortführung ausdrückt. Einige Beispiele seien angeführt: *ün djó ke gwardábo ej mutús* (Zeit der relativen Vergangenheit zu Beginn der Handlung); *ed drǫ́lle ke bik* (Neueintritt eines Ereignisses) *d'ejž áwte kustátš d'et ríw üm mandjánt ke li digę́k* (Perfekt sogar im Relativsatz, der als Fortschritt im Geschehen gilt); *era fíło d'et réj k'ę́ro ebanuído* (Zustand); *es karbwę́s la menasábon* (Handlung unbestimmter Dauer als Grund für die neue Handlung) *ę li digę́ren* (Weiterführung der Erzählung); *erę́j djós ke s'abiłę́ren, era áwtro ke serkábo es sjéws efę́ts* (Bedeutung etwa: Pendant que l'autre cherchait ses effets, und damit Nebenumstand); *ejž endemá de majtí* (gegenüber dem franz. le lendemain matin) *es kamarádos ke demurábon* (dauernde Handlung) *eŋ kafę́, ke li demandę́ren* (Weiterführung der Handlung) *s'abjó pasátš* (Zeitform des Bedingungssatzes in der Vergangenheit) *jo búnu net.*

Merkwürdig ist die Verwendung des Perfekts in folgendem Beispiel:

kam fük a Paris, k'entenęk a suná murt. Statt *fük* müßte hier *ęro* stehen, da es ja eigentlich einen Nebenumstand ausdrückt, wie die zweite Hälfte des Satzes den Zustand angibt. Zweifellos ist hier *fük* durch die Konjunktion *kan* bedingt, die bei Handlungen in der Vergangenheit das Perfekt nach sich zieht. Beispiele: *kam bik era mej žwézo; kan surtíren d'eb ba; kan eraj prümęros fü'ren partídos.* Eine weitere Möglichkeit wäre, sich *fük* in der Bedeutung „gelangte" zu denken; damit wäre das Passé défini gerechtfertigt.

[10]) In der Mundart werden häufiger als im Französischen zwei Verben durch die Präposition *a* miteinander verbunden: *ke l'ę bist a pasá; k'entenęk a suná murt; ke-s turnęk a kumandá* u. a. Die häufiger gebrauchten Verben haben wie im Französischen den reinen Infinitiv nach sich.

[11]) *bałęk* (<b a j u l a r e), vgl. *bajárt* „civière" mit Reduktion des *l.*

[12]) *ejšüs* (<e x s u (r) s u), gegenüber aprov. *sus.*

[13]) *kalé* (<c a l e r e) wird wie im ganzen Süden gebraucht im Sinne von „falloir".

Präs. ke káw, Imp. *ke kaljó,* Perf. *ke kalęk,* Fut. *ke kalerá,* Kond. *ke kalejó,* Konj. Präs. *ke kálo,* Konj. Imp. *ke kalęso,* Part. Perf: *kalü'tš.*

[14]) *ke-j* <*ke-z* vgl. § 1 S. 54.

[15]) *enda ke* (<i n d e a d), daneben *ena ke; enda* und *ena* kommen mit reinem Infinitiv vor, in Verbindung mit *ke* verlangen sie den finalen Konjunktiv: *enda ke nu-s púdo abiłá.*

[16]) *žwés* „jeune". Vgl. in den Landes *žwens* „jeune"; Rest eines alten Nominativ (<j u v e n i s). Siehe Rohlfs, Le Gascon § 411.

[17]) Die Rektion der mit avoir verbundenen Verben zeigt in unserem Dialekt bemerkenswerte Unterschiede gegenüber dem Französischen, wie gegenüber den meisten provenzalischen Dialekten (des Ostens und Westens, wie des mittleren Nordens; vgl. Franz, Zur Neuprov. Syntax p. 120). Im Gegensatz jedenfalls zu der sonst üblichen Beziehung des Partizips auf das folgende Akkusativobjekt findet sich in unseren Texten kein einziges Beispiel dafür. Das Partizip bleibt immer unverändert: *dezesperátš de béze k'abjó ruinátš era sjébo famíło; ke m'abjó amagátš edz efętš; ke m'a bałátš jo pigáso ę jo resęgo; ke m'as sawbátš era bído; ke li demandęren s'abjó pasátš jo búnu net.*

[18]) Wie im Französischen Konjunktiv nach Aufforderung.

[19]) Bei den Schaltesätzen steht oft wie im Französischen einfache Inversion ohne *ke.*

[20]) *a maridádže* gegenüber dem frz. „en mariage".

[21]) *káse* hier wohl in kollektiver Bedeutung; zum Genitiv vgl. lat. a r b o r f i c i , frz. *la ville de Paris.*

[22]) Auch *ütízes.* Es handelt sich um eine doppelte Pluralbildung, vgl. § 3 S. 54.

[23]) *butá-s* wird sehr häufig für „se mettre" verwendet (REW 1228c).

[24]) Zur Einleitung des abhängigen Fragesatzes mit *se* vgl. § 17 S. 63 und S. 71.

25) Hervorhebung durch Voranstellung.

26) *de segítš:* vgl. frz. „*de suite*" und „*ainsi de suite*".

27) *kuma*, mit auffälligem *a* im Auslaut. Offenbar ist man sich des Zusammenhangs mit a c noch bewußt (vgl. aprov. *com, coma, con*).

28) *jáwte* vgl. § 18 S. 64.

29) *ejšeká* <e x s i c c - a r e (vgl. aprov. *eisegar* „se dessécher").

30) Im Französischen müßte das partitive *en* eingeschoben werden. Es ist hier wohl lautlich mit dem vorhergehenden Nasal zusammengefallen: *ke-m* für *ke-m em . . .*

31) *sa dits* vgl. § 14 S. 62.

32) *papáj* ist Lallform und stammt aus der Kindersprache. Vgl. andere Beispiele aus Ustou: *táta* „petite fille", *kóko* „oeuf", *tonton* „oncle", *mañámañá* „viande", *naná* „dormir", *ñúñu* „porc", *káka* „boue", *mómo* „douleur".

33) *putú* „baiser" zu *pǫt* „Lippe" (<p o t t u).

34) *jo fiło de mes, ü ánže de mes* (Schutzengel"): *mes* ist eine Kurzform von m e o s ; dies ist der einzige Fall, wo sie auftritt. Vgl. *une fille des miennes.*

35) *ak kad de* < *kap de;* vgl. Huber, Katal. Gramm. § 308 *al cap de* (= am Ende von), *al cap de breus moments* „nach kurzen (wenigen) Augenblicken".

36) *ka-w* < *ke-w* vgl. S. 59; *a* zeigt Annäherung der Sprechorgane an die Stellung des *w.* Vgl. afrz. *bels* > *beus* > *beaus.*

37) *de sa ke* „ainsi que" vgl. § 14 S. 62.

38) Finaler Konjunktiv.

39 *kada* vgl. § 18 S. 63.

40) Die V e r n e i n u n g weicht, wie in den übrigen provenzalischen Dialekten (vgl. Franz, Zur gallorom. Syntax) in einigen wesentlichen Zügen vom französischen Gebrauch ab. Die Verneinung durch *nu* allein ist nicht selten (archaischer Zug): *era želádo d'abríw se nu-s págo ad djó madéjš, ke-s pagará ajž estíw; d'um béŋges ke nu sábes akéro nubę́lo?, ke nu béw ne mínžo; digü' ke nu la pudjó enseñá* (vgl. hier das frz. *aucun-ne); se nu arribám en tę́rro sénto, k'ęm perdü'tš* (hier auffällig das unveränderte *perdü'tš* statt des zu erwartenden *perdü'ts*, s. S. 54). Häufiger ist die Verbindung *nu - kap, nu - pas, nu - mes, nu - kap mes: nu sábi kap; d'um béŋges ke nu sábes pas;* öfters kommt Verdopplung des Füllworts vor: *ke nu-j a paj mej danžę́; nu t'oküparás paj mej d'et šebál.* Häufig ist (wie im Französischen im flüchtigen mündlichen Sprachgebrauch auch) die durch das Füllwort allein ausgedrückte Negation: *ke-k káw paj negá; t'ę paj žaméj bist.* Beachtenswert ist die Wendung: *ke nu l'a trubátš en lǫk* „il ne l'a trouvé nulle part".

41) *awíze* <o c c i d e r e vgl. S. 33, Anm. 119.

42) *burí* <b u l l i r e.

[43]) Das Possessivpronomen wird stets mit dem bestimmten Artikel verbunden, vgl. § 13 S. 61.

[44]) *mus* vgl. § 9 S. 57.

[45]) Konjunktiv im verallgemeinernden Relativsatz, vgl. S. 84.

[46]) Ein Beispiel der in den südwestlichen provenzalischen Dialekten vorkommenden Einleitung des Akkusativs durch Präposition, gewöhnlich *a* (wie im Spanischen und in Süditalien). Der Gebrauch ist in unserem Dialekt schwankend: *ke nu pǫs fę bíbe a ta máj.* Aber daneben kommt auch *ena* vor: *fę bíbe ena sa máj laržoment; end'aná béze ena sa máj; ke fęren béŋge ena sum páj ę sa máj.*

[47]) *túko-m ep pę́:* „touche-moi le pied" für „touche mon pied"; ähnlich: *se nu-m réndes pas es frájs.*

[48]) *ke sun žu* im Gegensatz zum frz. *c'est moi.* Als betonte Form hat sich der Nominativ (e g o) erhalten, wie im Italienischen *(sono io)* und im Spanischen (*soy yo*).

[49]) *gañátš* hier etwa mit „vaincu" oder „tu l'as emporté sur moi" wiederzugeben. Vgl. schwäbisch „es einem abgewinnen".

[50]) Auffällige Zeitformen; weshalb *ke fük? ke kurjó* ist Imp. des Nebenumstandes. Sollte das Perfekt *fük* hier nur unter dem Zwang der Nachbarschaft *k'anę́k* und *preŋgę́k* als Zeitform der fortgeschrittenen Erzählung gewählt sein, oder aber aus euphonischen Gründen, um den Hiat *k'ęro ek ke kurjó* zu vermeiden?

[51]) Absolute Partizipialkonstruktion, vgl. S. 85, Anm. 6.

[52]) Konj. Präs. wie im Altspanischen: *digas me.*

[53]) *stúnu* < got. s t u n d a „Zeitraum", REW 8239; Rohlfs, Archiv, Bd. 178, p. 35.

[54]) Die u n p e r s ö n l i c h e Konstruktion (man) wird im Provenzalischen (vgl. Franz, Zur neuprov. Syntax S. 113 und Bouzet S. 72) entweder mit der 3. Pers. Plur. gebildet: *ke li respunę́ren; ke laz an empuzwádos; kan me párlon de trebalá, pęrdi tut muŋ kurádže;* oder aber reflexiv: *nu s'en atrápo pas trop eŋgwán.*

[55]) Über die Stellung des Pronomens vgl. § 10 S. 59 u. § 12 S. 60.

[56]) *prejšü's* < *per ejšüs,* vgl. *prigládo* < *periglado* „orage".

[57]) *ab* <*ak* vgl. § 9 S. 59.

[58]) Auffälliger Plural, der zu erklären ist aus einer Kreuzung aus „sie gingen zusammen" und „er ging mit ihnen".

[59]) *lezi* vgl. § 9 S. 58.

[60]) *se kwáw* für „lequel" im abhängigen Fragesatz; vgl. § 16 S. 62 und § 17 S. 73.

[61]) Zu ergänzen: *ǫ́me.*

[62]) Auffälliges Passé défini. Das 1. Passé défini, *barrę́k,* ist im logischen Fortschritt der Handlung begründet, das zweite als Fortführung der Handlung zunächst ebenfalls. Erst durch das Hinzutreten der Zeitbestimmung *túto'ra net,* die eine häufige Wiederholung der beiden Handlungen aus-

drückt, verlieren die beiden Zeitformen ihre syntaktische Berechtigung. Diese Zeitbestimmung spielte also wohl im Gedankengang des Erzählers vorher noch keine Rolle.

[63]) *ža* statt *ke* vgl. § 19 S. 64.

[64]) Wohl für *ena* im Sinne von *a*.

[65]) Die Formel ist nicht einheimisch (Fehlen des *ke*).

[66]) „zu Hause" wird in unserem Dialekt auf verschiedene Weise ausgedrückt: a) *a kázo* b) mit der im Béarnesischen (vgl. Bouzet p. 61) vergleichbaren Formel *en so de sa máj, en so núste, en so d'ef fáwre*. Vgl. § 14 S. 62.

[67]) Das *-o* der Endung wird lautgerecht nach Nasal zu *u*.

[68]) *ejž aü'* vgl. § 18 S. 64.

[69]) Auffällige idiomatische Formel, vielleicht entstanden aus *suná a murt*. Artikellose Verwendung auch im Béarnesischen gebräuchlich (vgl. Bouzet p. 60).

[70]) aller vgl. § 21 S. 68.

[71]) *gü'lo* ist Lehnwort aus dem Französischen.

[72]) Wechsel in der Zeitform zur lebhafteren Schilderung.

[73]) Es müßte eigentlich *madéjšo* heißen, da es zu *fílo* gehört, ist aber hier wohl als Adverb behandelt.

[74]) *náw* aus älterem *no-u*, vgl. *kaw* für *ke-u*.

[75]) *pruméte* hier intransitiv gebraucht.

V. Wörterverzeichnis.

Das Wörterverzeichnis enthält alle aufgenommenen Wörter mit Ausnahme uninteressanter Lehnwörter. Wenn das Wort in der Arbeit besprochen wurde, so ist die betreffende Seitenzahl angegeben. Bei der Anordnung wurde *j* hinter *i*, *ł* hinter *l*, *ñ* hinter *n*, *š* hinter *s* und *ž* hinter *z* eingereiht, *ü* wurde wie *u* behandelt.

a

abajdál rhododendron
abažę̌ro airelle 12
abažú fruit de l'airelle 12
abastá suffire
abé avoir 66
abéło abeille 44
abéns décembre 51
aberá noisette 12
abéske évêque 22
abewrá abreuver
abewradé abreuvoir 28
abiłá-s s'habiller 30
abiłomént habit 30
abrésk gui 12
abrigá-s s'abriter
abríw avril 70
adajgwá arroser 21
adbersári adversaire
adíw, *adisjáts* adieu
adrét, *-o* adroit
afę, m. affaire 54
aganítš affamé
agáso pie 19
agradá agréer
agradábble agréable
agrám vesce 15
agréw houx 12
ájgo eau 21
ájgo señádo eau bénite
ájgo fǫ́rt eau forte 45
ajgwardént eau de vie
ajgwę́ro rigole 21
ajkí là 61
ajmábble aimable
ajmúnu aumône
akabá achever
akéste celui-ci 61
akétš, *akéro* ce, cette 61
akí là 61
akó cela 61
akurá saigner (un porc)
alabájš là-bas
alabéts à la fois 83
alemándo espèce de scie
alikádos petites tenailles 45
alizá glisser 33
álo aile
alungá-s s'allonger
ał ail 15
amagá-s se cacher
amár -o amer 70
amesú hameçon 48
amík, *amígo* ami(e)
amistátš amitié
amistús aimable
amjá mener
amúro mûre 13
an, *anádo* an, année 50
aná aller 68
aná-s-en s'en aller
andá passage 30
anegá-s avoir soif et faim
anét ce soir 50
ánže, *ánžew* ange
añerá agneler 40
añerę́ro brebis qui a eu des agneaux 40

añerú agnelet
añę́tš, añę́ro agneau 40
aparę́še apparaître
aparjá arranger
aperá appeler 65
apjelerá entasser 28
apladá aplanir 34
apradá faire un pré d'un champ 22
aprutšá-s s'approcher
apüntá appuyer
aráj charrue à deux socs 31
arajwán l'année passée 50
arapá saisir
árbe arbre
arbulá orvet 20
arekatá recueillir
arę́sto arête 20
argǫ́t ergot
árko coffre de bois pour serrer les grains 47
armári, m. armoire 24, 54
arnézes, pl., *arnašomént* harnais 36
árnu mite 21
áro maintenant
arpegá herser 31
arré, rre rien 64
arrę́ arrière 38
arrę́st, ajž — à l'abri
arrí allez! (appel pour les ânes) 36
arriŋká arracher
artígo champ nouvellement cultivé
así, ajsí ici 61
asjetá-s s'asseoir
asklá bûcher
ásklo copeau 25
asó ceci 61
astú autour 18
atáw ainsi
atrasá ramasser
atürá (era saŋk) étancher (le sang)
awajtá guetter
awé aujourd'hui 50
awkát oison 43
awkę́ étable des oies 42
áwko oie 43
áwme múrt nom d'un champ
awrádže orage 33
awrélo oreille 52
awsíze tuer 33
awtalę́w aussitôt
áwte, áwtro autre 64
awzerás oiseau de proie
awzerú petit oiseau; nom de brebis 41
awzę́tš oiseau
awzindę́lo hirondelle 19
awzú odeur 33
awžǫ́w, awžǫ́lo grand-père, grand'mère 52
áze âne 36
azerǫ́t piquet pour les vignes 36
ažüdá aider
ažuká jucher 42
ažukadé perchoir 28
ažülá-s s'ageneouiller

b

ba bain
babáw hanneton 20
badałá bâiller
badénu poêle à frire 26
bajárt civière 32
bajlét valet 45
bajš bas 29
bajšá baisser
bajšę́ro vaisselle 27
bajş̌obájš descends! 41
bakánto terre en friche 15
bakę́ vacher 38
báko vache 37
báko basíbo vache stérile 37
balánsos, pl. balance 26
balé valoir
balę́o vallée
balét balcon 24
baležá balayer 27
baléžo balai 27
badežú petit balai 27
bałá donner 86
bañá mouiller
bañéto bavette 29
bárdo nom de brebis
bargá broyer
bargę́ro parc à brebis 40
barkét barquette, bassin 23
barrá fermer
barrałú barrière 33
barrík, barrikǫ́t tonneau 36

barriná faire sauter 48
bárro barre
barrú marche 23
básjo mare
báso kúrt basse-cour
bast bât 36
bastí bâtir 23
bastú bâton
bastwádo bastonnade 52
batedé battoir 28, 32
bateźá baptiser
batü'do battue 48
bébe boire 65
bederá vêler 37
bederę́ro vache 37
bedę́ro jeune vache 37
bedę́tš veau 37
béjre verre 26
bę́kǫp beaucoup 55
belę́w peut-être
bellá veiller
belládo veillée 24
belús velours
belü'go étincelle 25
béło veille
béne vendre 48, 70
béŋge venir 65
bent vent
bénte ventre 53
bentrę́ro ventrière 24
bentrę́sko lard (au ventre du cochon) 42
béo veine 53
bęr aune 13
berdét vert-de-gris 45
bereźáwzo bergeronette 19
berím venin
berimús venimeux
bérme ver 21
berúj, berúj, berús appel pour les oies 43
bert, bérdo vert
bertátš vérité
bertéł peson 28
bertü'tš vertu
berźę́ro nom de brebis 41
bęs bouleau 12
besá verser
bę́so vesce 15; nom de brebis 41
bę́spo guêpe, frelon 20

bestjá bétail
bę́stjo bête
bestjǫ́to petite bête
besü'do cafetière 27
besurę́ro brebis qui a eu deux agneaux 40
besurę́s jumeaux
bets fois
bętš, bę́ro beau 56
bewzá-s devenir veuf 52
béwze, béwzo veuf, veuve 52
béze voir 68
bezí, bézjo voisin(e) 52
bezinádže voisinage
bezúñ besoin
bi vin 35
bíbe vivre
bído vie
bíme osier 13
binágre vinaigre
bint vingt 55
bíntjo vingtaine 56
binto-ü' vingt-et-un 55
bíñu vigne 35
bío! à droite! 36, 38
bírbo menu bois pour allumer le feu 45
biromarkís vilebrequin
biro-t así appel pour les ânes 36
biskarrę́ro poutre du faîte 24
bíspo bise
bispü'ro abcès 49
bíti! à gauche! 36, 38
bits vis 45
bíw, bíbo vif
bjé, bjé, bjé appel pour les vaches 38
bjéł, -o vieux
bjét d'áze aubergine 16
bjǫ́w boeuf
blá gabátš sarrasin 14
bla grǫ́s semis d'automne 34
bla mü'nd blé de mars 34
blágo petite bourse 47
blaŋk, -o blanc
blasá blesser
blatš blé
blü bleu
bǫ́go baugue (enveloppe pour un marteau

bǫ́lo boule 39
bǫ́rdo grange 22, 30
bǫsk bois 17
bǫ́ste, bǫ́stro votre 61
bragę́ pis de vache 37
bramá beugler, braire
braŋkárt timon 33
braŋkét petite branche 17
bráŋko branche 17
brasátš brassée
braw taureau 37
brázo braise 25
brek marque d'une brebis 41
brembá-s se rappeler
bren son
brén de resę́k sciure 45
breñá vendanger 35
breñájre vendangeur 35
bręs berceau 24
bresá bercer 24
brespádo après-midi 50
brespałá goûter 51
brę́spo vêpre
bret, bréto nom de vache 37
brimús venimeux
brizę́ pierre de remouleur
brü, brü'nu brun
bruká tricoter 29
brukáw bruyère 12, 17
brumá temps d'hiver
brü'mu brouillard, nuage
bruš, brúšo sorcier 50
brütš bruit
bu, búnu bon
büfá souffler 25
bufę́ro taupinière 18
büfét soufflet 25
búfo taupe 18
bük ruche 44
búko bouche 53
bulé vouloir 68
búlgo de fuk étincelle 25
bumí vomir
burdáw hameau 22
burdú bourdon 21
bürę́lo nom de brebis 41
burí bouillir 25
burráso drap pour ramasser l'herbe 35
bü'rre beurre 39
burrę́go brebis qui n'a pas encore deux ans 40
burrę́k mouton qui n'a pas encore un an 40
burríko ânesse 36
burrü'go verrue
burrúł verrou 23
burrułá verrouiller
bur(r)úmbo sonnette 38
büskáło bûche découpée
buskelét petit bocage
búso bourse
busü'tš bossu
buš, bujš buis 12, 17
bušárjo boucherie 48
bušerǫ́lo nom d'un champ
but fiasque 36
butarígo bourgeon
butá-s se mettre 86
butéło bouteille
búto bouteille en cuir de chèvre 40
buts voix
butú bouton 47; moyeu 33
buzígo terre en friche 15
bwejdá vider
bwę́to boîte
bwetš, bwédo vide

d

da donner 67
dałá faucher 34
dałájre faucheur
dáło faux 32
dam avec
danná damner
dansaréto pâquerette 14
dardás oseille 16
darrę́ dernier; derrière
debá dévider (le fil) 28
debantáw tablier 29
debará descendre 38
débe devoir
dedéns dedans
defóro dehors
defredá refroidir
delanét hier soir 50
delažér avant-hier 50
demá demain 50

demurá attendre 38
demurét dévidoir 28
demúro appel pour les vaches 38
dénse dent 53, 54
dentáw coutre 31
denuzerá dénouer
de sa ke ainsi que
desémbre (abéns) décembre
deskargá décharger
deskárgo office de la cuisine 23
deskét panier 27
despatšá-s se dépêcher
despjét dépit
despupá sevrer 38
despü'tš, despüt's depuis
destaká détacher
dęts dix 55
déwte, m. dette 48, 54
dezembarrás planche au mur pour y déposer qc. 24
dezonáw dix-neuf 55
dezosęt dix-sept 55
dezowét dix-huit 55
dežü' à jeun
dežüná déjeuner 51
dibéndres vendredi 50
didáw dé 29
digü' aucun 63
dilü's lundi 50
dimárs mardi 50
dimęgres mercredi 50
dimínže dimanche 50
dinés deniers
dinná dîner 51
dipǫ́ws orteil 53
disátte samedi 50
disparéše disparaître
dišá laisser
ditš doigt 53, 70
diw dieu
díze dire 68
dižáws jeudi 50, 70
dižús, dižü's dessous 29
djábble diable
djo jour 50
dǫw deuil, cortège de deuil 51
drawbí ouvrir 66
dret, -o droit
drǫ́lle, drǫ́llo, garçon, fille 52
drumí dormir 66, 70
dúbble double
dudze douze 55
dudzénų douzaine
durnę́ évier 28
durnét cruche, pot
düs, djos deux 55, 70
duséto mâche 16
dwę́lo duve
džébe genevrier 12
džę́sto genêt 12
džewk nom de lieu
džuł genou 53

e

ebrasikátš manchot
ejgüzá aiguiser
ejšáme essaim 44
ejšeká sécher 87
ejšę́l essieu 33
ejšę́ro moule pour le fromage 39
ejšidú balcon 24
ejšügá essuyer
ejšúr, ejšúrnu brebis qui a le tournis 41
ejšü's sur 86
ejšü't sec
ejwežá ennuyer
embarradís enfermé
embéžo envie
emberimá envenimer
embewzá-s devenir veuf 52
embrušá ensorceler
embü'ts entonnoir 26
emfjalá enfiler 28, 29
empałá empailler
empatšomént entraves 36
empuñá empoigner
empuzwá empoisonner
ena à
ena ke pour que 86
endébjo endive 15
endemá lendemain 50
endrét endroit
eŋgarrabá égratigner 12
eŋglutá (trü'fos) planter (des pommes de terre) 34
eŋgręjšá engraisser 34

eŋgwán cette année 50
eŋkáro encore
eŋkín comment; quelle sorte de 62
eŋkurgá entasser 35
enradžátš enragé 41
ensajžá essayer
ensaká mettre en sac
enténe entendre
entrábo entrave 36
entrádo entrée 23
ę́rbo herbe, foin 14
erisú hérisson 18
erpét herse 31
esfweteŕá effeuiller 34
eskabǫ́t petit troupeau 38
eskájre équerre 46
eskák noix 17
eskalę́ escalier 30
eskálo échelle 23, 30
eskalú degré
eskaná saigner
eskánto écheveau
eskapá échapper
eskarfułá effeuiller 34
eskáro le vert de la noix 17
eskawféto échauffette
eskeríł sonnette de brebis 38
eskéro cloche de brebis 38
eskisá déchirer
eskjó, skjó échine 53
eskjós, pl. dos 53
esklafá brasser
esklóp sabot 30
esklü'dže enclume 44
esklupę́ sabotier
eskǫ́lo, skǫ́lo école
eskrazá broyer
eskríbe écrire
eskrumbá balayer 27
esküdérjo écurie 30
eskü'mu écume
eskü'r obscur
esküŕǫ́w écureuil 18
eskuršá écorcher
eskutá écouter
eskútš soc 31
espállo épaule 53
espantá épouvanter
españuléto jalousie 24
esparbę́ épervier 18, 48
espertéñu sandale 30
espés épais
espí blaŋká aubépine 13
espigá épier 34
espík épi 34
espikús nom d'un champ
esplíŋgo épingle 29
esplíŋgo de nujríso épingle anglaise 29
esták collier de vache 38
estaká attacher 38
estamá étamer
estamájre chaudronnier 49
estáñ étain 45; étang
estarnüdá éternuer
éste être 66
esténe étendre
estíw été 51
estjáłos, pl. tenailles 45
estǫ́k étau
estrét étroit
estríło étrille 36
estunátš étonné
estúpo étoupe 28
esturdü'tš étourdi
esturnę́w étourneau 19
etš, éro lui, elle 58

f

fábo fève 14, 71
fa(j)žínu fouine 18
fałádo éclair 33
fałežá: ke fałéžo il fait des éclairs 33
fáme faim
fáŋgo fange
faŋgás tas de boue
fárjo farine 43
fárjos, pl. bouillie
farnę́ro huche 47
farrúł pelle de fourneau 25
farsítš farci 27
fatš hêtre 11
fawbę́lo nom de vache 37
fáwre forgeron 44
fawrežá forger 44
faws faucille 32
fawtín, fawtinét vigne 35

fážo faîne 11
fe foi
fę́ faire 67
fę gratü'łos chatouiller
fę gwę́ws pondre
fę pupá allaiter 37
fę seká sécher
fę́jro foire 48
fę́jše fagot 48
fę́jšo kláro nom de lieu
fénnu femme 55, 71
fęr a sewdá fer à souder 45
ferrá saigner (un porc) 42
ferráts̆ seau 26
ferrę́ro nom de lieu
fę́sto fête 51
fešü's fichu 30
fęw fiel 53
fewrę́ février 50
fi fin
fídže foie 53
figę́ figuier 17
fígo figue 17
fił fils 52
fiłéto fillette
fíło fille 52
fiłǫ́w, fiłǫ́lo filleul(e) 52
fjalá filer 28
fjalát filet, tricotage 29
fjamá étendre du fumier 33
fjens fumier 33
fję́stro fenêtre 23
fjéw fil 28, 70
fjéw de latú fil d'archal
flambá cuiller en fer trouée 26
flaŋk moule à gâteau 26
flaskú Dame-Jeanne 26
flaü'to flûte
flęw fléau 32
fliskét loquet 23
flǫk, üm — beaucoup 55
flu fleur 17, crême 39
flurí fleurir
fǫ́rgo enclume 32
fǫro excepté
fǫropę́s planche extérieure de l'arbre 48
fǫ́ržo forge
fǫw, fǫ́lo fou
frágo fraise 12
fraj frère
frajšíw limaille 45
frę́be fièvre 49
fregá frotter 28
frę́jše frêne 12
frejšéts̆ nom de lieu
fresk, -o frais
frets̆, frédo froid
frunt front 52
früt fruit
fudžá bêcher
fudžájre bêcheur
fugałę́ foyer
fuk feu 71
füm fumée 25
fúne fondre 42
funíło entonnoir
funt fontaine
furkáł fourche en bois pour attacher les bêtes à la ridelle 38
fúrko fourche en bois 32
furmígo fourmi 21
furnizá quitter le nid
fursalú frelon 20
fursę́ro quenouille 28
furšéto, frušéto fourchette 26
füs fuseau 28
fusé pièce de bois pointu pour semer le maïs 28, 34
fü'sto poutre 48
fü'že fuir
fwéło feuille 17

g

gabáts̆ garçon 14
gábjo cage
gáfu crochet en fer 36, gond 23
gafúł buisson 17
gajžát, m., *gájžo*, f. geai 19
galü'dre espiègle
gamártre chat sauvage, martre
ganástro corbeille de pêche 48
ganitę́ts̆ larynx 53
garbę́ meule de foin 34
gárbo gerbe 34
gárjo poule 43, 70
garję́ro poulailler 42

garjerú grillage pour les poussins 43
garlǫ́po varlope 45
garrabę́ églantier 12
garrutję́ro jarretière
garwę́ro, werwę́ro poutre au bord du toit 24
gastá gâter
gat chat 18
gatú, mínu chaton du saule 13
gawzá oser
gawžús joyeux
gazabę́tš véronique 15
gęro guère
gę́to guêtre 40
gílo aigle 18
gitę́r goître 41
gizę́ gosier 41
glan gland 12
glap, gwę́w — oeuf mauvais 43
glę́jzo église 22
gǫr selle de l'âne 36
gra grain
grabę́ gravière
gran, gránu grand
grañǫ́to grenouille 20
grapáwt crapaud 20
grásjo grâce
gręj grenier 30
gręjš graisse 42
grellá grêler
grę́ro balai 27
grerú petit balai 27
grífo, sü'rpo griffe
grimwę́nu aigremoine 15
grízo nom de vache 37
gruñáw goujon 20
gruzéło groseille
gü'lo gueule 89
güládo aiguillon 21
gülę́ aiguillère, instrument de sabotier 46
gü'ło aiguille 29
gü'ło de pí aiguille de pin 17
gurbíł hotte 32, 36
gúrgo gouffre
gurnišún cornichon 15, nom de brebis 41
güsǫ́wbo buse? 19
gust goût

gutę́ro gouttière 24
gúto goutte 49
gwardá, gwęrdá, wardá regarder
gwarí, warí guérir
gweł oeil 52
gwęw, pl. *węws* oeuf 43

i

i! allez! (appel pour les chevaux) 36
ibę́r hiver 51
iléto nom d'un champ
imfę́r enfer
iránže orange 17
irígo timon de la charrue 31
išę́r purin 37
izárt chamois 18

j

jáwte, jáwtro un(e) autre 57, 64
en jáwte žás ailleurs
jo (wo) une 57

k

ka chien 41
kabálǫ jument 36
kabánu cabane 38
kabáw troupeau 38
kabesáw bourrelet de laine
kabiłá cheville
kabiłát espèce de poisson 20
kabíło morceau de bois 46
kabiłú, kabirú chevron 24
kabúr têtard 20
kabusü'do grande consoude 15
kada ü' chacun 63
kadenát cadenas
kadę́tš jeune chien 41
kadję́ro chaise 24
kadjerú escabeau 24
kádjo chaîne 43, 70
kádo chaque 63
kagá chier
kagatélos nom de lieu
káje tomber 69
kajšáw dent molaire 53
kájšo caisse 45

kalé falloir 86
kállo caille 19
kals trou de l'aiguille 29
kalú chaleur
kambažù, kamažú jambon 42
kambjá changer, transformer
kamí chemin 22
kaminá cheminer
kamízo chemise 29
kamǫ́ri brebis qui a le tournis 41
kampaná clocher 22
kampanę́ sonneur 22
kampanéto campanule 14
kampánu cloche 22
kampáñu campagne
kampét nom d'un champ
kámu jambe 53, 70
kan quand 63
kanardú, tirú petit canard 43
kanárt, kanárdo canard 43
kanawládo nom de brebis 41
kanáwlo collier de vache 38
kandelę́, chandelier 27, Chandeleur 51
kandę́lo chandelle 27
kanedü'ło mésange 19
kanéro, kanę́ro canule 47
kánep chanvre 14
kanibéro ligne du pêcheur 48
kansú chanson
kant chant
kantá chanter 65
kantú pierre travaillée 22
káñu chienne, putain 41, 55
kap tête 52, bout 54
kap de pas de
kap d'ejž an Nouvel An 50
kap martę́tš marteau à briser 23
kapę́, kapú chapeau 29
kapę́ro chapelle
kapéto manteau du berger 40
kar cher; chair 70
karánto quarante 56
kará-s se taire
karbú charbon; gangrène des brebis 41
karbwę́ charbonnier 44
kardájre cardeur 29
kardínu chardonneret 19
kardú chardon 34
karę́sto crête
kargá charger
kárgo charge
karitátš charité
karmútš, karmǫ́tš chardon 15
káro visage
karolízo nom de brebis 41
karrátš plate-bande
karrę́ro charrière, rue 22
karretę́ charretier 32
karréto char 30, 32
karretú charrette 30, 32
karrę́w vitre
karrežá charrier 32
karrigǫ́w escargot 21
kárro de nabjá nom d'un rocher
karrügá faire glisser le bois 47
karrü'go de klaws carrière des troncs découpés 47
kasá chasser 48
kasájre chasseur 48
káse chêne 12, 86
kasét chaudron 26, 28
kaskúł cosse 15
káso chasse 48
kastañę́ châtaignier 12
kastáñu châtaigne 12
kastę́tš château
katǫ́rze quatorze 55
katrešíme catéchisme 22
katsę́ro oreiller 25
kaw, ke — il faut
kawdę́ chaudron
kawderę́ chaudronnier
kawdę́ro chaudière 26
kawfá chauffer 25
kawkarré quelque chose 63
kawkíło coquille 21
kawkü' quelqu'un 63, 64
kawkü kǫ́p quelquefois
kawlá présurer 39
kawlę́ro présure 39
kawlét chou 15
kawlizę́ coffin du moissonneur 32
kawsá chausser, butter 33
kawsaládo tranchée de lard 42
kawsjá tronc 17
kawt, káwdo chaud

kawzí choisir 64
káwzjo chaux 23
káwzo chose
kazá-s se marier
kazáw jardin 22
kázo maison 23
kęjš joue 52
kekežá bégayer
kin, kínu quel(le) 62
kintáw quintal
kínze quinze 55
kirbę́tš crible 32
klabá fermer 23
klabetę́ro enclume du cloutier 45
klarú clarté
klaw clef; clou 23
klaw a fúrko clef à vis 45
klédo râtelier 30
klęsk coque d'oeuf 43
kluká caqueter 43
klúko couveuse 43
klúmu nom de vache 37
kǫ́fo coiffe 29
kǫ́llo écorce d'osier
kǫp coup; fois
kǫr coeur 53
kǫr de diw Fête-Dieu 51
kǫr de Marí dicentre (fleur) 16
kǫ́rdo corde 35
kǫ́rnu corne 37
kǫ́so écuelle 26
kǫtš cou 53
kǫtš peládos espèce de poules
kǫ́ze cuire 25
krabarǫ́w chat huant 19
krabę́s nom d'un champ
krábo chèvre 40
krabǫ́t, pit chevreau 40
kramá brûler 25
krámbo chambre 23, 70
kremáł crémaillère 25
krêpjo mangeoire 30
kresiłú cresson 13
kręspos nom d'un champ
kréše croître
kréze croire
kridá crier, appeler
krumpá acheter 48
krüs creux

krústo croûte 48
kruts croix
krutšádo gâteau 27
kubért toit 24
kubrí couvrir
kudénu couenne 42
kudún coing 17
kudunę́ cognassier 17
kudunét nom d'un champ
kufádo soufflet 52
kukí coquin
kukú, kukéto gâteau
kukülü'šo coqueluche 49
kukü't coucon
kulindrú groseille 16
kulindrwę́ro groseiller 16
kulǫ́bro couleuvre 20
kulú couleur
külę́ cuiller guidant le blé entre les meules 47; aileron
külę́ro instrument de sabotier 46
kúma comme 87
kumpréne comprendre
kúmu de fur, — de maw, — grǫ́so noms de lieu
kunéše connaître 50
kunúlo montant de la porte 23
kunžét congé
küñátš, -ádo beau-frère belle-soeur 52
kürę́ curé
kupá couper
kuráto nom de lieu
kurbádo corvée
kurbás corbeau 19
kurdę́tš cordeau d'arpenteur
kurę́tš nom de lieu
kúrgo tas de foin 35
kurlá kafę́ filtrer le café 27
kurnü'do brebis cornue 41
kúrre courir
kurréžo courroie 30
kurrežú lacet
kurtáw pâturage communal 38
kustátš côté
kustú coteau
kustü'ro couture
kuší coussin 25
kuterás coutelas 27

ł

łet lit 24
łéže lire 69

m

ma main 53
madéjš, -o même 64
mádo laine nouvellement tondue 40
madü'r mûr 34, 70
mágre maigre
maj (mamáj) mère 52, 70
maj mai 50, 51
majnádže, -ádo petit enfant 52
majrástro marâtre 52
majríso matrice 45
májrjo marraine 43, 52
majšánt méchant 55
majšę́ro mâchoire 53
majtátš moitié
majtí matin 50
majtjádo matinée 50
majzú maison 23
maláwt, -o malade 49
máło maille; haie 33
mandrát renard mâle 18
mándro femelle du renard 18
máŋgo manche, f. 29
maníglo manicle 47
maŋk manche, m. 26
mantú (bernús) manteau 30
mañágo nom de vache 37
marę́lo truie 42
maridádže mariage
maridá-s se marier
markátš, merkátš marché
marrá mouton 40
mars mars 50
marsíris narcisse 14
martę́tš marteau 44
martinét maillet 47
masadé battoir 28
maséto maillet 46
masipú enfant 52
maskárdo nom de brebis
maskarínu nom de vache 37
máskle mâle 42
maskǫ́t hachette 42
masküłá mutiler
máso marteau 44
masú maçon 44
máto noisetier 12
medasí médecin 49
medasínu médecine 49
méndre moindre 55
mens moins 55
mentáste menthe 13, 53
mentídos copeaux (mensonges) 45
merík nombril
merká marquer
mérle merle 19
mérle peskájre alcyon
merlü'šo merluche 20
mes mais; plus 55; mois 50
mesfizá méfier
mesplę́ néflier 17
mę́splo nèfle 17
mestję́ métier
méstre maître 46; mètre
metáw pot 26
méte mettre
mętš pétrin 27
męw, f. miel 54
migrǫ́s maïs 14
míko de pa miche de pain 27
mílo mille 56
milofwéło millefeuille 13
mínu (gatú) chaton du saule 13
minžá manger
miráł miroir
mirúdž rouge-gorge 19
mistús aimable
mjawlá miauler
mjédjo midi 50
mjętš milieu
mjéw (miw), mjébo mon, ma; mien, mienne 61
mježonét minuit 50
mježúro une demi-heure 49
múble meuble
müdá muer 43
mukadú mouchoir 30
mulájre remouleur 49
múle moudre
muléto omelette
múlo moulin 47
mü'lo mule 36
mułę́, -ę́ro meunier, -ère 44

mumúñu, tustúñ poupée
mun monde
münd menu
munédo monnaie 48
munt mont
muntáñu montagne 71
munžét, munžéto haricot 15, 34
murálo muraille 22
muránu nom de vache 37
múrbo morve 36
murí mourir
murísko nom de brebis (sarrasin) 41
múrlo brebis sans cornes 41
murt mort
murtá ef fuk éteindre le feu 25
murtę́ mortier 23, 27
murrú museau des vaches 37
mus nous 58
musá travailler avec la *múso* 33
musegadü'ro morsure 41
muskilú moucheron 21
músko mouche 21
múso charrue à un soc 31
mustélo belette 18
mustrá montrer
musü' monsieur
mutš moëlle 53
mütš muet 53
mutú mouton 39
mwéle traire 38

n

nadá nager
nadáw Noël 51
nap rave 14
nas nez 52
naw neuf 55, 70
nawk auge 31
nawt haut
nebá neiger
nebútš, -údo neveu, nièce 52
negá-s se noyer
néjše naître
ner noir
nerbí mèche de fouet
net nuit 50
netežá nettoyer
nis nid 43
nizalę́ nid pour faire la couvée 43
nu non
nubémbre novembre 51
núbi, núbjo, nouveau marié,
nouvelle mariée 52
nugę́ noyer 17
nujrí nourrir
nujrigę́ cochon de lait 42
nujríso nourrice
num nom
núro belle-fille 52
núso noce 51
núste, nústro notre 53, 61
nütš, nü'do nu
nuzę́tš noeud

ñ

ñęw neige 33

o

ǫ! appel d'arrêt pour les chevaux 36
ǫ́bro oeuvre
ok, ak le (pron. neutre) 58
oktǫ́bre octobre 51
ǫli huile
ǫ́me homme
ǫr or
ǫ́rde ordre
ǫ́rdi orge 14
ǫ́rt jardin 22

p

pa pain
pagá payer
págo paye
pagú paon; coq de bruyère 19
paj (papáj) père 52, 70
paj dibináw nom de lieu
pajrí parrain 52
país pays
pajšę́ro barrage dans une rivière;
rigole 22
pajšę́tš rame 34
pakádže pâturage 40
pakažá paître
paládo pelletée
pálo pelle; bêche 27, 32
palúmu palombe 19

palwá bêcher 32
palę́ tas de paille, de maïs 34
pam, pañ serrure 23
paná voler
pañę́ panier 27
paraplúžo parapluie 30
paráwlo parole
paredú paroi postérieure de la cheminée 25
parél pareil
parétš paroi, mur 21, 71
pármu d'akó pour cela
paróķjo paroisse 22
parrát passereau
parrék toit à porc 42
partí partir
pasádo chaussée 22
páskwos Pâques 51
pastenágo panais 15
pastú, pastúro berger, bergère 40
pats paix
paw pieu, piquet 33
páwmu paume 53
pawpę́ro paupière 52
pawrü'k, -ü'go peureux
pawzá poser
pawzá-s se reposer
pę pied 53
pę de gat prèle
pę de mü'lo tusillage 13
pégo poix 47
pę́jro pierre 47
pejš poisson 20
péjše paître 40
pekadú pécheur
peležá gronder
pélo pelure
pełájre chiffonnier 49
penátš peiné
pendént pendant
pentokústo Pentecôte 51
penžá pendre
pepído pépie
pérde perdre
perdigát perdreau 19
perdíze perdrix 19
perę́ poirier 16
péro poire 16
peróło nom de vache 37
peská pêcher 48
peskájre pêcheur 48
peskajžús, peskałús crêpes 27
pę́sko pêche 48
pęso pièce 28
pętš peau 53
pew, pl. *péwzes* cheveu 52, 54
pewłę́s coussinet des boeufs 38
péze poids 26
pi pin 12
pigáło nom de brebis 41
pigáso hache 46
pigasú, pigaséto hachette 46
pigǫ́s bêchard 33
pigǫ́to maladie des brebis 41; petite vérole 49
pigút peuplier 13
piká aiguiser
pikanás museau pour le veau 38
pikét poteau, pieu 22
pikę́tš échalas
pikurnél pivert 19
pinsę́w pince, pinceau 23
pintátš ivrogne
pintrá peindre, blanchir 23
píntre peintre 44
pintrü'ro painture, plâtrage 23
píñu pomme de pin 12
píri pire 55
pit, píto chevreau 40
pitwá bicqueter 40
pižunǫ́t petit pigeon
pižúnu pigeon 43; nom de brebis 40
pjalę́ quantité 28, 55
pjatš fourche 32
pjénte peigne
pjéwze puce
pjo dent de la herse 31
pla bien 55
plábe pleuvoir
pládu érable 12, 36
plantá (a suts) planter (par rangées)
plantú plant 16
pláñe plaindre
plastrájre plâtrier 44
plástre plâtre 23
pláze plaire; plaisir
plegá plier 29; couverture de lit
plek pli

plum plomb 23
plümét balai de crins 27
plužasádo averse 33
plúžo pluie 33
pǫ́ble peuple
pǫk peu 55, 64
pǫ́ret poireau 16
pǫ́rru bouteille pour la régalade 26
pǫt lèvre 53
pǫw peur
pǫws pouce
prakí, *prajkí* quelquepart
prakó pour cela
prapałǫ́w papillon 21; nom de brebis 40
pratš pré 17, 71
práwbe pauvre 70
prę́be poivre
pregá prier
pregárjo prière
prejšü's par-dessus de 88
préne prendre
presbitári presbytère 22
presegę́ pêcher (arbre) 16
presę́k pêche (fruit) 16
pręst prêt
prestá prêter
pręts prix 48
prézo der'ájgo barrage déversoir 35
prigládo averse, orage 33
printéns printemps 51
prǫ́bi preuve
pru assez
prubedíws provisions 48
prüę́ prunier 16
prümę́ premier 56
pruméte promettre 89
prü'o prune 16
prü'o de gweł prunelle
püdá puer
pudé pouvoir 68
pujrítš pourri
pulítš, *-ído* joli
puł poux 21
pumę́ pommier 16
púmu pomme 16
punšún étoupe à nettoyer 28
punt pont
pünt point 13
pü'nto pointe; clou 47
püntogü's pointu
püñ poing 13, 53
püñę́ro mesure en bois 46
püñét poignet 53
púpo trayon, tétine 37
purało volaille 42
purbadžá provigner 35
purbádže provin 35
purbás poussière 27
purét poussin 42
puretú petit poussin
purgá nettoyer 32
pürgatǫ́ri purgatoire
pü'rgo purge
purí, *púrjo* poulain 36
purkǫ́t pourceau 42
purtáw portail
pü'ske puisque
pü'to (káñu) putain
puts puits
púts de la lánu nom de lieu
putš coq 42, 71
putú baiser 87
puzá puiser
puzú poison
pužá monter 41

r

rabasę́ro pioche 32, 33
rábi rêve
rabjá rêver
rakú coin du feu 25
ramátš grande quantité 55
ramelét petite branche 17
rámu rameau 17
randuléto chauve-souris 18
raŋk boîteux
raŋkę́ro maladie des brebis 41
ráŋko brebis qui cloche 41
rantrá rentrer; raccommoder
ráskle râcle 46
raspét râpe 26
rastełę́ râtelier 30
rasterájre râteleur 35
rastę́tš râteau 35
rasturá muer 43

ratę piège
rawbéto robe d'enfant 29
ráwbo robe 29
rawmás rhume
rawtá hoquet; roter
ráwžo rage
razáw fût d'arbre 47
razím raisin 35
razimę́ro vigne 35
rázjo résine
razú raison; rasoir
rebást sous-ventrière de l'âne 36
rebenéjre revendeur 48
rebę́s, ad — de travers
rebirá détourner
rebiskuláts̆ ragaillardi
rebúlo gratteron 13
redáł foin, regain 35
rę́dde raide
redetájre, retetájre couvreur 44
redún rond
regalę́sjo réglisse 39
régo raie 34
rej roi
rę́jze racine 17
rekülájro écrevisse 21
réło gond 23; soc 31
remüdá remuer
réne rendre
rens reins 53
repájš repas
repasú remouleur
ré petít roitelet 19
resébe recevoir
resegá scier 45
resę́go scie 45
resę́k petite scie 47
resembá ressembler
reskúne cacher
respáwmu barrage 47
respúne répondre
ribatę́tš ruisseau 35
ribę́ro rivière
ridǫ́rto lien de fagot 48
rifałá faire bonne chère
riw rivière, ruisseau 35, 71
ríze rire
rǫ́do roue 33
rǫk rocher, grosse pierre 22
rǫ́zo rose 16
rre (arré) rien 64
rubę́tš nom de lieu
rüdę́ro pilon de baratte 39
rudét rouet 47
rüdę́w rideau 39
rudž, rúžo rouge
rudžánu nom de vache 37
rukajrǫ́w bouvreuil 19
rumaní romarin 16
rumánu balance 45
rumiŋgę́ro ronce 13
rumjá ruminer
rundélo rondelle 45
ruŋká ronronner
rüsk traîneau 30, 32; cuve
rüská faire la lessive 28
rüskę́ cuve pour la lessive 26, 28
rusǫ́w andain 35
rustí rôtir 26
ruzádo rosée 35
ruzę́ rosier 16
ruziná bruiner
ružę́ro nom de brebis
rúžesaŋk coquelicot 15
rweł rouille 45

s

sabé savoir 65
sabükę́ (saükę́) sureau 12
sajží saindoux 42
sakét petit sac
salę́ sac à sel 40
sałę́ro salière
salimánu salamandre 20
saŋk, f. sang 53
sanná saigner, tuer 42
sanserǫ́lo oseille 14
sansü'go sangsue 21
santiméstre centimètre 29
sapí sapin 12
sápo sève
sarampíw rougeole 49
sarbú poutre de la toiture 24
sarrá serrer
sarrałę́ serrurier 44
sarrę́ essuie-main, tablier 29
sárte tailleur 44, 53
saw, f. sel 54

sawbádže sauvage
sawbjo sauge 14
sawklá sarkler 34
sáwmo ânesse 36
sawtá sauter
sawtarę́ro équerre en bois 45
sawtarę́tš sauterelle 21
sáwze, *sawzéŋgo* saule 13
sazú saison
se soir 50, 70
sebéto civette 16
sébo oignon 15
sebrü's poutre transversale supérieure du cadre de la porte 23
sédo soie 27
sédze seize 55
segá moissonner 35
segájre moissonneur 35
segí suivre
segítš, *de* — de suite 87
ségle seigle 14
ségo moisson 35
segü sûr 70
según second 56
sęk, *-o* sec
seká sécher
sélo sourcil 52
semáw, f. cuve 26
sembá sembler
semjá semer 34
semmánu semaine 50
séndre cendre
senízo étincelle 25
sénse sans
sent cent 56
sentenátš centaine 56
séñe seigneur
sęr petit lait 39
serbę́tš cerveau
serbísi service
sęrf cerf 18
serká chercher
sernáło petit lézard 20
sęrp, f. serpent 20, 54
serpełę́ro toile grossière
sestę́ mesure en bois 46
sęt sept 55
setánto soixante-dix 56
setéme septembre 51
setš soif
sew suif
sęw ciel 70
sewdá souder
séze pois 15
sezirę́ cerisier 16
sezíro cerise 16
sibadá donner de l'avoine au cheval
sibádo avoine 14
sigúñu cigogne 19
simentéri cimetière
simét punaise
siŋglá sanglier 18
síŋglo ceinture 36
siŋk cinq 55
siŋkánto cinquante 56
sirbénto servante
sizę́w ciseau 45
sjes six 55
sjéto assiette 26
sjew, *sjébo* son, sa; sien, sienne 61
skálo échelle
skjo échine 43, 70
skǫ́lo école
sküdérjo écurie
skutá écouter
sǫ́gre, *-o*, beau-père, belle-mère 52
sǫ́ko souche 17
sǫr soeur
sǫw sol; sou 23, 70
sowmę́ architrave 23
stébo cornes de la charrue 31
stélo étoile
stúnu quelque temps 88
sü soi 59
suk sillon 34
sul, *-o* seul
sulá seuil 23
sulasá veille de noce 51
sulę́ grenier 30, 34
sulę́ł soleil
suná sonner 22
sü'rpo griffe
surt ę mü'tš sourd-muet 52
súste litière 30
süzá suer
süzú sueur
swasánto soixante 56
swen souvent

tursü'tš tordu
turtję́ro forme à gâteau 26
turún nom de lieu
tusí tousser
tustún toujours
tustúñ poupée
tü'to de pastú abri du berger 40
twézo toise

u, ü

ü, jo (wo) un, une 55, 57
ublidá oublier
ufísi office religieux 22
uflá enfler 49
úlo marmite 26
üłét oeillet 16; boutonnière 47
úmu ormeau 12
un où 63
ü'ŋglo ongle 13, 54
únze onze 55
urét ourlet 29
uretá ourler 29
urñę́ro ornière
úro heure 49
urtígo ortie 14
ürús heureux
us, úso ours(e) 18
usałę́ meneur d'ours
ust août 51
ustáw hôtel
üšǫ́lo instrument de sabotier 46
utís, ütís outil 44, 86

w

wájre guère
wardá, gwardá garder
warí guérir
wastá gâter
wéło brebis 39
werwę́ro pouţre de la toiture 24
wet huit 55
wetjádo huitaine 50, 56
wewę́ko chouette 19

ž

ža vraiment
žagánt géant
žas endroit, gîte 30
žáwne jaune
žę, zambję́ janvier 50
žę́dro, f. lierre 12, 54
želá geler
žéndre gendre 52, 71
žens gens 71
žentíłos lentilles 14
žer hier 50, 71
žíflo (suflét) gifle 52
žirufládo giroflée 16
žǫk jeu
žu moi 57
žugá jouer
žüłét juillet 50
žümbért persil 16
žümbertáso ciguë 13
žúŋgo génisse 37
žüñ juin 50; jonc 13
žü'ñe joindre 13
žúto betterave 14
žuzíw juif
žwáto joug 38
žwes, žwézo jeune 86

VI. Alphabetischer Sachindex.

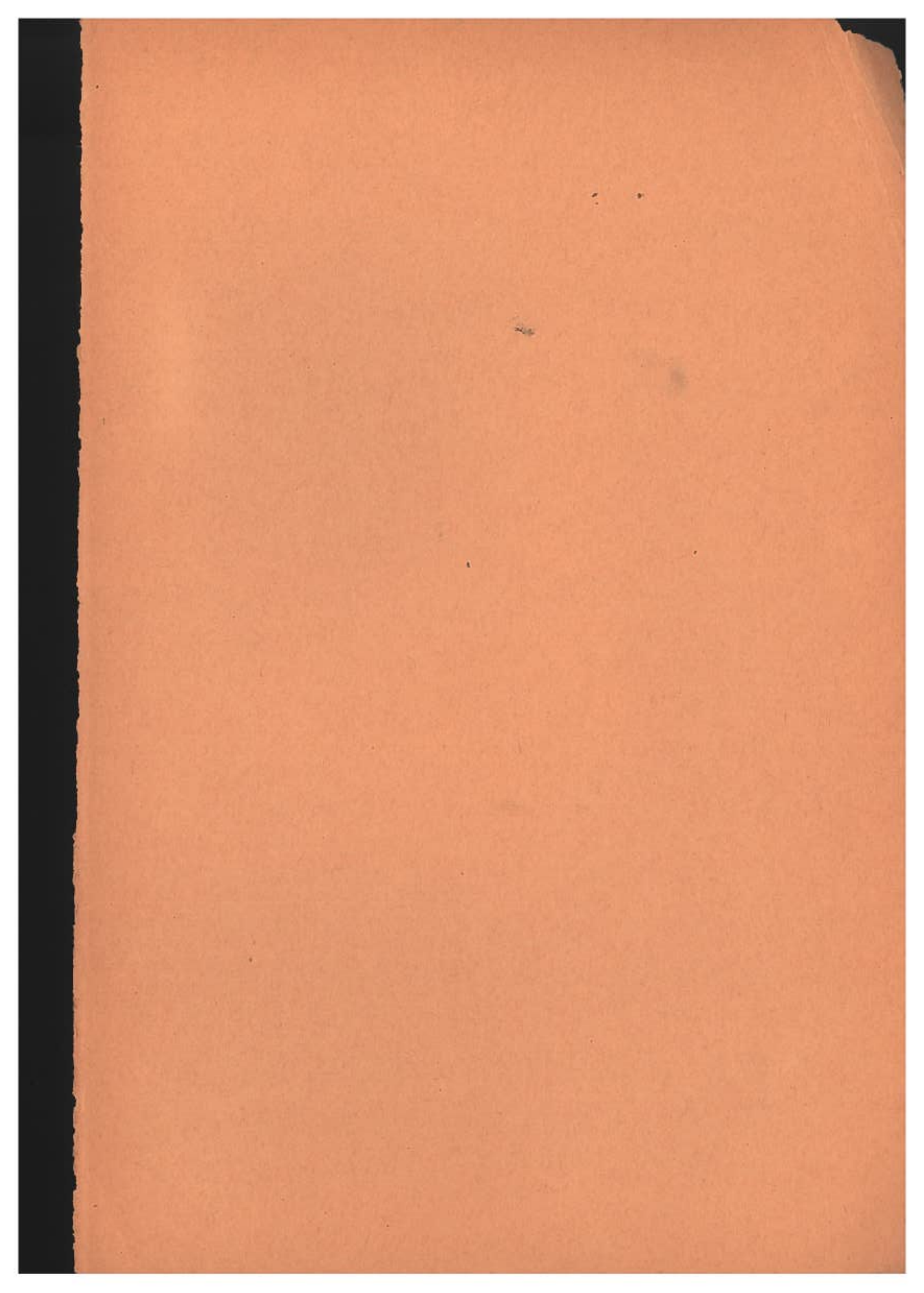
Lebenslauf.

Ich wurde am 24. März 1910 als Tochter des Professor Dr. Karl Löffler und seiner Ehefrau Maria geb. Winkelmann in Tübingen geboren. Nach dem Besuch der Mädchenmittelschule in Nürtingen trat ich im Jahr 1919 in das dortige Realprogymnasium, im Jahr 1926 in das Realgymnasium in Eßlingen ein, wo ich im Frühjahr 1928 die Reifeprüfung ablegte. Ich begann meine Studien in Französisch, Deutsch und Englisch im W.S. 1928/29 an der Universität Tübingen. Das S.S. 1930 verbrachte ich an der Universität Kiel. Meine Studienzeit, in die sich mehrere Aufenthalte in Frankreich und einer in England einfügten, schloß ich im Frühjahr 1935 mit der Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Im Jahr 1937 verheiratete ich mich mit Studienassessor Dr. Walter Hörz.

Ich hörte vor allem die Vorlesungen der Professoren Bebermeyer, Bohnenberger, Ebeling, Fräulein Dr. Gauger, Hittmair, Kluckhohn, Rohlfs, Schirmer und Schneider.

Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. G. Rohlfs, von dem ich die Anregung zu dieser Arbeit erhielt, und der mir bei der Ausführung stets mit Interesse und tatkräftiger Hilfe zur Seite stand.







BUCHDRUCKEREI EUGEN GÖBEL
TÜBINGEN